Merſeburger Korreſpondent

Erſcheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1,— RM. Poſtbezug 2,— RM monatlich und 50 Rpf Poſtzeitungsgebühr ohne Zuſtellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr uſw.) hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.

Mitglied des Vereins Deutſcher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutſchland

Mitteldeutſche Neueſte Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illuſtrierte Beilage“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“, „Saat und Ernte“, „Aus der Welt der Frau“, „Rechts- und Steuerfragen“, „Geſundheitspflege im Hauſe“, „Die Welt der Technik“, „Handwerk und Gewerbe“, „Mode, Heim und Geſellſchaft“, „Funk und Film“, „Wandern und Reiſen“, „Auto und Kraftrad“, „Fürs junge Volk“.

Anzeigenpreiſe: Für den zehngeſpaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen beſonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 20 Rpf Aufſchlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeſchäftsſtelle Merſeburg: Kl. Ritterſtraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Poſtſcheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigſtelle Leuna: Induſtrietor 1.
Fernruf: Amt Merſeburg 3088. Poſtſcheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 169 — Mittwoch, den 22. Juli 1931 — 58. Jahrgang

Londoner Konferenz im kritischen Stadium

Die amerikanischen Vorschläge

Bildung eines Stillhalte-Konsortiums / Große Anleihe ausgeschlossen

Kreditverlängerung

Die Hauptfrage der bisherigen Verhandlungen

Die Londoner Konferenz ſucht ihre Beratungen aus der Sphäre der Erörterungen in das Gebiet praktiſcher Arbeit überzuleiten. Die geſtern von Herrn Brüning geäußerten deutſchen Kreditwünſche beſtimmen vorerſt den Weg, den die Konferenz zur Erreichung dieſes Zieles eingeſchlagen hat. Wir erinnern daran, daß Herr Brüning zwei Dinge als notwendig bezeichnet hat: einmal die Stillhaltung der noch in Deutſchland verbleibenden ausländiſchen Kredite und dann die Erreichung eines neuen Kredits zur Verſtärkung der Notendeckung bei der Reichsbank. Dieſer Kredit ſoll kurzfriſtiger Natur ſein, aber erneuerbar. Auf dieſe Weiſe ſoll die Zeit bis zur Wiederherſtellung des deutſchen Kredits im Ausland und zur Wiederkehr des Vertrauens überbrückt werden. Danach hofft man offenbar, daß das ausländiſche Kapital von ſelbſt nach Deutſchland zurückfließen wird.

Der Plan einer Anleihe iſt auf Grund der franzöſiſchen politiſchen Forderungen fallen gelaſſen.

Vertrauen . . . Vertrauen

Die amerikaniſchen Vorſchläge, die geſtern der Konferenz unterbreitet wurden, haben folgenden Wortlaut: „Der Kern des Problems iſt die Wiederherſtellung des Vertrauens in Deutſchlands Wirtſchaft, ſowohl in Deutſchland ſelbſt wie im Auslande. Was die politiſche Seite anbetrifft, ſo hofft Amerika, daß die Völker Europas durch gegenſeitiges Verſtändnis und guten Willen alle Reibungsverhältniſſe beſeitigen, damit die Welt mit der politiſchen Stabilität Europas rechnen kann. Was die wirtſchaftliche Seite anbetrifft, ſo iſt die gegenwärtige Notlage durchaus eine Kriſis kurzfriſtiger Kredite. Der Hauptdruck auf Deutſchlands Wirtſchaft in der Zeit der Depreſſion iſt durch den gemeinſchaftlichen Schritt der Gläubigermächte mit der Suſpendierung aller Zahlungen aus Regierungsſchulden für ein Jahr erleichtert worden. Deutſchland hat aber ſein Wirtſchaftsleben zu einem ſehr beträchtlichen Grade mittels ausländiſcher kurzfriſtiger Kredite finanziert. Es liegt kein Grund vor, die Sicherheit der Grundlage, auf der dieſe Kredite ruhen, zu bezweifeln. Die Bewegungen der letzten Tage ſind durch nichts zu rechtfertigen, und wenn ſie durch eine gemeinſame Aktion aufgehalten werden können, ſo beſteht kein Grund, daß die gegenwärtige Notlage nicht ſofort und endgültig überwunden werden könnte. Was das Nächſtliegende betrifft, nämlich die innere Flucht vor der Mark, ſo kann dies — und es geſchieht dies bereits — erfolgreich bekämpft werden durch die entſchiedenen Maßnahmen der deutſchen Regierung und der Reichsbank. Wenn die unberechtigte Beſorgnis einmal überwunden iſt, ſo kann der Patriotismus des deutſchen Volkes ſicherlich dazu geführt werden, die Zerſtörung des Kredits des eigenen Landes zu verhindern. Was die auswärtigen Kredite betrifft, ſo glauben wir, daß die erſte Annäherung an dieſes Problem in der Aufſtellung eines Programms beſteht, das eine Verlängerung der laufenden Kredite um eine angemeſſene Friſt ermöglicht. In dieſem Zuſammenhang nehmen wir an, daß dieſe Kreditverlängerung zuſammen mit der Befreiung von den Reparationen und den ſich aus der Behebung der Panik ergebenden natürlichen Rückflüſſen genügen ſollte, um den gegenwärtigen Bedarf der deutſchen Wirtſchaft zu decken.

Ein Äußerung Caſtles.

Geheimrat Caſtle erklärte zu dem amerikaniſchen Vorſchlag, ſeine Grundgedanken ſeien folgende:

1. Die politiſche Atmoſphäre in Europa muß durch gegenſeitigen guten Willen und durch eine Verſtändigung zwiſchen den einzelnen Nationen, hauptſächlich aber zwiſchen Deutſchland einerſeits und Frankreich ſowie deſſen oſteuropäiſchen Verbündeten andererſeits geklärt werden.

2. Die ausländiſchen Bankiers ſollen die bisher an Deutſchland gewährten Kredite in Höhe von insgeſamt 1,2 Milliarden Dollar nicht abberufen.

3. Ein internationaler Ausſchuß ſoll eingeſetzt werden, um Deutſchlands finanzielle und wirtſchaftliche Struktur einer Prüfung zu unterziehen und um darüber hinaus zu entſcheiden, ob für Deutſchlands Wiederaufbau neues Kapital erforderlich iſt.

4. Die kurzfriſtigen Kredite ſollen, wenn es notwendig erſcheint, in langfriſtige umgewandelt werden.

Caſtle betonte, Hoover wiſſe ſehr wohl, wie ſehr die wirtſchaftliche Lage Deutſchlands durch die politiſchen Probleme Europas kompliziert werde. Er fügte aber hinzu, dieſe Probleme müßten von den beteiligten Mächten bereinigt werden. Der Unterſtaatsſekretär legte beſonderen Nachdruck auf die Feſtſtellung, daß Amerika weder eine Regierungsanleihe noch irgendeine Regierungsgarantie vorſchlage, da dies wegen eventueller Widerſtände in den Parlamenten für die Vereinigten Staaten und wahrſcheinlich auch für andere Regierungen völlig unmöglich wäre. Die amerikaniſchen Anregungen beträfen alſo ausſchließlich private Bankoperationen, die frei ſeien von jeglicher Regierungsintervention. Der Erfolg des Programmes hänge natürlich von der Bereitwilligkeit der ausländiſchen Bankiers ab, an der Durchführung des Programms mitzuarbeiten.

Frankreich will nicht mitmachen

In franzöſiſchen Kreiſen will man wiſſen, daß Briand und Laval am Mittwoch ihre Koffer packen und abfahren werden. Frankreich werde zwar dem neuen amerikaniſchen Plan ſeinen Segen erteilen, aber er ſei derartig, daß nur die anderen Mächte außer Frankreich ein Intereſſe daran haben könnten, d. h. alſo, daß die Franzoſen es England und Amerika überlaſſen wollen, die Hilfsaktion für Deutſchland zu übernehmen. Dies erſchiene im Augenblick als die einzig mögliche Löſung.

Nach franzöſiſcher Auffaſſung beſtehe die hohe Wahrſcheinlichkeit, daß am Mittwochnachmittag oder ſpäteſtens am Donnerstag die Konferenz im allgemeinen Einvernehmen aufgelöſt würde und daß man die Rettung Deutſchlands den anderen Mächten überlaſſe.

Heutiger Konferenzbeginn

London, 22. Juli. (Radiomeldung.) Wie Reuter aus gut unterrichteten Kreiſen erfährt, rechnet man damit, daß Macdonald heute einen letzten Verſuch machen wird, um die Konferenz zu einem glücklichen Ende zu bringen. Es iſt allgemein aufgefallen, daß Macdonald und Stimſon, als ſie heute morgen Downingſtreet verlaſſen haben, um ſich zur Konferenz zu begeben, einen außerordentlich ernſten Eindruck machten; ſie ſollen ratlos das Verſammlungszimmer betreten haben, wo ſich die deutſche und franzöſiſche Delegation befanden, die nach Reuter auch gleichfalls in ſorgenvoller Stimmung waren. Nach der Ankunft der italieniſchen und japaniſchen Vertreter ſind die Verhandlungen um 10 Uhr aufgenommen worden.

Deviſen von 20000 Mk. an aufgerufen

Die Reichsregierung hat nunmehr die erſte Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung erlaſſen. Darin ſind zunächſt alle Deviſen im Betrage von 20 000 Mark und darüber aufgerufen worden. Alle Perſonen mit Wohnſitz oder ſtändigem Aufenthalt im Inland, denen Deviſen im Geſamtbetrage von 20 000 Mark und mehr zuſtehen, haben ihre Deviſen (ausländiſche Zahlungsmittel und Forderungen in ausländiſcher Währung) nunmehr bis ſpäteſtens zum 29. Juli 1931 der Reichsbank oder einem von ihr beſtellten Kreditinſtitut anzubieten. Die Verpflichtung erſtreckt ſich auch auf alle nichtphyſiſchen Perſonen (Aktiengeſellſchaften uſw.). Die Reichsbank wird möglichſt ſchnell über die Annahme der Angebote Entſcheidung treffen.

Neue Verordnung über die Bankfeiertage

Die Reichsregierung hat folgende Verordnung erlaſſen:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräſidenten vom 15. Juli 1931 (Reichsgeſetzblatt 1 Seite 365) wird für den Zahlungsverkehr der Inſtitute, für welche die Dritte Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 18. Juli 1931 (Reichsgeſetzblatt 1 Seite 376) gilt, verordnet:

Artikel 1.

Beauftragt ein Kontoinhaber ein Inſtitut, einen von ihm akzeptierten Wechſel ganz oder zum Teil einzulöſen, ſo ſind hierfür Barauszahlungen und Überweiſungen zuläſſig, ſoweit für ſolche Einlöſungen das Konto des Auftraggebers nicht mit mehr als 3000 RM. für einen Tag belaſtet wird.

Artikel 2.

Wer in den Fällen des Artikels 1 § 1 Abſ. 3 oder § 3 Abſ. 1 Nr. 1 a der Dritten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 18. Juli 1931 (Reichsgeſetzblatt 1 Seite 376) vorſätzlich unrichtige Angaben macht, um eine Barauszahlung oder eine Überweiſung zu erwirken, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldſtrafe oder mit einer dieſer Strafen beſtraft.

Artikel 3.

Dieſe Verordnung tritt am 22. Juli 1931 in Kraft.

Skepsis in Berlin

Die heutigen Kabinettsberatungen

Berlin, 22. Juli. (Radiomeldung.) Das Reichskabinett iſt heute vormittag um 11 Uhr wieder zuſammengetreten. Die Tagesordnung verzeichnet nur „Laufende Angelegenheiten“. Man darf aber wohl annehmen, daß das Kabinett ſich heute auch mit der weiteren Geſtaltung des Zahlungsverkehrs bei den Banken und Sparkaſſen beſchäftigen wird. Die gegenwärtig geltenden Beſtimmungen ſind bekanntlich bis morgen befriſtet, ſo daß alſo vor Freitag entſchieden werden muß, ob ſie weiter in Kraft bleiben ſollen oder ob eine weitere Auflockerung des Zahlungsverkehrs ſchon jetzt möglich iſt. Es iſt damit zu rechnen, daß auch heute wieder eine Abend- und Nachtſitzung ſtattfinden wird. Inzwiſchen werden bei den Banken und Sparkaſſen Erkundigungen darüber eingezogen, wie ſich der Abhebungsverkehr in den letzten Tagen entwickelt hat. Auf Grund dieſer Berichte wird das Kabinett dann ſeine Entſcheidung fällen.

Natürlich beſchäftigt ſich das Reichskabinett auch dauernd mit der Lage auf der Londoner Konferenz. Die Nachrichten ſind allerdings weiter recht ſpärlich, und die amtlichen Stellen üben deshalb auch heute wieder verſtändliche Zurückhaltung. Nach Berliner Auffaſſung ſtehen im Mittelpunkt jetzt die Bemühungen, ein Stillhaltekonſortium zu bilden, das einen weiteren Deviſenabzug bei der Reichsbank verhindern ſoll. Wie das Konſortium aber im einzelnen gedacht iſt, nach welchem Modus es arbeiten ſoll, darüber liegen noch keine näheren Mitteilungen vor. Dies wird in der Sitzung der Vollkonferenz, die um 10 Uhr vormittags begonnen hat, erſt behandelt werden. Im ganzen beurteilt man die Ausſichten von London heute ſkeptiſcher als geſtern.

Verordnung über die Golddeckung der Notenbanken.

Berlin, 22. Juli. (Radiomeldung.) Auf Grund des Artikels 48, Abſatz 2 der Reichsverfaſſung wird verordnet:

§ 1.

Wenn die Reichsbank von einer ihr vom Generalrat erteilten Ermächtigung, die Golddeckung (§ 28 a des Bankgeſetzes) herabzuſetzen, Gebrauch macht, ſo ſind die Privatnotenbanken berechtigt, die Golddeckung für ihre Noten (§ 7, Abſ. 1 a des Privatnotenbankgeſetzes) in dem gleichen Verhältnis herabzuſetzen, in dem die Reichsbank die Golddeckung nach ihren zuletzt erſchienenen Wochenausweis herabgeſetzt hat.

Erhöht ſich die Golddeckung der Reichsbank gegenüber dem zuletzt erſchienenen Reichsbankausweis, ſo ſind die Privatnotenbanken verpflichtet, mindeſtens innerhalb von drei Monaten ſeit dem Erſcheinen dieſes Ausweiſes die Golddeckung ihrer Noten dem neuen Deckungsverhältnis der Reichsbank anzupaſſen.

§ 2.

Dieſe Verordnung tritt am 22. Juli 1931 in Kraft.

Vor weiteren Erleichterungen des Zahlungsverkehrs

Berlin, 22. Juli. (Radiomeldung.) Wie wir erfahren, hat die ruhige und glatte Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Rahmen der z. Z. geltenden Beſtimmungen und vor allem die Tatſache, daß die Neueinzahlungen täglich zunehmen, bei den beteiligten Stellen zu Erwägungen geführt, ab Freitag, den 24. Juli, weitere weſentliche Erleichterungen des inländiſchen Zahlungsverkehrs eintreten zu laſſen. Man hält eine weitere Auflockerung im Intereſſe der baldigen Wiederherſtellung eines normalen Geldverkehrs für notwendig. Bezeichnend für die günſtige Beurteilung der Lage iſt die Abſicht, bei den Sparkaſſen Auszahlungen von 50 Reichsmark pro Sparkonto ſtatt bisher 20 Reichsmark und in dringenden Fällen ſogar höhere Auszahlungen zuzulaſſen.

5000 Arbeiter ausgeſperrt.

Saarbrücken, 22. Juli. Die Belegſchaft der Dillinger Hüttenwerke hat am Dienstagvormittag, nachdem die Verhandlungen zwiſchen dem Arbeiterausſchuß und der Direktion ergebnislos verlaufen waren, beſchloſſen, das Werk zu verlaſſen. Da einer Aufforderung der Direktion, die Arbeit wiederaufzunehmen, nicht Folge geleiſtet wurde, gab dieſe durch Anſchlag bekannt, daß der Betrieb bis auf weiteres geſchloſſen ſei. Davon werden 5000 Arbeiter betroffen. Der Bürgermeiſter von Saarbrücken und der Landrat haben ſofort ihre Bereitſchaft angeboten, die Lage zu klären.

Vor der Arktisfahrt des Zeppelins.

Letzte Werkſtättenfahrt.

Friedrichshafen, 22. Juli. (Radiomeldg.) Unter Führung von Dr. Hugo Eckener iſt das Luftſchiff „Graf Zeppelin“ heute um ½6 Uhr morgens zu einer letzten Werkſtättenfahrt vor der Arktisexpedition aufgeſtiegen. Zu der mehrere Stunden dauernden Fahrt iſt die Beſatzung in voller Polarausrüſtung an Bord gegangen. Die für die Arktisfahrt neu eingebauten Inſtrumente ſind geprüft worden. Man hat ferner mit der von der Friedrichshafener Werft aus auf dem Pfänder bei Bregenz neu errichteten Funkſtation Funkverſuche vorgenommen und auch die Peilanlage einer Prüfung unterzogen. Dieſe Sendeſtation ſoll während der Arktisfahrt mit dem Luftſchiff in ſtändiger Verbindung bleiben.

Tödlicher Unfall bei Pionierübungen.

Magdeburg, 22. Juli. (Radiomeldung.) Bei Brückenſchlagübungen an der Elbe ertrank der Pionier Rudolf Meyer vom Pionierbataillon IV. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Drei andere Pioniere, die zuſammen mit Meyer in die Elbe geſtürzt waren, konnten gerettet werden.

Pariser Frechheiten

Französische „Abrüstung“

Eine ungeheuerliche Provokation

Genf, 22. Juli. Das große Abrüſtungsprogramm der franzöſiſchen Regierung, das am Dienstagabend vom Völkerbundsſekretariat veröffentlicht worden iſt, hat hier wie eine Senſation gewirkt. Es legt — gerade in dieſem Augenblick während der Londoner Verhandlungen und während des Beſuches des amerikaniſchen Staatsſekretärs Stimſon in Europa — in einer völlig unerwarteten, aber endgültige und eindeutige Klarheit ſchaffenden brutalen Offenherzigkeit die Grundſätze der franzöſiſchen Rüſtungspolitik und darüber hinausgehend die Richtlinien und Ziele der franzöſiſchen Außenpolitik auf dieſem Gebiet dar. Die Grundzüge des franzöſiſchen Rüſtungsprogramms ſind folgende:

1. **Jeder Staat muß genügend bewaffnet bleiben, um ſich noch vor dem Eingreifen des Völkerbundes gegen einen unprovozierten Eingriff ſchützen zu können.**
2. **Die Rüſtungen dürfen nicht unter die für die nationale Sicherheit notwendige Grenze herabgeſetzt werden.**
3. **Keine Nivellierung oder automatiſche Gleichſtellung der Rüſtungen aller Staaten.**
4. **Schärfſte Einhaltung des Teiles 5 des Verſailler Vertrages, der für die vier Staaten Deutſchland, Öſterreich, Ungarn und Bulgarien beſtimmte Rüſtungsverbote für alle Zukunft feſtlegt.**
5. **Alle Beſchlüſſe der Abrüſtungskonferenz müſſen auf der uneingeſchränkten Anerkennung der internationalen Verträge aufgebaut ſein.**
6. **Die Abrüſtungskonferenz muß ein politiſches Syſtem der Sicherheit ſchaffen, in dem ſich die Staaten gegenſeitig ſofortige und wirkſame Unterſtützung garantieren.**

Die Abrüſtungsnote gliedert ſich in drei Teile. In langen Ausführungen wird im erſten Teil das Verhältnis zwiſchen Teil 5 des Verſailler Vertrages, der die Rüſtungsbeſchränkungen für die vier beſiegten Staaten feſtlegt, und Artikel 8 des Völkerbundspaktes auseinandergeſetzt, der die Herabſetzung der Rüſtungen von den nationalen Sicherheitsbedingungen insbeſondere geographiſchen und ſonſtigen Bedingungen der einzelnen Staaten abhängig macht. Wenn die Abrüſtungsbeſtimmungen im Teil 5 des Verſailler Vertrages gleichmäßig und allgemein auch auf die übrigen Staaten angewandt werden ſollten, ſo würde Artikel 8 des Völkerbundspaktes jeden Wert und jede Bedeutung verlieren.

Teil 2 behandelt die von Frankreich bereits getroffenen Maßnahmen der Herabſetzung der Rüſtungen, zu denen die franzöſiſche Regierung im Hinblick auf das Abkommen von Locarno bereits geſchritten ſei. Die Note gibt ſodann ziffernmäßig die gegenwärtigen Heeres- und Flottenſtärken ſowie die Luftſtreitkräfte an. Die Luftſtreitkräfte, von denen bisher bekannt war, daß ſie erheblich über 2000 aktiv verwendbare Militärflugzeuge umfaſſen, werden nur mit 1210 Flugzeugen angegeben.

Im dritten Teil geht die Note auf den politiſchen Charakter der Abrüſtungsfrage ein. Eine Herabſetzung der Rüſtungen, ſo heißt es darin, ſetze Vertrauen voraus. Kann man jedoch hoffen, daß ein ſolches Vertrauen herrſchen wird, wenn das Gefühl beſteht, daß das Problem heute weniger gut iſt, den Frieden im Intereſſe aller zu organiſieren, als zum Nutzen einiger, die gegenwärtige Ordnung abzuändern und wenn die Staaten Veranlaſſung zu der Annahme haben, daß ihre auf den Verträgen aufgebaute Exiſtenz heute bedroht iſt? Tatſächlich muß jetzt die Geſamtheit der internationalen Lage geändert werden. Eine politiſche Löſung muß gefunden werden. Das Genfer Protokoll bot eine derartige Löſung.

A 1 Univerſit. Bibliothek

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310722-17/fragment/page=0001
DFG

Eine Erklärung Dietrichs

Der Vizekanzler und Finanzminiſter Dietrich entwickelte in einer Unterredung mit einem Vertreter von United Preß die Pläne Deutſchlands, um den akuten finanziellen Kollaps zu überwinden. Er ſtellte feſt, daß die Reichsregierung keineswegs ziellos im Sturm der Geldkriſe treibe, ſondern entſchloſſen ſei, über die Pariſer und Londoner Konferenzen in eine ſichere, ruhigere Haltung zu gelangen. Die Deflation, unter der Deutſchland gegenwärtig leide, ſei auf den weitgehenden Verluſt der Golddeckung des Notenumlaufs zurückzuführen. Frankreich mit bloß zwei Drittel der Bevölkerung und der Hälfte der Induſtrie Deutſchlands habe einen mehr als doppelten Notenumlauf.

Der Rediskontkredit, auf deſſen Zuſtandekommen in London wir hoffen, ſolle eine Atempauſe ſchaffen, um den Geld- und Kreditverkehr in Ordnung zu bringen. Der Rediskontkredit würde als Deckung für einen normalen deutſchen Notenumlauf benutzt werden. Eine etwaige langfriſtige Anleihe würde es dem Reich ermöglichen, ſeine kurzfriſtige in eine langfriſtige Schuld umzuwandeln. Würde dieſe Anleihe benutzt werden, um kurzfriſtige Auslandſchulden rückzuzahlen, ſo würde Deutſchland kein neues Kapital gewinnen. Deshalb würden wir dieſe Anleihe zur Zahlung inländiſcher Schulden, vor allem der kurzfriſtigen Schulden der Länder und Gemeinden evtl. der Induſtrie verwenden. Der erſchöpfte Vorrat an Geld und Krediten der Privatbanken und öffentlichen Sparkaſſen würde damit aufgefüllt werden. Eine langfriſtige Anleihe würde der Reichsbank auch die Möglichkeit geben, den Notenumlauf zu vergrößern.

Verlängerung der Zahlungsfristen gefordert

Eine Kundgebung des Mittelſtandes.

In der an eine Verbandsführerbeſprechung ſich anſchließenden Verſammlung im Reichswirtſchaftsminiſterium wurde vom Reichskartell des ſelbſtändigen Mittelſtandes und der Arbeitsgemeinſchaft der Reichsfachverbände zum Schutze der infolge der Ereigniſſe der letzten Wochen bedrohten mittelſtändiſchen Exiſtenzen der beſchleunigte Erlaß folgender Notverordnung gefordert:

> **„Zur Verhinderung der infolge der Bankennotverordnungen bevorſtehenden Zuſammenbrüche des Handels, Handwerks und Gewerbes werden auf Verlangen des Schuldners die vor dem 15. Juli 1931 bei Einkauf von Waren zum Zwecke der Weiterveräußerung bzw. des Weiterverkaufs verlangten Friſten verdoppelt.“**

Die Vertreter des gewerblichen Mittelſtandes forderten von der Reichsregierung ausreichende Beachtung und Sicherung der Intereſſen der mittelſtändiſchen Betriebe, die auch unter Artikel 48 der Reichsverfaſſung den Intereſſen der Banken und Induſtrie mindeſtens gleichzuſtellen ſeien. Es ſei unmöglich, Wirtſchaft und Finanzen zu ſichern unter gleichzeitiger Zugrunderichtung des lebenswichtigen und wertvollſten Teils der Geſamtwirtſchaft.

Ruf von der Saar

Eine Erklärung des Landesrates.

Saarbrücken, 22. Juli. (Wolff.) In der letzten Sitzung des Landesrates gaben ſämtliche bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie eine längere Erklärung ab, in der der ſehnlichſte Wunſch der Saarbevölkerung zum Ausdruck gebracht wird, daß die Londoner Verhandlungen zu einer wahren Verſtändigung zwiſchen Deutſchland und Frankreich führen mögen, die die nationale Ehre und politiſche Freiheit des deutſchen Volkes unangetaſtet laſſe.

Es erſcheine notwendig, heißt es in der Erklärung, in dieſem Zuſammenhange auf die endgültige Bereinigung der Saarfrage im Sinne einer baldigen Wiedervereinigung des ganzen Gebietes und Volkes mit dem angeſtammten Vaterlande hinzuweiſen. Die gegenwärtigen Verhandlungen, die zu einer Bereinigung aller zwiſchen Deutſchland und Frankreich ſchwebenden Fragen führen müßten, die der wahren Verſtändigung und Befriedigung im Wege ſind, müßten auch die Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Reich bringen.

An die Bevölkerung wird die Mahnung gerichtet, der deutſchen Währung zu vertrauen, und die Regierungskommiſſion wird aufgefordert, Maßnahmen zum Schutze und zur Förderung des Geldverkehrs ſowie zur Auszahlung der Löhne, Renten und Gehälter zu ergreifen, ohne daß die in Frage kommenden Betriebe mit Bindungen oder Belaſtungen belegt werden.

Die Zollunion vor dem Haag

Profeſſor Bruns legt den deutſchen Standpunkt dar.

Im Friedenspalaſt im Haag begannen die Verhandlungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofes über die juriſtiſchen Grundlagen der geplanten deutſch-öſterreichiſchen Zollunion. Dem Haager Gerichtshof wurde durch Entſcheidung des Völkerbundsrats vom 19. Mai d. J. folgende Frage zur gutachtlichen Entſcheidung vorgelegt:

„Würde ein zwiſchen Deutſchland und Öſterreich auf der Grundlage und in den Grenzen der Grundſätze des Protokolls vom 19. März 1931 hergeſtellter Zuſtand vereinbar ſein mit dem Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und dem Erſten Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922?“

Den deutſchen Standpunkt begründete eingehend der deutſche Vertreter Profeſſor Bruns. Im Verlauf ſeines Plädoyers beſchäftigte er ſich im Hinblick auf die von Öſterreich im Artikel 88 des Vertrages von Saint Germain und im Erſten Genfer Protokoll vom 1 Oktober 1922 übernommene Verpflichtung, ſeine Unabhängigkeit beeinträchtigen zu laſſen, ausführlich mit dem Begriff „Unabhängigkeit“. Zu dieſem Zwecke müſſe man eine eingehende Analyſe der erwähnten beiden Vertragsbeſtimmungen geben. Es ſei bemerkenswert, daß man in ihnen nicht weniger als achtmal dasſelbe Wort Unabhängigkeit vorfinde.

Unterſuche man, in welchem Sinne dieſes Wort in den erwähnten Verträgen gebraucht worden und ob dieſer Sinn mit ihnen überall derſelbe ſei, ſo ergebe ſich, daß die Anſichten hierüber, ſoweit ſie von den verſchiedenen Regierungen in ihren Schriftſätzen im Haag niedergelegt ſeien, erheblich voneinander abwichen.

Er betonte weiter, daß die internationalen Verträge wie auch die nationale Geſetzgebung nur moraliſche und keine wirtſchaftlichen und politiſchen Begriffe enthielten. Im weiteren Verlauf ſeines Plädoyers hob Profeſſor Bruns hervor, daß kein Staat vollkommen in dem Sinne Unabhängigkeit ſein könne, daß er nicht durch Verträge ſeine Handlungsfreiheit in irgendwelchen Beziehungen einſchränken laſſen müſſe. Von franzöſiſcher Seite ſei hierzu eine Theſe aufgeſtellt worden, bei deren Anwendung Öſterreich verpflichtet wäre, ſtets beim Abſchluß eines Vertrages, der eine Erhöhung ſeiner wirtſchaftlichen oder politiſchen Abhängigkeit zur Folge hätte, die vorherige Zuſtimmung des Völkerbundsrates dazu einzuholen. Der Völkerbundsrat würde alſo dann das Recht haben, jede geplante Abmachung wirtſchaftlichen, politiſchen, finanziellen oder anderen Charakters, die die Aktionsfreiheit Öſterreichs ändern würde, zu prüfen. Wenn dieſe franzöſiſche Theſe richtig wäre, dann würde die Unabhängigkeit Öſterreichs niemals exiſtiert haben. Der Artikel 88 des Vertrages von Saint Germain, der die Anerkennung der Unabhängigkeit Öſterreichs durch alle Signaturmächte enthalte, würde alſo nicht die Unabhängigkeit, ſondern die unveränderliche Abhängigkeit dieſes Staates in ſeiner vollkommenſten Form eingeleitet haben.

Teilnahme der KPD. am Volksentscheid

KPD.-Ultimatum an Preußen

Die Landtagsfraktion der kommuniſtiſchen Partei hat in einem Schreiben an die preußiſche Regierung ultimative Forderungen geſtellt, von deren Beantwortung ſie die Entſcheidung über die Teilnahme der kommuniſtiſchen Partei an dem am 9. Auguſt ſtattfindenden Volksentſcheid auf Auflöſung des Preußiſchen Landtags abhängig macht. Da die preußiſche Regierung die Forderungen der Kommuniſten auf keinen Fall erfüllen kann, iſt damit praktiſch die Beteiligung der Kommuniſten an dem Volksentſcheid in Preußen gegeben.

Die Kommuniſten fordern:

1. **Herſtellung der vollen Preſſefreiheit, Verſammlungsfreiheit für die Arbeiterſchaft, Außerkraftſetzung der Notverordnungen und Zwangsmaßnahmen im preußiſchen Staatsgebiet.**
2. **Sofortige Zurücknahme aller Abbaumaßnahmen gegen alle Unterſtützungsempfänger, insbeſondere die Erwerbsloſen, ſowie Zurücknahme des Gehaltsabbaues für die unteren Beamten.**
3. **Sicherung der vollen und ſofortigen Auszahlung aller kleinen Guthaben bei allen preußiſchen Sparkaſſen.**
4. **Sofortige Aufhebung des Verbotes des Rotfrontkämpferbundes als der Kampforganiſation gegen Nationalſozialiſten und Stahlhelmer.**

Die kommuniſtiſche Landtagsfraktion erſuchte die Staatsregierung um eine verbindliche Stellungnahme zu dieſen Forderungen bis zum Mittwoch. Die Forderungen wurden am Dienstagabend durch die Abgeordneten Koenen, Schwenk und Hoffmann dem Miniſterium überreicht.

Die Preſſe zur Preſſe-Notverordnung.

Die Reichsarbeitsgemeinſchaft der deutſchen Preſſe, in der die deutſchen Redakteure und Verleger vereinigt ſind, erklärt:

Die Reichsarbeitsgemeinſchaft der deutſchen Preſſe muß verlangen, daß auch in dieſer Notzeit des deutſchen Volkes die Preßfreiheit unbedingt gewahrt bleibt. Die Freiheit iſt das Lebenselement der Preſſe, unentbehrlich für die Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber Volk und Staat.

Die Reichsarbeitsgemeinſchaft erkennt an, daß die Verantwortung der deutſchen Preſſe als Trägerin wichtigſter öffentlicher Intereſſen heute beſonders groß und ſchwer iſt. Sie verurteilt daher aufs ſchärfſte jeden Mißbrauch der Preßfreiheit. Sie kann aber in der Notverordnung zur Bekämpfung politiſcher Ausſchreitungen vom 17. Juli 1931 kein geeignetes Mittel zur Bekämpfung politiſcher Ausſchreitungen der Preſſe erblicken.

Die Reichsarbeitsgemeinſchaft der deutſchen Preſſe erhebt deshalb gegen dieſe Verordnung entſchiedenen Widerſpruch. Sie gibt ihrem Befremden darüber Ausdruck, daß eine ſo tiefeingreifende Verordnung erlaſſen worden iſt, ohne daß ihr als der zuſtändigen Berufsvertretung Gelegenheit gegeben wurde, vorher Stellung zu nehmen.

Regelung der Gehaltsüberweiſungen.

Berlin, 22. Juli. (TU.) Amtlich wird mitgeteilt: Durch die letzte Notverordnung iſt ſichergeſtellt, daß über Guthaben, die aus Überweiſungen für Gehaltszahlungen nach dem 25. Juni entſtanden ſind, frei verfügt werden kann. Selbſtverſtändlich wird auch in künftigen Notverordnungen über die Abwicklung der Bankfeiertage die freie Verfügung über derartige Beträge gewahrt bleiben.

Dienſtreiſen werden eingeſchränkt.

Der preußiſche Finanzminiſter Höpker-Aſchoff hat eine Verfügung erlaſſen, wonach die Dienſtreiſen der Beamten auf das äußerſte zu droſſeln ſind. Dabei iſt davon auszugehen, daß Dienſtreiſen in Verbindung mit Urlaubsreiſen in der gegenwärtigen Zeit unſtatthaft ſind, und daß Reiſen zu Kongreſſen, Jubiläen und ähnlichen Veranſtaltungen auf perſönliche Koſten der betreffenden Beamten zu erfolgen haben. Reiſekoſten ſind daher höchſtens zu 6 vom Hundert der Kaſſenanſchlags-Jahresſumme zu berückſichtigen.

Weiter ruhiger Banken- und Sparkaſſenverkehr.

In der ruhigen und glatten Abwicklung des Zahlungsverkehrs bei den Groß- und Privatbanken iſt auch heute keine Änderung eingetreten. Auch der Verkehr bei den Sparkaſſen iſt ruhig. Ein beſonders großer Andrang des Publikums zu den Abhebungen, die bekanntlich bis zum 23. Juli auf einen einmalig auszuzahlenden Betrag von 20 RM. für jeden Sparer bemeſſen ſind, iſt nicht feſtzuſtellen. Geſtern ſind bei den Berliner Sparkaſſen und Stadtbankſtellen mit insgeſamt rund 900 000 Konten nur 37 000 Auszahlungen geleiſtet worden, d. h. nur 4 Prozent der Einleger haben eine Auszahlung verlangt.

Zum Steuereinzug in Preußen.

Zur Steuerſtundung hat der preußiſche Finanzminiſter folgendes verfügt:

Soweit nicht Anlaß zu der Annahme gegeben iſt, daß Anträge auf Stundung und Niederſchlagung der Staatsſteuern nur zu dem Zwecke geſtellt werden, die zwangsweiſe Einziehung der Steuern hinauszuzögern oder zu hintertreiben, iſt es im Intereſſe der Steuerſchuldner geboten, bis zur Entſcheidung über vorliegende Stundungs- und Niederſchlagungsanträge die Zwangsbeitreibung nicht einzuleiten bzw. ruhen zu laſſen.

Durchſuchung des Liebknecht-Hauſes.

Berlin, 22. Juli. Am Dienstagnachmittag um 14 Uhr begann in dem Liebknecht-Hauſe am Bülowplatz eine eingehende Hausdurchſuchung, die von einem ſtarken Polizeiaufgebot durchgeführt wurde. Die Urſache der Durchſuchung iſt die ſeinerzeitige kommuniſtiſche Zerſetzungsſchrift von Fürſtenwalde gegen die Reichswehr. Bisher wurde der kommuniſtiſche Landtagsabgeordnete Gohlke verhaftet. Die Unterſuchung iſt noch im Gange.

Verſchärfung der Lage in Sevilla.

Die Zuſammenſtöße zwiſchen Syndikaliſten und der bewaffneten Macht waren ſehr ernſthaft. Während des Begräbniſſes eines ihrer Anhänger überraſchten 3000 Syndikaliſten leichtere Polizeipoſten und griffen die zur Hilfe anrückende Guardia Zivil mit Steinen und Piſtolen an. Es entwickelte ſich eine Schießerei, in deren Verlauf zwei Syndikaliſten und zwei Poliziſten getötet ſowie mehrere Perſonen ſchwer verletzt wurden. Die Druckereiarbeiter der ganzen Stadt haben ſich dem 48ſtündigen Generalſtreik angeſchloſſen. Es erſcheinen heute keine Zeitungen. Der Verkehr iſt lahmgelegt. Die Regierung iſt, geſtützt auf die Autorität der Cortes, entſchloſſen, mit allen ihr zur Verfügung ſtehenden Mitteln gegen die ſyndikaliſtiſchen Unruheſtifter vorzugehen.

Kurze Meldungen vom Tage

84 Tote bei den Unruhen im belgiſchen Kongo. Im Zuſammenhang mit der Meldung von der Ermordung des Diſtriktskommiſſars im belgiſchen Kongo, Ballot, durch Eingeborene ſind im Kolonialamt Berichte eingegangen, nach denen eine Aktion zur Wiederherſtellung der Ordnung im Gange iſt. Insgeſamt ſind 84 Eingeborene getötet und 32 Soldaten verwundet worden, außerdem wurden 50 Perſonen verhaftet.

Das Urteil gegen die bei Schneidemühl notgelandeten polniſchen Flieger. Die beiden polniſchen Flieger Kapitän Turſienſki und Sergeant Johann Wisniewſki vom 4. polniſchen Fliegerregiment in Thorn, die am Montagnachmittag um 4 Uhr bei Schneidemühl notgelandet ſind, wurden zu drei Tagen Haft und 20 Mark Geldſtrafe verurteilt.

Die Verordnung über den Volksentſcheid vor dem Staatsrat. Der Preußiſche Staatsrat ſtimmte am Dienstag dem Gerichtsgemeinſchaftsvertrag mit Lippe zu. Die Verordnung des Staatsminiſteriums, wonach am 9. Auguſt der Volksentſcheid über die Auflöſung des Preußiſchen Landtages ſtattfinden ſoll, wurde ohne Ausſprache zur Kenntnis genommen. Am Mittwoch will der Staatsrat weitere kleine Vorlagen erledigen.

Kürzung von Meliorationskrediten. Der Hauptausſchuß des Preußiſchen Staatsrates beſchloß am Dienstag die Vertagung der Beratung des Geſetzes über die Meliorationsbeihilfen bis zum Sitzungsabſchnitt im September. Der Staatsrat hält es nicht für angängig, bei der heutigen allgemeinen Lage der Staatsregierung eine Ausgabe von rund 10 Millionen zu empfehlen.

Propagandafahrten aller Art in Sachſen verboten. Wie die Nachrichtenſtelle der Staatskanzlei mitteilt, hat das Staatsminiſterium, da ſich ſeit geraumer Zeit die politiſchen Gegenſätze wieder außerordentlich verſchärft haben, durch eine Verordnung Propagandafahrten aller Art, die von Mitgliedern politiſcher Vereinigungen oder zu politiſchen Zwecken auf öffentlichen Wegen unternommen werden, bis einſchließlich 15. September dieſes Jahres verboten.

7,5 Millionen Mark Ausgaben der Rheinprovinz geſperrt. Der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, gab in der letzten Sitzung des Provinzialausſchuſſes die bereits angekündigte Sparverfügung bekannt, die wegen der radikalen Einſchränkung der Maßnahmen, die ſie vorſieht, allgemeines Aufſehen erregt. Insgeſamt werden 7,5 Millionen Mark zurückgezogen. Es handelt ſich bei dieſem Betrag um außerordentliche und bereits ordnungsgemäß bewilligte Ausgaben. Von dieſer Ausgabenſperre werden eine große Anzahl wichtiger Arbeiten der Provinzialverwaltung betroffen. In der Hauptſache ſind dies große Bauprojekte und bereits in Ausführung befindliche Neubauten.

Geſchichten um Bernard Shaw

Zum 75. Geburtstag von „G. B. S.“ am 26. Juli 1931.

Der große engliſche Dichter weilte dieſer Tage in Deutſchland auf der Durchreiſe nach Moskau, wo er ſeinen 75. Geburtstag verlebt.
Die Red.

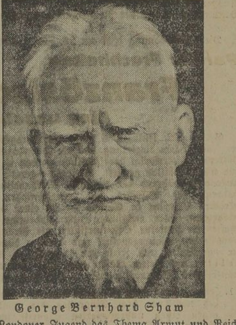
Shaw und die ſchöne Tänzerin.

Da hatte der bekannte amerikaniſche Eugeniker Profeſſor Wiggam laut die Theſe verkündet, daß Schönheit und Geſcheitheit bei Frauen in unmittelbarem Zuſammenhang ſtehen. Je ſchöner — je klüger, war ſein Grundſatz. Eine bildhübſche Balletteuſe begeiſterte ſich für dieſen Gedanken und bat Bernard Shaw in einem Brief, mit ihm an die ſchwere Arbeit zu geben, das neue Geſchlecht zu erzeugen . . . „Sie ſind das erſte Hirn der Welt. Ich gelte als eine der ſchönſten Frauen der Zeit. Nach den Grundſätzen des Profeſſors Wiggam iſt daraus zu folgern, daß wir das vollkommenſte Kind produzieren könnten, das die Welt je geſehen hat.“

G. B. S. aber lehnte ab und ſchrieb: „Ich bin durchaus einer Meinung mit Ihnen, daß ich über das erſte Hirn der Gegenwart verfüge, und ich zweifle nicht, daß Sie den herrlichſten Körper beſitzen. Aber es könnte auch ſo kommen, daß unſer Sohn meinen Körper und ihr Hirn erhielte. Mit tiefſtem Bedauern muß ich deshalb Ihrem liebenswürdigen Vorſchlag Verzicht entgegenſetzen. Ich möchte aber nicht verſäumen, Ihnen herzlich zu danken.“

Der Sieg der Autographenſammlerin.

Bekanntlich will G. B. S. grundſätzlich keine Autogramme geben. Einmal aber wurde er doch hereingelegt. Reichte ihm da eines Tages während einer Geſellſchaft eine leidenſchaftliche Sammlerin von Autogrammen ein Blatt mit einer ganzen Reihe von Fragen. Karg und ablehnend antwortete Shaw. Die Dame aber ſchrieb auf einen Zettel: „Ich bin taubſtumm.“ Daraufhin nahm Shaw ſeinen Halter und entgegnete ſchriftlich: „Das bedauere ich aufrichtig. Aber auch Taubſtummen vermag ich kein Autogramm zu geben. Shaw.“ Haſtig riß die Dame das Papier an ſich, lachte zufrieden und ſagte: „Haben Sie Dank, verehrter Meiſter, für Ihr Autogramm.“



George Bernhard Shaw

Prunkvolle Autos ſind eine Schande.

Shaw ſchreibt bekanntlich nicht nur Stücke, ſondern hält auch Reden aller Art. So behandelte er einmal vor der Londoner Jugend das Thema Armut und Reichtum. Und wie einſt Abraham a Santa Clara wütete er gegen die prunkvollen Autos reicher Müßiggänger. Beſcheidene Menſchen, die ihrem täglichen Beruf nachgehen, würden von ihnen bedroht. Solange noch Nachtaſyle Arme und Verwahrloſte beherbergen, könne man dieſen herausfordernden Prunk nicht dulden. Die Worte zündeten. Erregt drängte die Jugend auf die Straße. Und ſiehe da, vor dem Lokal hielt ein nagelneuer prächtiger Wagen. Wütend wollten ſich die Verſammlungsbeſucher darauf ſtürzen und ihn kurz und klein ſchlagen. Im gleichen Augenblick erſchien G. B. S. im Portal und rief: „Darf ich Ihnen, meine ſehr verehrten Herren, kurz bekanntgeben: dieſes iſt mein Auto.“

Ein unerträglicher Anblick.

Unlängſt wurde Shaw eingeladen, die Vereinigten Staaten zu beſuchen. Er konnte ſich jedoch nicht entſchließen und begründete ſeine Ablehnung mit dieſen Worten: „Weshalb ſoll jeder, der in London lebt, nach Neuyork fahren? Ich fürchte mich, Amerika zu beſuchen. Man würde mich anhalten und internieren, wenn ich einen Zweifel an der wirklichen Wahrheit einer bibliſchen Erzählung äußere. Es iſt allerdings wahr, ich bin ein Meiſter der Ironie. Aber ich könnte nicht einmal den Anblick der Freiheitsſtatue ertragen.“

Reparationen und Abrüſtung waren nur Vorwand.

Als die deutſchen Miniſter in Chequers weilten, gab ihnen Macdonald ein Frühſtück. An dieſem hochpolitiſchen Mahl nahm auch G. B. S. teil. Ein Verſehen lag dem zugrunde. Macdonald glaubte, daß bei den Beſprechungen außer der Frage der deutſchen Reparationszahlungen auch das Abrüſtungsproblem berührt werde und ordnete deshalb an daß Tom Shaw, der Kriegsminiſter, geladen werde. Statt ihm ward die Einladung G. B. S. zugeſtellt. Einmal eingetroffen, konnte man ihm ſelbſtverſtändlich den Zutritt zu dem Frühſtück nicht verweigern. Shaw ſelbſt erklärte den Journaliſten ſeine Anweſenheit mit den Worten: „Man behauptet zu Unrecht, es ſei eine Verwechſlung der Einladung erfolgt. In Wirklichkeit galt die Reiſe der deutſchen Miniſter nach England nur dem Zweck, meine Bekanntſchaft zu machen. Geſchickt wählte man die Fragen der Reparationen und der Abrüſtung als Vorwand.“

„Sie rauchen auf der Straße?“

Shaw erhielt einmal den Beſuch eines Bekannten, den er wahrhaftig nicht gut abweiſen konnte. Stundenlang blieb er da. Mitternacht rückte näher, und noch immer dachte der Herr nicht ans Heimgehen. Als Shaw glaubte, jetzt würde er endlich gehen, zog der Gaſt den Tabaksbeutel und begann gemütlich, ſich die Pfeife neu zu ſtopfen. Das war G. B. S. zuviel. Und er ſtellte ſich verwundert: „Wie, mein Herr Sie rauchen auch auf der Straße?“

Bayreuther Feſtſpiele

Der erſte Tag.

Tannhäuſer.

Bayreuth, 22. Juli. (TU.) Der Beginn der diesjährigen Feſtſpiele am Dienstagnachmittag war vielverheißend. Der von Siegfried Wagner neu inſzenierte und wie immer in Bayreuth in der Pariſer Faſſung gegebene Tannhäuſer übte vor allem durch die Kraft ſeiner Bühnenbilder und durch die Schönheit der Orcheſterdarbietungen eine tiefe und nachhaltige Wirkung aus. In der Inſzenierung hielt man ſich ſtreng an Siegfried Wagners vorjährige Neueinſtudierung. Desgleichen vollzog ſich das Bacchanal wieder unter Rudolf von Labans Führung. Toscanini holte aus dem Orcheſter jede nur mögliche Vollheit heraus. Die Chöre waren von höchſter muſikaliſcher Schönheit. Ein bis auf den letzten Platz beſetztes Haus ſpendete großen Beifall.

*

So ſieht es heute in Bayreuth aus.

Die Beſucher der Feſtſpiele während einer Pauſe vor dem Feſtſpielhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131931O722-17/fragment/page=0002

Merſeburg und Umgegend

22. Juli.

Erntezeit.

Nun ſind die Tage gekommen, die dem Landmann alle Mühen und Sorgen entgelten ſollen, die ihm verdienten Lohn verſprechen für die ſchwere Arbeit, die das Jahr von ihm gefordert — die Tage der Ernte.

Tiefer, immer tiefer neigen ſich die geſegneten Ähren. Sie tragen goldene, ſchwere Laſt, Erntelaſt, Ernteſegen. Die Ähren warten und lauſchen in die ſonnenhellen Weiten. Schon klingen die Senſen. Vor den blitzenden, mähenden Meſſern der eintönig klappernden Mähmaſchinen ſinken rauſchend die goldenen Halme in vollen Schwaden. Es ſterben mit ihnen all die gelben, weißen und roten Blümchen. Die Tiere, die in dem goldenen Gezelt ihre Wohnung hatten, haſten davon und ſuchen anderswo ein Unterkommen. Die Zeit der ſchwerſten Arbeit hat begonnen, das fühlen Menſchen und Tiere. Stöhnend ſtemmen ſich die Pferde in die Sielen. Gebräunte, ſehnige Arme greifen in die goldene Fülle und binden fruchtſchwere Garben.

Hier und da ſchwanken bereits die erſten Fuder ins Dorf. Von einzelnen Höfen ſingt die Dreſchmaſchine ihre brummende Melodie. Zählend ſteht der Landmann an den Säcken. Prüfend gleiten die goldenen Körner durch die ſchwieligen Hände, er ſchätzt und wägt, vergleicht und rechnet. Erntezeit — Ernteſegen! — Und hat ſich nicht alle Hoffnung erfüllt, haben Witterungseinflüſſe die Arbeit des Jahres beeinträchtigt, was hilft das Klagen? Im ewigen Wechſel rollt das Rad der Zeit.

Nur kurze Zeit, dann ſingt der Spätſommerwind ſein eintöniges Lied über den ſtillen Stoppelfeldern. Wie bald ſind Vogelſang und Ährenrauſchen verklungen, Blütenduft und Sommerlieder verweht. In vollen Scheunen lagert die geſegnete Erntefrucht. Gottlob, daß die ſtolzen Halme hielten, was ſie verſprachen.

*

*** **Hütet die Kinder!** Am Dienstagmittag kam der ſtädtiſche Aufſeher Raſch in den Anlagen am Gotthardteich dazu, als auf der ſogenannten „Dieſt-Höhe“, dem kleinen Hügel, der eine halbrunde Steinbank trägt, ein fremder Mann an einem kleinen Knaben unerlaubte Handlungen vornahm. Der Aufſeher nahm den Unhold feſt und lieferte ihn auf der Polizeiwache ein. Es handelt ſich um einen Arbeiter Alfred Hoffmann aus Seelow, der zur Zeit auf Wanderſchaft iſt und den Kleinen auf dem Kinderplatz an ſich gelockt und mitgenommen hatte.

*** **Verunglückt** iſt kürzlich auf Rittergut Werder der landwirtſchaftliche Arbeiter Br. Eine ſchwere Brechſtange war ihm auf die Füße gefallen und quetſchte die Zehen eines Fußes ſo ſchwer, daß der Verletzte einem Merſeburger Arzt zugeführt werden mußte.

*** **Beim Schaukeln mit der Hängematte** ſtürzte in der Preußenſiedlung ein 4jähriges Mädchen ab. Trotz des Sturzes aus beträchtlicher Höhe kam das Kind beim Aufſchlagen auf den Zementboden mit verhältnismäßig geringen Verletzungen an der Stirn, Wange und Naſe davon. Es ſei bei dieſer Gelegenheit darauf hingewieſen, daß bei dieſem an ſich harmloſen Spiel noch immer viel zuwenig Vorſicht geübt wird.

*** **Eine Dahliendoppelblüte** ſandte uns ein Leſer unſerer Zeitung, der ſie in ſeinem Garten fand. Die beiden Blüten ſind mit den Stengeln ſo hoch zuſammengewachſen, daß die beiden Blüten wie eine einzige große ausſahen. Eine Erſcheinung, die bei Dahlien in feuchten Sommern gar nicht ſo ſelten iſt.

*

Nächtliche Einbrecher.

40 Pfund Wurſt erbeutet.

Ein hieſiger Kaufmann bemerkte am Morgen auf ſeinem Hof eine große Wurſt, die von ſeinen Schlachtwaren ſtammte. Bei den ſofortigen Nachforſchungen mußte er bemerken, daß Diebe nächtlicherweiſe ſeinem Grundſtück einen Beſuch abgeſtattet hatten. Von den ſtädtiſchen Anlagen, an die das Haus mit der Rückfront angrenzt, waren die Einbrecher auf das Dach eines Hintergebäudes vom Nachbarhaus geklettert und von hier in das Grundſtück gelangt. An dem Wurſtſchrank drückten ſie dann das Gazefenſter ein und holten heraus, was der Arm erreichen konnte. Auf dieſe Weiſe wurden 10 Pfund Knackwurſt und 30 Pfund Schlackwurſt, alles noch ungeräuchert, ihre Beute. Die weiter hinten hängenden Schinken und Speckſeiten waren nicht erreichbar und blieben daher hängen. Die polizeilichen Ermittlungen wurden aufgenommen.

*

Die rechte Hand in einer Maſchine zerquetſcht.

In der Dietrichſchen Papierfabrik ereignete ſich ein bedauerlicher Unfall. Der erſt 19 Jahre alte Arbeiter Paul J. geriet bei der Arbeit mit der rechten Hand zwiſchen die Walzen einer Papiermaſchine, die ihm den Zeigefinger halb abriſſen und drei weitere Finger zerquetſchten, ſo daß nur der Daumen noch ganz iſt. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes ſofort dem ſtädtiſchen Krankenhaus zugeführt.

*

Racheakt?

Anſcheinend aus Rache drangen Rohlinge in der Nacht in den Garten eines Anwohners der Damaſchkeſtraße ein und wüſteten hier wie unverſtändige Kinder. Die Stachelbeerbüſche wurden vollſtändig geleert, aber nur die ganz reifen Früchte führten ſie ſich zu Gemüte, die anderen wurden auf die Erde geworfen und ſinnlos zu Brei zertrampelt. Auch die Beete von Möhren blieben nicht verſchont, die Wurzeln wurden herausgriſſen und teilweiſe mitgenommen. Es handelt ſich zweifellos um einen Racheakt, da dem Beſitzer vor einiger Zeit ſchon der Hund böswillig vergiftet wurde. Da auch ein abſeits ſtehender ganz kleiner, beſonders in der Nacht kaum bemerkbarer Stachelbeerſtrauch geplündert wurde, muß es ſich bei den Tätern um Menſchen handeln, die mit der Örtlichkeit vertraut ſind. Auch in einen Garten der Nachbarſchaft drangen wahrſcheinlich dieſelben Rohlinge ein und riſſen Dahlienblüten ab, die dann teilweiſe auf die Straße geworfen wurden.

*

Einführung des neuen Generalſuperintendenten.

Am Dienstag, dem 4. Auguſt, findet im Dom zu Magdeburg die feierliche Einführung des als Nachfolger von Prof. D. Schöttler ernannten Generalſuperintendenten Lohmann durch den geiſtlichen Vizepräſidenten des Evangeliſchen Oberkirchenrates D. Burghart ſtatt. Zu dieſer Feier, zu der die Spitzen der Behörden in Stadt und Provinz eine beſondere Einladung erhalten, ſind alle evangeliſchen Gemeindeglieder willkommen. Im Anſchluß an die Feierlichkeit iſt eine Begrüßung des neuernannten Oberhirten durch die Superintendenten ſeines Lutherſprengels und danach ein einfaches, den Zeitverhältniſſen entſprechendes gemeinſames Mahl vorgeſehen.

Neue Verkehrsverbesserung nach Leipzig

Zwei weitere Züge, die bis Leipziger Hauptbahnhof durchfahren. — Rund 20 Minuten Fahrtzeitverkürzungen. — Auch ein Zug nach Bad Lauchſtädt fährt um 4 Minuten ſchneller.

Schon ſeit dem Beſtehen der neuen Bahn von Merſeburg nach Leipzig haben wir immer wieder darauf hingewieſen, daß der Fahrplan noch mancherlei Mängel enthält und daß ſich die neue Verbindung nach der benachbarten ſächſiſchen Großſtadt nur rentabel geſtalten wird, wenn hier Verbeſſerungen eintreten, die eine fühlbare Zeiterſparnis mit ſich bringen. Schon mehrfach hat die Reichsbahndirektion anerkennenswerterweiſe verſucht, dieſen dringenden Wünſchen Rechnung zu tragen und durch Günſtigerlegung von Zügen die Fahrzeit zu verkürzen, die neue Verbindung mithin beſſer zu geſtalten.

Ein großes Hindernis war dabei immer die Überlaſtung des Leipziger Hauptbahnhofes, der es der Reichsbahn angeblich nicht ermöglichte, die Mehrzahl der Züge von Merſeburg direkt bis nach Leipzig-Zentrum durchzuführen. Auf dem Vorortbahnhof Leipzig-Leutzſch war die Endſtation und hier mußten die Reiſenden längere Zeit (bis 18 Minuten) warten, bis ſie ein Anſchlußzug nach dem Hauptbahnhof weiterbeförderte, falls ſie es nicht vorzogen, von hier aus die öfter verkehrende elektriſche Straßenbahn zu benutzen.

Dieſer Aufenthalt und der Zwang zum Umſteigen, den beſonders ältere Reiſende bekanntlich als ſehr läſtig empfinden, war bisher ein erhebliches Hindernis, und es iſt darum freudig zu begrüßen, daß die Reichsbahn die gröbſten Mängel dieſes Umſteigeſyſtems beſeitigen will und die Züge von und nach Leipzig auf der Strecke über Zöſchen, welche die längſte Fahrtunterbrechung in Leipzig-Leutzſch mit ſich brachten, jetzt bis Leipzig-Hauptbahnhof durchzuführen.

Vom 1. Auguſt 1931 ab werden die Perſonenzüge 2902 W (Leipzig-Leutzſch ab 6.28, Merſeburg an 7.12) und 2909 W (Merſeburg ab 17.13, Leipzig-Leutzſch an 18.07) ab und bis Leipzig Hbf. durchgeführt und verkehren dann wie folgt:

2902 W Leipzig Hbf.—Merſeburg, 2.—3. Klaſſe. Werktags.				2909 W Merſeburg—Leipzig Hbf., 2.—3. Klaſſe. Werktags.
6.18	ab	Leipzig (Hauptbahnhof)	an	18.21
6.21—22		Leipzig-Gohlis		18.15—16
6.25—26		Leipzig-Möckern		18.11—12
6.29—31		Leipzig-Leutzſch		18.07—08
6.36—37		Gundorf-Burghauſen		18.00—01
6.43—44		Dölzig		17.50—54
6.48—49		Kötzſchlitz		17.44—45
6.55—56		Zöſchen		17.36—37
7.00—01		Wallendorf		17.30—31
7.08—09		Röſſen		17.20—21
7.15	an	Merſeburg	ab	17.13

Die Verkürzung der Fahrzeit beträgt bei dem Frühzug von Leipzig, der jetzt dort 24 Minuten ſpäter abfährt, durch den Wegfall des übermäßig langen Aufenthalts in Leutzſch nicht weniger als 24 Minuten, da die geſamte Reiſedauer von bisher 78 Minuten auf 54 Minuten zuſammengeſchrumpft iſt. Wichtiger für unſeren Bezirk iſt die Verbeſſerung des Zuges 17.13 Uhr ab Merſeburg, der bis Leutzſch den alten Fahrplan behält, durch den Wegfall des bisherigen, dort 18 Minuten betragenden Aufenthalts aber ſtatt 18.40 Uhr ſchon 18.21 Uhr auf dem Leipziger Hauptbahnhof eintrifft. Die Zeiterſparnis beträgt mithin auch hier 19 Minuten. Bei Beſuch der Theater, die ja im Winterſpielplan teilweiſe bereits 19.30 Uhr beginnen, wird dies ſicherlich ſehr angenehm empfunden werden.

Die neue Fahrplanverbeſſerung wirk ſich gleichzeitig auch verbeſſernd auf eine weitere Bahnverbindung aus, und zwar die nach Schafſtädt. Damit in Merſeburg der Anſchluß vom Perſonenzug 2902 W von Leipzig Hauptbahnhof an den Perſonenzug 2095 nach Schafſtädt beſtehen bleibt, verkehrt Zug 2095 W vom 1. Auguſt bis 30. September zwiſchen Merſeburg und Bad Lauchſtädt 4 Minuten ſpäter, Merſeburg ab 7.19, Knapendorf 7.30 bis 7.31, Milzau 7.36 bis 7.39, Bad Lauchſtädt 7.44 bis 7.47, Großgräfendorf 7.54 bis 7.55, Schafſtädt an 8.02 Uhr. Hierbei fällt mithin der lange Aufenthalt in Bad Lauchſtädt weg, der faſt auf die Hälfte verkürzt wird. ‡

Lehren der Wirtschafts- und Finanzkrisis

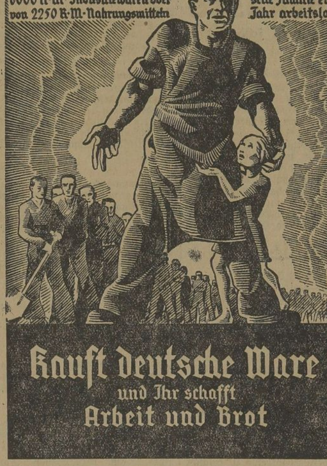
Kauft deutſche Waren.

Die jetzige Wirtſchafts- und Finanzkriſis hat gezeigt, welche Gefahren dem deutſchen Volke drohen, wenn es bezüglich der Nahrungsmittelverſorgung vom Auslande abhängig iſt.

Als infolge der deutſchen Wirtſchaftskriſis die deutſchen Händler nicht in der Lage waren, die ausländiſche Ware, inſonderheit Gemüſe und Obſt, in ausländiſcher Währung zu bezahlen, ſondern mit deutſchem Gelde bezahlen wollten, verweigerten vielfach die ausländiſchen Lieferanten die Lieferung und ließen ihr Gemüſe und Obſt lieber verderben, als daß ſie es den deutſchen Händlern gegen deutſche Mark verkauften. Glücklicherweiſe verfügt Deutſchland in dieſem Jahre über eine beſonders gute Obſt- und Gemüſeernte, die zu billigen Preiſen für die Verbraucher zur Verfügung ſteht. Wäre das nicht der Fall geweſen, ſo hätte ſich für die deutſche Bevölkerung großer Mangel ergeben. Aber wohl ſelten haben wir in Deutſchland nach dem Kriege ſo viel Gemüſe und Obſt zu ſo niedrigen Preiſen gehabt wie jetzt. Trotzdem hat mancher Deutſcher noch vor wenigen Tagen, als noch Auslandware in großem Umfange zur Verfügung ſtand, häufig lieber teueres Auslandgemüſe und Auslandobſt gekauft als das billigere und mindeſtens ebenſogute deutſche Gemüſe und Obſt. Jetzt, wo das Ausland wieder bereit iſt, uns ſeine Ware zu verkaufen, ſollte es Ehrenpflicht aller Deutſchen ſein, deutſches Obſt und Gemüſe zu bevorzugen.

Es muß bei dieſer Gelegenheit auf eine Unſitte hingewieſen werden, die ſich in der Nachkriegszeit immer mehr eingebürgert hat. Während vor dem Kriege der Deutſche die einzelnen Gemüſeſorten aß, wenn ſie in Deutſchland reif waren, iſt in den letzten Jahren in ſteigendem Maße die Übung aufgekommen, möglichſt die einzelnen Gemüſeſorten zu kaufen, zu einer Zeit, in der nur Gemüſe der betreffenden Art nur zu hohen Preiſen aus dem Auslande zu haben iſt. Wenn dann die betreffende inländiſche Gemüſeart billig auf den Markt kommt, hat die Bevölkerung ihren erſten Hunger für die Gemüſe geſtillt und möchte zur Abwechſlung wieder ein anderes Gemüſe haben, das dann gewöhnlich wieder aus dem Auslande bezogen wird, während das deutſche vollkommen reife, gute Gemüſe kaum verkäuflich iſt. Dadurch wird unnötigerweiſe deutſches Geld ins Ausland geſchafft und der deutſche Obſt- und Gemüſebau auf das ſchwerſte geſchädigt.

Darum eßt jedes Gemüſe und Obſt erſt dann, wenn es in Deutſchland reif iſt und ihr deutſche Ware kaufen könnt.


Jede überflüssige Einfuhr von 6000 R-M-Industriewaren oder von 2250 R-M-Nahrungsmitteln
macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos.
Kauft deutsche Ware
und Ihr schafft
Arbeit und Brot

Abgeſtempeltes Brot.

Verordnung über die Angabe des Brotgewichtes.

Eine neue Faſſung haben die Beſtimmungen des Brotgeſetzes über Herſtellung des Roggenbrotes nach feſtem Gewicht und über die Angabe des Brotgewichts erhalten. Der Reichsminiſter für Ernährung und Landwirtſchaft hat dementſprechend mit Zuſtimmung des Reichsrats die erforderliche Ausführungsverordnung erlaſſen.

Dieſe „Verordnung über die Angabe des Brotgewichts“, die mit dem 15. Auguſt 1931 in Kraft tritt, ſchreibt im weſentlichen vor, daß das Brotgewicht auf dem ungeteilten Brote in Gramm oder Kilogramm leicht erkennbar auf der Kruſte (Rinde) durch Eindrücken eines Stempels in die Oberfläche des Teiges oder durch feſte Anbringung einer Papiermarke oder auf einer Banderole anzugeben iſt. Iſt das Brot in einer Umhüllung verpackt, ſo iſt es erforderlich, aber auch genügend, wenn die Gewichtsangabe leicht erkennbar auf der Umhüllung angebracht iſt. Um den Übergang zu erleichtern, iſt ferner noch vorgeſehen, daß bei dem in einer Umhüllung verpackten Brot bis zum 1. Oktober 1931 die Angabe des Gewichts auf der Kruſte (Rinde) ausreichend iſt.

Da das Brotgeſetz im Zuſammenhang mit der Brotgewichtsbeſtimmung ferner vorſieht, daß die oberſten Landesbehörden oder die von ihnen beſtimmten Behörden Richtlinien über die Berückſichtigung von Fehlergrenzen bei der Gewichtsnachprüfung erlaſſen, hat der Reichsminiſter für Ernährung und Landwirtſchaft im Intereſſe einer möglichſt einheitlichen Handhabung der Brotgewichtsbeſtimmung im geſamten Reichsgebiet auch einen Entwurf für dieſe Richtlinien ausgearbeitet und gleichzeitig mit der Verordnung über die Angabe des Brotgewichts im Reichsrat zur Erörterung geſtellt. Es iſt dabei den Ländern dringend empfohlen worden, nach Möglichkeit die vorgeſchlagenen Richtlinien zu übernehmen.

*

Hei lewet noch!

Zu unſerer Notiz über den Tod der kleinen Ente am Gotthardteich erfahren wir, daß die Todesnachricht zu früh in die Zeitung gekommen iſt. Der kleine Erpel hatte bei ſeinem herumſchnatternden Suchen nach Futter den Kopf zwiſchen die Steine geſteckt, die am Schwanenhauſe angeſchüttet ſind. Einer der Steine war dadurch ins Rutſchen gekommen und hatte den Kopf feſt eingeklemmt, ſo daß das Tier ſich hätte zu Tode zappeln können. Da es ſchon ganz ermattet war, glaubten die Spaziergänger, es wäre tatſächlich ſchon tot, wodurch ſich die falſche Nachricht erklärt. Rechtzeitig kam jedoch ein Aufſeher an die „Unglücksſtelle“, der das ermattete Tier befreite und mit nach Hauſe nahm. Seiner ſorgſamen Pflege war es dann zu danken, daß es ſich wieder erholte und das Unglück ohne Schaden überſtanden hat. „Totgeſagte leben lange“, meint der Volksmund. Hoffen wir alſo, daß der kleine Entenerpel nun ſo alt wird wie Methuſalems Eſel. — Auch das „ausgeflogene“ Schwanenehepaar, das mit zwei Jungen eine Urlaubsreiſe nach Kötzſchen unternommen hatte, iſt wieder „zurückgekehrt worden“, ſo daß mithin die Gefahr einer Entvölkerung unſeres Gotthardteiches gebannt erſcheint.

*

Obſt- und Gemüſeverwertung.

In der Obſtbaulehrwirtſchaft in Naumburg (Saale) findet vom 3. bis 5. Auguſt ein Obſt- und Gemüſeverwertungslehrgang ſtatt. Der Lehrplan berückſichtigt einleitend die ernährungsphyſiologiſche Bedeutung des Obſt- und Gemüſegenuſſes und macht zur Begründung der praktiſchen Konſervierungsmaßnahmen mit den Erregern von Gärung, Fäulnis uſw. bekannt. Den beſonderen Erforderniſſen des Haushaltes iſt der Lehrplan dadurch angepaßt, daß neuzeitliche Methoden der Konſervierung von Obſt und Gemüſe ſowie die Herſtellung von Süßmoſt, Säften und Weinen nicht nur theoretiſch gelehrt, ſondern auch praktiſch vorgeführt werden. Der Vormittag dient jeweils für den theoretiſchen Unterricht, der Nachmittag für praktiſche Unterweiſungen. Beſondere Beachtung wird der Süßmoſtherſtellung mit den der Hausfrau zur Verfügung ſtehenden Mitteln und Geräten geſchenkt. Der Rückſtändeverwertung, insbeſondere bei der Süßmoſtherſtellung, ſind beſondere Unterrichtsſtunden gewidmet.

*

Aus den Kindertagen des Verkehrs

Zu dem Artikel über die Merſeburger Fahrperſonenpoſten iſt ergänzend zu erwähnen:

Am 1. Dezember 1886 bewegte ſich ein ſonderbarer Zug durch die Straßen von Halle. Ein Feſt- und Trauerzug war es zugleich; wohl ſchmetterten die Poſtillone zu Pferde, welche ihn eröffneten, friſche Fanfaren, aber der Schwager, welcher in Galauniform auf dem Bocke des dicht dahinter folgenden Perſonenwagens ſaß, hatte Hut und Peitſche mit Trauerflor verſehen. Dieſem Wagen, welcher mit Blumengewinden geſchmückt war, galt die Feier, es war die letzte halliſche Perſonenpoſt mit den letzten Paſſagieren, die man feierlichſt eingeholt hatte. Im offenen, gleichfalls mit Blumen geſchmückten Wagen folgten die Chefs und Beamten der Poſtbehörde, den Schluß bildend. Das 19. Jahrhundert, welches ſo vieles ſchafft, läßt auch vieles zugrunde gehen. Die Eiſenbahn verdrängte die Poſtkutſche. Die Feſtteilnehmer verließen die Poſtkutſchen auf dem Poſthofe, wo der Oberpoſtdirektor mit einer kurzen Anſprache der letzten durch das Dampfroß verdrängten Perſonenpoſt „Lebewohl ſagte. Ihren Abſchluß fand die poſtaliſche Feier in einem ſolennen Frühſchoppen der Teilnehmer des Feſtzuges.

Die Eiſenbahn war ſozuſagen noch in den Kinderſchuhen. Das Steckenbleiben im Schnee in mancher Winternacht war keine Seltenheit. Durch manche menſchliche Berechnung hatte der Schnee einen Strich gezogen. Stellenweiſe verſagte das Dampfroß, und hundert fleißige Hände bahnten ihm durch Schneewehen den Weg, manchmal erreichte es erſt mit einigen Stunden Verſpätung ſein Ziel. Tränen ſah man manchmal in den Augen der „Sitzengebliebenen“, der Bräutigam, der zur Hochzeit wollte, mußte die Braut im feſtlichen Schmuck warten laſſen, verzweiflungsvoll depeſchieren. Die Warteſäle der kleinen Orte wimmelten von Sitzengebliebenen. Der eingeſchneite Zug ſelbſt bildet eine Welt für ſich. Gelegentlich der Winterſtürme wurden auch Schneepflüge zum Angriff verwendet. Manchmal kam infolge der erwähnten Zuſtände wieder die alte Poſtkutſche zu Ehren. Das iſt nun vorbei. Die Verkraftung des Poſtverkehrs verdrängt die Poſtpferde ſelbſt in den entlegenſten Orten. Noch iſt die Abſchiedsfeier in Halle keine 50 Jahre her. Was würden die anfangs erwähnten Feſtteilnehmer im Dezember 1886 wohl ſagen, wäre es ihnen vergönnt, unſeren heutigen Schienenzeppelin zu ſchauen.

*

Vom Merſeburger Wochenmarkt.

Mit jedem Wochenmarkt wird nun das Angebot in Kern- und Steinobſt beſſer. Die erſten gelben Eierpflaumen wurden mit 40—50 Pf. angeboten. Birnen gab es ſchon in größerer Auswahl das Pfund zu 15—25 Pf., und in Äpfeln wurde der ſog. Kornapfel mit 20—25 Pf. verkauft. Falläpfel waren für 5 Pf. zu haben. Kirſchen ſtellten ſich bei ſtark zurückgegangener Anfuhr auf 25—40, bei Sauerkirſchen hingegen war das Gegenteil der Fall und wurden zu 15—25 Pf. verkauft. Zur Wein- und Geleebereitung fanden Stachelbeeren mit 15 und Johannisbeeren mit 15 und 20 Pf. je Pfund zufriedenſtellenden Abſatz. Heidelbeeren hatten mit 25—30 Pf. etwas angezogen, Himbeeren 60—65, Aprikoſen 45—50, Pfirſiche 60 Pf. Die übrigen Durchſchnittspreiſe waren: Buter 70 und 75, Eier Stück 9, Matz 25—30, Bananen 45—50, Tomaten 20—35, Zitronen Stück 5—10, Rotkraut 20—25, Wirſing 10—15, Weißkraut 10, Spinat 10. Blumenkohl Stück von 20 an, Möhren Pfd. 5, Kopfſalat 5 bis 8, Schoten 20, grüne Bohnen 10—13. Wachsbohnen 13—15, Salatgurken Stück 5, Einleger Schock 150—160, Champignons 50—65, Pfifferlinge 50, Kartoffeln 6 und 7 Pf. Seefiſch war in den marktgängigiſten Arten von 35—45 Pf. zu haben, grüne Heringe, die erſtmalig wieder vertreten waren, koſteten 30, Scholle 60, Filet 50—60, Makrelen 60 bis 80, Bücklinge 60—80 Pf.

Gemeinde Leuna.

Auslegung der Stimmliſten.

× **Leuna.** Wie der Gemeindevorſteher bekanntgibt, liegen die Stimmliſten der Gemeinde Leuna vom 24. Juli bis 3. Auguſt einſchließlich im Verwaltungsgebäude, Zimmer 13, an den Wochentagen von 9 bis 13 Uhr und an den Sonntagen von 9 bis 12 Uhr zur Einſicht aus. Einſprüche gegen die Stimmliſten ſind nur innerhalb der Auslegungsfriſt zuläſſig. Die Stimmlokale werden noch bekanntgegeben.

Landkreis Merseburg

Teediebe.

§ Schkopau. Die leider immer mehr überhandnehmenden Felddiebſtähle machen auch vor den Anlagen der Arzneiverſuchswirtſchaft C. & R. Caeſar nicht halt, und oft müſſen die Beſitzer bemerken, daß man auf großen Flecken hochwertige Arzneipflanzen herausgeriſſen und geſtohlen hat. Die Diebe kommen meiſt mit Fahrrädern und Ruckſäcken, ſo daß ſie ſchnell verſchwinden können. Leider wirken ſich die Diebſtähle auch für die ärmere Bevölkerung unſeres Dorfes unangenehm aus, da die Beſitzer der Verſuchswirtſchaft nunmehr jedem Fremden das Betreten der Felder verboten haben, während früher viele Leute ſich das Futter für ihr Kleinvieh dort holen durften.

Auto fährt einen Abhang hinunter.

§ Schkopau. Auf der Landſtraße nach Ammendorf zu, an der Kurve dicht vor der Saalebrücke, verunglückte am Dienstagvormittag, zwiſchen 8 und 9 Uhr, ein Berliner Perſonenauto. Angeblich infolge Verſagens der Steuerung fuhr der Wagen, der von Richtung Merſeburg kam, rechts auf den Bürgerſteig und gegen einen der hohen Steine, die wegen des dahinterliegenden tiefen Abhangs aufgeſtellt ſind. Der Stein wurde natürlich umgeriſſen und das Auto fuhr den Abhang hinunter. Zum Glück blieb jedoch der Fahrer unverletzt, ſo daß er Hilfe herbeiholen konnte. Das Auto, bei dem das ganze Vorderteil demoliert war, wurde durch eine halliſche Autofirma in mühevoller Arbeit wieder heraufgezogen und abgeſchleppt.

Hartobſtverpachtung.

§ Corbetha. Die Verpachtung des im Beſitz der Gemeinde befindlichen Hartobſtes wurde parzellenweiſe vorgenommen und ein Gewinn von 228,80 Reichsmark erzielt. Für das Geld gedachte die Gemeindeverwaltung die reparaturbedürftige Bedürfnisanſtalt der Schule wieder inſtand ſetzen zu laſſen, doch zeigte es ſich, daß das Ergebnis nicht ganz reichte, da die Koſten der Reparatur, die von der Firma Sommer in Ammendorf ausgeführt wurde, 250 RM. betragen.

Der erſte Erntewagen.

§ Corbetha. Der erſte Erntewagen ſchwankte am Dienstagmorgen in unſer Dorf, hoch mit Roggen beladen. Der Landwirt Rödel hat in dieſem Jahre den erſten Schnitt getan und das Fuder ſofort ausdreſchen laſſen, da es durch einen plötzlichen Regenguß noch naß geworden war. Hoffentlich haben die anderen Landwirte mehr Glück mit dem Wetter, denn jetzt in der Ernte können ſie trockenes Wetter gebrauchen.

Von alten Zeiten.

§ Schkeuditz. Ziel der am Sonntag unternommenen Wanderung des Heimatvereins war die reſtaurierte Kirche mit ihrer neuerſtandenen „Madonna" in Horburg. Unter Leitung des Ortsgeiſtlichen, Pfarrers Krauße, der den Umbau der Kirche leitete und die näheren Umſtände erklärte, welche zur Auffindung und Bergung jenes wahrſcheinlich in Naumburg von unbekanntem Meiſter entſtandenen und nach Horburg gebrachten Gnadenbildes führte, gewannen die Anweſenden erſt den rechten Genuß jenes Meiſterwerkes.

Wir berichteten kürzlich über eine bei der Gasrohrlegung in der Halliſchen Straße gefundene ſtarke Steinmauer, welche quer zur Straße läuft. Sie war, wie ſich jetzt herausgeſtellt hat, die alte Schleuſe, denn darauf deutete auch das an der nördlichen Seite befindliche rechteckige Mauerſtück hin. Die großen Steine wurden ſeinerzeit bei der Pflaſterung der Straße liegengelaſſen, wie auch jetzt zum Teil, denn das Heben derſelben würde erhebliche Mehrkoſten verurſacht haben.

§ Wehlitz. Der kürzlich gemachte Schalenfund gehört mit großer Wahrſcheinlichkeit der jüngeren Steinzeit, die vor ungefähr 1000 v. Chr. endet, an. Wenn auch in jener Zeit die meiſten Tonwaren durch eingeritzte Bandmuſter verziert wurden, ſo ſtellte man doch auch halbkugelige Schalen ohne Standfuß für den täglichen Gebrauch her. Die Größe der Schale beträgt nicht 18 und 22 Zentimeter, wie irrtümlich angegeben, ſondern nur 8 und 12 Zentimeter.

Sängertreue.

§ Schkeuditz. Auf eine 50jährige Mitgliedſchaft beim Männergeſangverein „Liedertafel" konnte kürzlich der im Ruheſtand lebende Schmiedemeiſter Franz Hühn zurückblicken. Bei einer Vereinsfeier wurden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil und ihm im Namen des Deutſchen Sängerbundes und des erſten Bezirkes in dieſem Gau ein Ehrenbrief überreicht. Weitere Ehrenbriefe erhielten die Sangesbrüder Schneidermeiſter Carl Preiß und Schloſſermeiſter Friedrich Schmidt für je 47jährige, Gärtnereibeſitzer Otto Schernitz für 42jährige, Schuhmachermeiſter Rudolf Reinhardt für 38jährige, Kaufmann Richard Treyße für 34jährige, Obermeiſter Albert Vogt, Schmiedemeiſter Hermann Glück, Privatmann Friedrich Wöhe für je 33jährige und Schmiedemeiſter Carl Greulich für 30jährige Mitgliedſchaft. Die Sänger brachten den Jubilaren ein dreimaliges Hoch aus.

Auch Haferernte.

§ Schkeuditz. Auf dem Rittergut Modelwitz hat bereits die Roggen-, Sommergerſte und ſogar die Haferernte begonnen. Die erſten beiden Fruchtarten im Juli zu ernten, iſt keine Seltenheit, aber wenn Hafer bereits in Stiegen ſteht, dann iſt es etwas Beſonderes. Es handelt ſich um Winterhafer, der gut durch den diesjährigen Winter gekommen iſt, ſich ausgezeichnet beſtockt hatte und einen guten Ertrag verſpricht.

Billige Pachtpreiſe.

§ Röcken. Durch die Verpachtung des Pfarrackers am Goſtauer Wege ſind weſentliche Änderungen der Pächter nicht eingetreten, da faſt jeder ſeinen bisherigen Plan wieder gepachtet hat. Nur die Preiſe ſind gegen die der vorherigen Pachtperiode bedeutend gefallen. Bisher wurden zum Teil pro Morgen mit ca. 90 RM. bezahlt, während ſich jetzt die Preiſe zwiſchen 40 und 50 RM. bewegten, alſo faſt ungefähr um die Hälfte gefallen ſind.

Schwierige Ernte.

§ Röcken. Im Laufe der vergangenen Woche iſt in der Umgegend allgemein mit den Erntearbeiten begonnen worden. Zum größten Teil begann das Mähen der Gerſte, da der Roggen die nötige Reife noch nicht hatte. Leider hatte ſich die Witterung derart verſchlechtert, daß in den letzten Tagen die Arbeit vollſtändig eingeſtellt werden mußte und hier und da Mähmaſchinen, mitten in der Arbeit durch Regen geſtört, einſam und zugedeckt auf den Feldern ſtanden. Ein großer Teil der Roggenſchläge muß wegen ungünſtigen Lagerns mit der Senſe gemäht werden, wodurch die ganze Arbeit erſchwert und verlängert wird.

Teurer Kompetenz-Streit.

§ Söſſen. Das langjährige Stiefkind der hieſigen Gemeinde, das Waſſerleitungsnetz, zeigt ſich ſeit einiger Zeit wieder von ſeiner unangenehmen Seite. Im Gehöft eines Landwirts iſt vor mehreren Wochen das Leitungsrohr geplatzt und ſeit der Zeit läuft eine nicht unbeträchtliche Menge Waſſer auf der Dorfſtraße dem Abflußgraben zu. Die ſeit Jahren mit den Riebeckſchen Montanwerken und der Werſchen-Weißenfelſer Braunkohlen AG. zu Halle geführten Verhandlungen über die Übernahme des Leitungsnetzes haben bisher zu keinem endgültigen Ergebnis geführt und wird daher auch die derzeitige Reparatur von keinem dieſer Werke ausgeführt. Im Intereſſe nicht nur des Beſitzers, ſondern auch der Gemeinde, da die Dorflage dauernd unter Waſſer ſteht, ſowie im Intereſſe des die Leitung ſpeiſenden Werkes, welches dadurch eine Unmenge Waſſer nutzlos liefert, wäre es zu wünſchen, wenn die Reparatur baldigſt durchgeführt würde.

Frecher Raubüberfall auf eine Darlehnskasse

Zwei Räuber mit dem Revolver. — Der Beamte wehrt ſich und ſchägt die Täter in die Flucht.

△ **Weißenfels.** Am Mittwochmorgen, zwiſchen ½—¾8 Uhr, wurde in Langendorf ein frecher Raubüberfall auf die Spar- und Darlehnskaſſe Langendorf-Untergreißlau verſucht. In den Kaſſenraum, in welchem ſich der Kaſſenſtellenverwalter Schob allein befand, drangen plötzlich zwei junge Männer ein und forderten unter drohendem Vorhalten eines Revolvers die Herausgabe der Gelder. Der überfallene ſetzte ſich geiſtesgegenwärtig zur Wehr, und es entſpann ſich ein heftiger Kampf, in deſſen Verlauf die Räuber den Beamten mit dem Revolver auf den Kopf ſchlugen und erheblich verletzten. Der Lärm des Kampfes erregte aber Aufſehen, und die beiden Fremden zogen es daher vor, zu flüchten. Es gelang ihnen, unerkannt zu entkommen. Da der überfallene jedoch eine genaue Beſchreibung ihrer Perſon geben kann, fällt es der ſofort benachrichtigten Polizei hoffentlich nicht ſchwer, die Burſchen, die kaum 20 Jahre alt ſein können, feſtzunehmen.

*

Wem gehört das Fahrrad?

△ **Weißenfels.** Wo iſt ein Fahrrad, Marke „Miſa" Nr. 39 392, geſtohlen worden? Beſchreibung des Rades: blaugeſtrichener Rahmen, gelbe Felgen mit ſchwarzen Streifen, ſchwarze Kotſchützer, alter brauner Sattel, gelbe Horngriffe. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Polizeidirektion Weißenfels.

Autofahrt ohne Geld.

△ **Weißenfels.** Hier wurden der Gärtner H. Z. und der Schloſſer H. W., beide aus Leipzig, wegen Betruges feſtgenommen. Sie hatten in Leipzig von der Selbſtfahrergeſellſchaft ein Auto gemietet und eine Fahrt nach Weißenfels unternommen, ohne im Beſitz von Geldmitteln zu ſein.

Ein Kleid in einer Stunde.

△ **Weißenfels.** Frau Toni Pötzſch, Novalisſtraße 10, nahm an einem von einem Berliner Modenverlag veranſtalteten Wettbewerb zur Ermittlung der „Meiſterſchneiderin" teil. Sie errang hierbei den 5. Preis und eine Ehrenurkunde, da ſie ein Kleid in 60 Minuten und 26 Sekunden vollſtändig herſtellte.

Zum Gedenken des Paſtors Lemm.

△ **Görſchen.** In der Kirche fand am Sonntagnachmittag ein ſehr gut beſuchter Gedächtnisgottesdienſt für den vor einigen Wochen verſtorbenen Paſtor Lemm ſtatt, bei dem Superintendent Moering, Naumburg, die Gedächtnispredigt hielt. Paſtor Lemm hat jahrzehntelang von Stößen aus die Pfarrſtelle Görſchen mit verwaltet. Superintendent Moering würdigte die Arbeit Paſtor Lemms, der in dreieinhalb Jahrzehnten Generationen getauft, konfirmiert und getraut habe, durch Vergleich mit einem guten, treuen Erntearbeiter. Der Gottesdienſt ſchloß mit einer beſonderen Fürbitte für die Hinterbliebenen, Segen und Gebet.

Stadt Halle und Saalkreis.

Ökonomierat Haake 70 Jahre.

† **Halle.** Ökonomie- und Landwirtſchaftsrat Haake, jedem, der mit der Landwirtſchaftskammer Halle in nähere Berührung gekommen iſt, wohlbekannt, feierte am 21. Juli ſeinen 70. Geburtstag. 33 Jahre lang ſtand er an ſeiner Wirkungsſtätte in leitender Stellung und hat an der Entwicklung vom Landwirtſchaftlichen Zentralverein zur heutigen Landwirtſchaftskammer tätigen Anteil. Allein 23 Jahre davon bekleidete er das Amt des Generalſekretärs. Von weiteſten Kreiſen wurden dem Jubilar Ehrungen zuteil.

Die Räuber vom Gertraudenfriedhof nicht gefaßt.

† **Halle.** Trotz eifriger Nachforſchungen haben ſich die Räuber, die kürzlich eine ſtädtiſche Kaſſenbotin überfielen und ihr am Gertraudenfriedhof eine Aktentaſche mit 1300 Mark Lohngeldern entriſſen, nicht feſtſtellen laſſen. Sie haben bei der Flucht erhebliches Glück gehabt, da ſie bekanntlich mit dem Auto verunglückten, aber anſcheinend unverletzt davonkamen. Wie ſich ergab, haben ſie den Wagen kurz vorher in Mannheim geſtohlen.

Geſtohlener Schaukaſten.

† **Halle.** Am Montag, gegen 22.30 Uhr, wurde in der Großen Ulrichſtraße ein unverſchloſſener Schaukaſten vorgefunden. 35 darin befindliche Handtaſchen wurden ſichergeſtellt. Aus dem Schaukaſten wurden 3 Taſchen geſtohlen.

Wollverſteigerung Halle.

† **Halle.** Die Wollverſteigerung im großen Sitzungsſaal der Landwirtſchaftskammer war mit etwa 1700 Zentner Wolle, hauptſächlich aus Mitteldeutſchland, beſchickt. Leider wirkten ſich die Abſchläge der letzten Londoner Verſteigerung auf Kaufluſt und Preisbildung ungünſtig aus, ſo daß je Zentner Schweißwolle im Durchſchnitt nur 38 bis 44 Mark erzielt wurden. Beſonders gut gepflegte Wolle wurde höher geboten. Die nächſte Wollverſteigerung findet am 24. Juli 1931 in Berlin ſtatt.

Jagdverpachtung.

? **Ammendorf.** Zu dem für Montagabend angeſetzten Verpachtungstermin der Ammendorfer Feldjagd rechts der Elſter und des gemeinſchaftlichen Auenjagdbezirkes links der Elſter waren die letzten Pächter und mehrere Intereſſenten erſchienen. Geleitet wurde die Verpachtung durch den Gemeindevorſteher Rothe. Der Preis für den 928 preuß. Morgen großen gemeinſchaftlichen Auenjagdbezirk war vom Jagdvorſteher auf 240 Mark feſtgelegt worden. Dieſen Jagdbezirk erhielten die Herren von Pape und Lehmicke, beide aus Merſeburg, für das Höchſtgebot von 300 bzw. 290 Mark. Intereſſant iſt hierbei, daß mit dieſen Preiſen nur ungefähr ein Zehntel des Vorhergehenden geboten wurde. Für die 1296 Morgen große Ammendorfer Feldjagd war 320 Mark feſtgeſetzt worden. Dieſer angegebene Preis wurde von ſämtlichen Anweſenden als viel zu hoch bezeichnet. Nach langem Zögern bot der Landwirt Rudlof aus Beeſen für die Jagd 200 Mark, alſo 120 Mark weniger als feſtgeſetzt war. Da ſich keine weiteren Intereſſenten fanden, erhielt Herr Rudlof die Ammendorfer Feldjagd vorläufig zuerteilt, da in beiden Verpachtungen noch die endgültige Entſcheidung des Jagdvorſtehers abzuwarten iſt.

Unfälle.

? **Ammendorf.** Bei einem Zuſammenſtoß zwiſchen einem Auto und einem Motoradfahrer am Canenaer Weg wurde der Motorradfahrer ſo ſchwer verletzt, daß er zum Krankenhaus Bergmannstroſt übergeführt werden mußte. Zur gleichen Zeit wurde ein 13jähriger Schüler von einer Radfahrerin am Ammendorfer Weg angefahren und leicht verletzt.

Rund um Querfurt

Bachreinigung.

⊙ **Querfurt.** Durch die zahlreichen Regengüſſe der letzten Zeit iſt das Bett der in der Stadt regulierten Querne ſtark verſchlämmt worden. Durch ſtädtiſche Arbeiter wird in dieſen Tagen das regulierte Bachbett entſchlammt und gereinigt.

Von den Feldern.

⊙ **Querfurt.** Hier und in der Umgebung iſt man bereits mit dem Schneiden der Wintergerſte beſchäftigt, und das ſatte Gelb der Getreidefelder zeigt an, daß die Erntezeit da iſt. Die Erträge an Körnern ſind mittelgut, an Stroh ſchwächer zu bewerten. Die überaus feuchte Witterung der beiden letzten Wochen hat den Hackfrüchten ſehr gut getan. Zuckerrüben, Futterrüben, Kartoffeln und alle Krautarten haben ſich ſehr gut erholt und kräftig entwickelt, ſo daß eine gute Ernte zu erhoffen iſt.

Einbruch in der Kantine.

⊙ **Roßbach.** Nachts wurde hier in den Reſtaurationsraum der Werkskantine der „Guten Hoffnung" eingebrochen; die Täter haben außer 15 Flaſchen Likör 50 Tafeln Schokolade mitgenommen und außerdem noch eine Anzahl Biergläſer in den Straßengraben geworfen. Da ſie ſich an dem Behälter, in dem Zigarren und Zigaretten aufbewahrt werden, nicht vergriffen haben, nimmt man an, daß ſie durch den Wachthund verſcheucht worden ſind. Sie müſſen mit den örtlichen Verhältniſſen vertraut geweſen ſein.

60 Jahre Kinderfeſt.

⊙ **Baumersroda.** Das diesjährige Kinderfeſt der Gemeinde iſt ein Jubiläum, da es ſich zum 60. Male wiederholt. Das Dorf war daher mit Girlanden reich geſchmückt. Nach dem Auszug entwickelte ſich auf dem Feſtplatz bald ein reges Leben. Nicht nur die Einwohner, ſondern auch eine ſtattliche Anzahl auswärtiger Gäſte waren erſchienen. Die Knaben beluſtigten ſich mit Adler- und die Mädchen mit Sternſchießen. Nachdem begannen die Spiele. In den Pauſen erhielten die Kinder Erfriſchungen und auch Würſtchen. Durch eine Verloſung erhielt jedes Kind ein Geſchenk. Beim Einzug ging es zunächſt zum Kriegerdenkmal, wo Paſtor Gerhard, Gleina, eine kurze Anſprache hielt. Dann zog man zur „Wölblings-Linde", wo Lehrer Körner des ehemaligen Baumersrodaers Wölbling gedachte, der eigentlich den Grundſtock zu dem Kinderfeſt gelegt hatte, das ſchon mehr als Heimatfeſt anzuſehen ſei. Ortsrichter Bauer dankte im Namen der Gemeinde dem Lehrer Körner für ſeine Mühe, die zum guten Gelingen eines Kinderfeſtes nötig iſt, und ließ ſeine Rede ausklingen mit einem Hoch auf das Vaterland, worauf anſchließend das Deutſchlandlied geſungen wurde.

Kinderfeſt.

⊙ **Albersroda.** Das Kinderfeſt war hier von ſchönſtem Wetter begünſtigt. Nach einem Umzug durch das Dorf ging der Marſch zum Feſtplatz, wo die Jungen mit dem Luftgewehr, die Mädchen mit dem Stechvogel um die Wette ſchoſſen. Allerlei Reigen und Kreisſpiele fanden bei den zuſchauenden Erwachſenen vielen Beifall. Die meiſte Heiterkeit erweckte jedoch das Wurſtſchnappen. Am Abend fand dann noch ein Fackelzug durch das Dorf ſtatt, und ſpäter vergnügten ſich die Erwachſenen noch lange beim Kriegerball.

Raſerei als Urſache des Motorradunglücks.

Φ **Gleina.** Zu dem gemeldeten Motorradunglück erfahren wir noch folgendes: Der ums Leben Gekommene iſt der 30 Jahre alte Oberſchweizer Iskeit aus Kuckenburg. Beide Fahrer ſind am Sonntag noch in ſpäter Stunde nach Freyburg gefahren und haben nach 1 Uhr nachts den Heimweg angetreten. Wie Gleinaer Einwohner berichten, ſei das Motorrad in raſender Fahrt von Freyburg her gekommen. Auf einmal wäre das Motorgeräuſch nicht mehr gehört worden, nur das Boſchhorn habe andauernd getönt. Das hat ſeinen Grund darin gehabt, daß der Tote mit dem Fuße dauernd den Knopf am Lenker berührte. So mußte das Horn ertönen, bis die Batterie leer war. Das Unglück iſt nicht nur durch Ausweichen, ſondern durch raſendes Fahren entſtanden. Die Kurve iſt zwar ſcharf, aber bei richtigem Fahren ohne Gefahr zu befahren. Der nur 50 Zentimeter tiefe Graben hätte, wenn man wirklich aus der Fahrbahn gekommen wäre, kein ſolches Unglück verurſacht. Haben doch beide Bäume keine Schrammen aufzuweiſen, vielmehr iſt eine regelmäßige 12 Meter lange Schleifbahn im Raſen hinterlaſſen. Die Verunglückten haben 2½ Stunden gelegen, ehe ſie entdeckt wurden.

Naumburg und Unstruttal

Fahrrad gegen Auto.

:: **Naumburg.** In der Jenaer Straße wurde ein Radfahrer von einem Auto umgerannt und heftig auf den Bürgerſteig geſchleudert. Paſſanten, die den Unglücksfall beobachteten, riefen die Autofahrer zurück, und dieſe brachten den Verunglückten mit ihrem Wagen in ſeine Wohnung. Der verunglückte Radfahrer iſt mit Kopfverletzungen davongetragen.

Auto auf den Schienen.

:: **Naumburg.** In der Schönburger Straße verſuchte ein Autoführer mit ſeinem Laſtwagen noch ſchnell vor dem ausfahrenden Zuge die Gleiſe zu überqueren, trotzdem der Lokomotivführer dauernd Warnungsſignale gab. Der Anhänger wurde von der Maſchine erfaßt, einige Meter zur Seite geſchleudert und beſchädigt. Perſonen ſind zum Glück nicht verletzt. Dank der geringen Zuggeſchwindigkeit und der Geiſtesgegenwart des Lokomotivführers, der ſofort Gegendampf gab, konnte größerer Schaden vermieden werden.

Wem gehören die Fahrräder?

:: **Naumburg.** Bei der Kriminalabteilung befinden ſich noch mehrere Herrenfahrräder, für die Eigentümer geſucht werden, und zwar: ein ganz neues, Marke „Lindcar", ein gebrauchtes, Marke „Allright" und dann noch ein ſehr guterhaltenes, Marke „Original Maxim". Die Eigentümer der angegebenen Räder wollen ſich baldigſt bei der Kriminalpolizei, Rathaus, Zimmer 113, melden.

Schwediſche Gäſte.

:: **Naumburg.** Nach der Soederblom-Gedächtnisfeier in Lützen unternahmen zahlreiche in hieſiger Gegend zum Beſuch oder zu Studienzwecken weilende Schweden einen Ausflug nach der Stadt Naumburg (in deren Wenzelskirche ſich das Grabmal für Guſtav Adolfs Pagen, Auguſt von Leubelfing, befindet), ſowie nach Bad Köſen und der Rudelsburg, um dann, hoffentlich befriedigt von den Eindrücken in unſerer ſommerlich geſchmückten Heimat, am Abend ihre Reiſe fortzuſetzen.

Rabeneltern.

:: **Eulau.** Rabeneltern ſcheinen zwei hieſige Eheleute zu ſein. Schon wiederholt mußte von Nachbarsleuten feſtgeſtellt werden, daß ſie ihre 8jährige Tochter bzw. Stieftochter übermäßig mißhandelten. Am vergangenen Montag entlief das kleine, ſchwächliche Mädchen, wiederum ſchwer traktiert und übel zugerichtet, ins Nachbardorf Goſeck, wo ſich Verwandte ſeiner annahmen. Ein behördliches Einſchreiten dagegen iſt beantragt worden.

Mit dem Motorrad verunglückt.

:: **Eulau.** Auf dem Wirtſchaftswege Goſeck—Eulau, unterhalb des neuen Staatsweinberges, ſtürzte am vergangenen Sonntagnachmittag der Oberſchweizer Herbert Bühlmann aus Beeſenſtedt bei Halle mit dem Motorrad und verletzte ſich dabei erheblich. B., der früher auf dem hieſigen Rittergut lange Jahre im Dienſt ſtand, befand ſich auf der Fahrt nach hier zum Beſuch des hieſigen Kinderfeſtes. Von hilfsbereiten Bekannten wurde er in Pflege genommen und ſeine Überführung mit einem Mietauto nach ſeinem jetzigen Wohnort veranlaßt.

Naumburger Wochenmarkt.

Butter 68—75, Eier 10 Stück 85, Matz Pfd. 25, Erdbeeren 45—60, Apfelſinen Pfd. 35, Bananen 45 bis 50, Tomaten 20—40, Zitronen 5, Zwiebeln 10, Äpfel 30—50, Kirſchen 10—30, Rotkraut 20—35, Wirſing 15—25, Weißkraut 20—30, Spinat 20, Blumenkohl 15—40, Kohlrüben 15, Möhren 15, Sellerie Stück 10, Salatkopf 5, Schwarzwurzel 15, Teltower Rübchen 25, rote Rüben 10—15, Rapünzchen 60, Radieschen 5, Rettiche 10, Porree Bund 20, Salatgurken 10—20, Champignons 50, Steinpilze 60, Morcheln 70, Pfifferlinge 50—60, Rhabarber 5, Kartoffeln Pfd. 5 bis 6, grüne Bohnen 10, gelbe Bohnen 15, Kohlrabi 6 Stück 20, Schoten Pfd. 20—30, Stachelbeeren 16, Himbeeren 15, Johannisbeeren 15—20, Glaskirſchen 25, Heidelbeeren 30, Aprikoſen 50—70, Pfirſiche 55—70, neue ſaure Gurken Stück 5 und 10, Karotten 20, Puffbohnen 25, Birnen 25, Schellfiſch Pfd. 50, Rotbarſch 40, Seeaal 40, Seelachs 50, Seeforellen 50, Rotzunge 60, Flundern 55, Filet 50—60, Barſch 75, Weißfiſche 75, grüne Heringe 36, Makrelen 45, Bücklinge 40—50, Seelachskotelett 40, Aal 220, Schleie 185, Karpfen 120, Seehecht 60, kleine Aale Pfd. 50, Schweinefleiſch Pfd. 75—100, Rindfleiſch 80—120, Hammelfleiſch 100 bis 120, Kalbfleiſch 110—140, Enten Pfd. 120, Tauben Stück 65—70, Hühner Stück 200—250, Bockfleiſch 60 bis 75, Wein 65, junge Hähnchen Stück 150—175.

Vom Ferkelmarkt.

Φ **Freyburg.** Der Ferkelmarkt zeigte eine Anfuhr von 53 Tieren. Der Preis für das Paar Ferkel ſtellte ſich von 18 bis 26 RM.

Aus dem Mansfeldiſchen.

Selbſthilfe gegen Felddiebe.

□ **Schraplau.** Kaum fangen die Feld- und Gartenfrüchte zu reifen an, ſo iſt auch die Zunft der Feldräuber da. Als der Weinbergbeſitzer B. morgens ¼4 Uhr ſeine Gurken ableſen wollte, ſprangen vor ihm zwei mit Säcken verſehene Männer auf und entflohen ins freie Feld. Sie ſind unerkannt entkommen. Ein ähnliches Erlebnis hatte derſelbe Beſitzer nachts vorher. Die Weinbergbeſitzer haben ſich entſchloſſen, eine eigene Gartenwacht zu organiſieren.

„Bad Schraplau."

□ **Schraplau.** Die Stadt Schraplau beabſichtigt, in der Nähe des Stedtener Kalkofens ein Freibad zu errichten. Die Vorarbeiten ſind ſchon im Gange.

□ **Teutſchenthal.** Hauptlehrer Böhme tritt am 1. Oktober in den Ruheſtand.

Vorausſichtliche Witterung

bis Donnerstag abend.

Auf der Rückſeite des abziehenden nordöſtlichen Tiefdruckgebietes traten im Laufe des Dienstag noch zeitweiſe leichte Regenſchauer auf, wobei der Wind bis auf 19 Sekundenmeter anſtieg. Andauernde Luftdruckzunahme über Mitteleuropa läßt jedoch allgemein eine Beſſerung des Witterungscharakters erwarten. Die Bewölkung wird abnehmen und die Temperatur dürfte im Laufe des Tages etwas höher anſteigen als bisher. Die Beſſerung wird aber nicht von Dauer ſein. Von Island bis Schottland wird bereits wieder ſtarker Barometerfall gemeldet, ſo daß das dort erſchienene neue Tief ſehr bald Einfluß auf unſere Wetterlage erlangen dürfte. Die neue Regenfront iſt bereits bis zur ſchottiſchen Weſtküſte vorgedrungen.

Ausſichten: **Zunächſt ruhiger, aufheiternd und tagsüber wärmer, ſpäter neue Bewölkungszunahme und Wiedereintritt von Regen.**

Wetterdienſtſtelle Magdeburg.

Aus Mitteldeutſchland

Das Kind des Nachbarn erſchoſſen.

† **Nordhauſen.** Im benachbarten Immenrode ereignete ſich ein tragiſcher Unglücksfall. Ein Einwohner war am Morgen von der Jagd heimgekommen und hatte ſein geladenes Jagdgewehr ungeſichert in der Stube in die Ecke geſtellt. Sein zehnjähriger Sohn begann dann mit dem Gewehr zu ſpielen. Dabei ging ein Schuß los, der das 1½jährige Söhnchen des Nachbarn traf. Dem Kinde wurde ein Teil des Schädels weggeriſſen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Nach Unterſchlagung von 30 000 RM. verhaftet.

† **Bad Elſter.** Der ſeit dem Jahre 1914 hier angeſtellte Steuerbeamte Biedermann wurde verhaftet und dem Amtsgerichts Adorf zugeführt, da ſich herausgeſtellt hat, daß er im Laufe der Zeit durch falſche Buchungen etwa 30 000 Mark veruntreut hat.

Wegen Diebſtahlsverdachts in den Tod gegangen.

† **Roitzſch** bei Bitterfeld. Ein in einem hieſigen Heim bedienſtetes junges Mädchen, gegen das der Verdacht beſtand, eine größere Geldſumme geſtohlen zu haben, machte ſeinem Leben, bevor es zu einer Ausſprache gekommen war, durch Gift ein Ende. Die im Krankenhaus vorgenommenen ärztlichen Gegenmaßnahmen waren ohne Erfolg geblieben.

Einbruchsdiebſtahl in eine Färberei und chemiſche Waſchanſtalt.

† **Eythra.** In der Nacht ſtiegen unbekannte Täter in die Färberei und Chemiſche Waſchanſtalt „Adler" in Eythra ein und ſtahlen eine große Anzahl Damen- und Herrenbekleidungsſtücke, die dort zum Reinigen und Färben abgegeben worden waren. Verdächtig ſind zwei unbekannte Radfahrer, die gegen 1.30 Uhr vormittags mit zwei gefüllten Säcken in der Richtung nach Bösdorf und anſcheinend weiter nach Leipzig gefahren ſind.

Nach vier Jahren als Leiche aufgefunden.

† **Oelsnitz.** In dem Walde zwiſchen Arnoldsgrün und Marieney war die Leiche eines Mannes aufgefunden worden, in dem man den Stricker Max Rogler aus Papſtleithen erkannte. Rogler hatte ſich im Februar 1927 mit dem Bemerken entfernt, daß ihm das Leben keine Freude mehr mache. Das Fahrrad des Rogler wurde damals in der gleichen Gegend aufgefunden.

† **Hirſchberg a. d. S.** Der ſeit dem 2. April vermißte Gerbereiarbeiter Otto Gerſtner wurde von Pilzſuchern im Walde erhängt aufgefunden. Gerſtner hat aus Furcht vor einer ſchweren Erkrankung den Tod geſucht.

Fehlgeſchlagenes Ablenkungsmanöver.

† **Theißen** bei Zeitz. Ein bei den Abbruchsarbeiten des jetzt endgültig verſchwundenen Ortes Gaumnitz beſchäftigter Arbeiter L. aus Radegaſt hatte mit Hilfe eines Nachſchlüſſels einem Arbeitskollegen, mit dem er zuſammenwohnte, aus dem Koffer 80 Mark geſtohlen, gleichzeitig aber zur Ablenkung des Verdachts einen bei ihm angeblich erfolgten, in Wirklichkeit aber fingierten Diebſtahl angezeigt. Bei den polizeilichen Ermittelungen blieb aber die Wahrheit nicht verborgen, ſo daß L. nunmehr für ſeinen gemeinen Diebſtahl der verdienten Strafe entgegenſieht. Das geſtohlene Geld wurde bei der Braut des Diebes entdeckt und konnte dem Beſtohlenen wieder zugeſtellt werden.

Feierſchichten in den Braunkohlenwerken.

† **Meuſelwitz.** Die Braunkohlenwerke der hieſigen Induſtrie ſind infolge erneuter Abſatzſtockung wiederum zu Feierſchichten gezwungen. Der Geſchäftsgang für Briketts iſt trotz den geltenden Sommerpreiſen noch ſchleppend.

Tödlicher Verkehrsunfall.

† Eiſenberg. Auf der Kloſterlausnitzer Straße konnte der Motorradfahrer Böhme ſeine Maſchine nicht ſo ſchnell bremſen, um einen Zuſammenſtoß mit der die Fahrbahn kreuzenden Frau Rodenberg zu vermeiden. Die Überfahrene wurde derart ſchwer verletzt, daß ſie bald darauf verſtarb.

Saalfeld will ein Stadtbad ſchaffen.

† **Saalfeld.** Der Gedanke, in Saalfeld ein ſtädtiſches Bad zu errichten, dürfte demnächſt verwirklicht werden. Der Hauptausſchuß des Stadtrates will durch eine viergliedrige Kommiſſion die notwendigen Vorbereitungen treffen. Zur Beſchaffung der Mittel für die Errichtung des Bades, das direkt unter dem Schloßberg entſtehen ſoll, will man einen Aufruf an die zahlungskräftigen Kreiſe der Stadt richten.

29. Thüringisches Bundesschießen

† **Gera.** Obwohl das 29. Thüringiſche Bundesſchießen bereits am Donnerstag ſeinen Anfang genommen hatte, entwickelte ſich doch erſt am Sonnabend die rechte Feſtſtimmung. Die Häuſer hatten reichen Feſtſchmuck angelegt. Am Abend wurde das Bundesbanner eingeholt und mit einer Anſprache des Stadtrates Heyſe, Mühlhauſen, feierlich in die Obhut der Stadt Gera übergeben. Oberbürgermeiſter Arnold nahm im Namen der Feſtſtadt das Banner entgegen. Bundesvorſitzender Höhne, Erfurt, dankte der Stadt für die gaſtliche Aufnahme. Im Anſchluß an die Feierlichkeiten auf dem Markt zogen die Schützen zum Feſtplatz, wo ein Feſtkommers den Fortgang bildete. Am Sonntagvormittag veranſtalteten die Teilnehmer am Bundesſchießen einen großen Feſtzug, der an Vielſeitigkeit nichts zu wünſchen übrigließ, zumal alle Geraer Vereine daran teilnahmen. Viele hiſtoriſche Gruppen legten Zeugnis ab von der großen Vergangenheit der Thüringer Schützen. Eine große Feſttafel vereinigte dann die Teilnehmer. Oberbürgermeiſter Arnold wies in einem Trinkſpruch darauf hin, daß es heute mehr denn je notwendig ſei, die Tradition zu wahren, denn den Nachkommen müſſe Geſchichte in ſichtbarer Form überliefert werden. Der erſte Bundesvorſitzende Höhne pries den Geiſt der Geraer Schützen. Der Protektor des Bundesſchießens, Erbprinz Reuß, wies in ſeiner Anſprache auf den Ernſt und die Schwere der gegenwärtigen Zeit hin. In den Mittelpunkt ſeiner Ausführungen ſtellte er die Perſon des Reichspräſidenten von Hindenburg, des Ehrenbundesſchützen in Thüringen. Der Nachmittag brachte die Schießwettbewerbe auf den 42 Ständen der Geraer Schützengeſellſchaft. Danach ſammelten ſich die Schützen zum großen Zapfenſtreich, der am Abend den offiziellen Abſchluß des Tages bildete. Auf dem großen Vergnügungsplatz herrſchte noch lange Zeit ein überaus reges Leben.

Der Tod der Müllerstochter Hartmann vor Gericht.

† **Torgau.** Das Schwurgericht Torgau verhandelte gegen den 24jährigen Müllergeſellen Fritz Züchner aus Kamitz, der unter dem Verdacht ſtand, ſeine 17jährige Geliebte, die Müllerstochter Hildegard Hartmann in Dommitzſch, erſchoſſen zu haben. Züchner war früher im Hartmannſchen Hauſe beſchäftigt geweſen. Seit dieſer Zeit beſtand das Verhältnis zwiſchen den jungen Leuten, das von der Mutter des Mädchens nicht gebilligt wurde. Am Tage des Todes des jungen Mädchens hatten die beiden jungen Leute eine Motorradfahrt unternommen. Zwiſchen dem Eintreffen in Dommitzſch und der Abfahrt Züchners iſt nach Zeugenausſagen der tödliche Schuß gefallen. Das Gericht konnte ſich jedoch nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen und ſprach ihn frei, nachdem drei Jahre Gefängnis wegen Totſchlags beantragt worden waren.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann.

† **Zeulenroda.** Hier fand ein Erwerbsloſer einen Briefumſchlag mit 350 Mark in Geldſcheinen. Der Finder war ehrlich genug, das Geld der Verluſtträgerin, einer Firma, die aus dem Briefumſchlag erſichtlich war, wieder zuzuſtellen. Hoffentlich „findet" der Mann auch die entſprechende Anerkennung!

600jähriges Jubiläum der Stadt Auma.

† **Auma.** Die für die Tage vom 18. bis 20. Juli angeſetzten Jubiläumstage der Stadt Auma aus Anlaß ihres 600jährigen Beſtehens waren in Anbetracht der ernſten Zeit von Anfang an in einfacher, aber würdiger Form geplant worden. So zeigte die Stadt vor allem reichlichen Blumenſchmuck. Die Eingangsſtraßen, die ehemals durch Türme und Tore geſichert waren, zeigen dieſe heute wieder in geſchichtlicher Nachbildung. Die offizielle Jubiläumsfeier nahm am Sonnabend durch die feierliche Eröffnung des neugeſchaffenen Heimatmuſeums ihren Anfang. Abends fand im dicht gefüllten „Bärenſaal" ein Feſtkommers ſtatt, zu dem eine große Anzahl Vertreter der Landesregierung, der Landkreiſe uſw. erſchienen waren, unter ihnen Staatsminiſter Dr. Käſtner. Nach einleitendem Muſikvortrag entbot Bürgermeiſter Regner allen Erſchienenen herzliche Willkommensworte, würdigte Vergangenes, erwähnte die damaligen großen Notzeiten und ermahnte, auch heute wieder wie einſt zuſammenzuhalten und auszuharren. Hierauf wurden der Jubiläumsſtadt zahlreiche Glückwünſche überbracht. Als Zeichen beſonderer Ehrung wurden der Stadt von verſchiedenen Städten, Kreiſen und Landsmannſchaften Gemälde und Bilder zum Geſchenk gemacht. Nach turneriſchen Darbietungen gab es zum Schluß ein „Pilze aus Alt-Auma" betiteltes Heimatſpiel, das die Zeit des Niederganges des einſtmals ſtark bodenſtändigen Leineweber- und Strumpfwirkerhandwerks widerſpiegelte. Der zweite Feſttag wurde durch einen Feſtgottesdienſt eingeleitet, an den ſich ein Marktkonzert ſchloß. Um 13 Uhr begann die Formierung des hiſtoriſchen Feſtzuges, der ſich in unüberſehbarer Länge, gegen 14 Uhr, bei ſchönſtem Wetter durch die Straßen der Stadt bewegte. Abends folgte wieder ein Konzert auf dem Marktplatz, der durch Illumination und Scheinwerferbeleuchtung der öffentlichen Gebäude ein zauberiſches Ausſehen erhielt.

Flucht eines Autofahrers nach verſchuldetem Unfall.

† **Leipzig.** Auf der Chauſſee zwiſchen Schönauer Windmühle und Miltitzer Weg wurde der Arbeiter K. Mannewald aus Markranſtädt von einem Auto erfaßt und zu Boden geſchleudert. Der ſchuldige Autofahrer ließ den Verunglückten, ohne Hilfe zu leiſten, mit ſchweren Verletzungen liegen und fuhr davon. Der Verunglückte wurde erſt ſpäter von Paſſanten aufgefunden, die für ſeine Überführung in ein Krankenhaus Sorge trugen. Der Autoführer konnte noch nicht ermittelt werden.

Verhinderter Kirchenraub.

† **Leipzig.** Nachts bemerkte ein auf Runde befindlicher Polizeibeamter einen Mann, der aus einer offenen Tür der Matthäikirche kam. Da dem Beamten der Mann verdächtig erſchien, ſtellte er ihn. Der Mann riß ſich los und ergriff die Flucht. Den Beamten gelang es jedoch, ihn wieder zu faſſen und in die Wache einzuliefern. Der Feſtgenommene, bei dem man einen Nachſchlüſſel und mehrere Dietriche fand, hatte einen Wohnungsſchein auf den Namen des Werkmeiſters Hugo S. bei ſich. Er verweigerte aber jegliche Auskunft über ſeine Perſon. Da der angebliche Werkmeiſter bei ſeiner Feſtnahme dem Polizeibeamten erklärt hatte, es ſeien noch zwei Leute in der Kirche, alarmierte dieſer das Überfallkommando, das mit Hilfe der Kirchenbamten alle Räume der Kirche durchſuchte, ohne jedoch irgend etwas von den angeblichen Komplicen zu finden. Anſcheinend hat der Feſtgenommene dieſe Angabe nur in der Hoffnung gemacht, dabei entfliehen zu können. Geſtohlen worden iſt nichts, auch die Sammelkäſten waren unberührt.

Eine eingemauerte Bierflaſche kommt ans Tageslicht.

† **Leisnig.** Kürzlich wurde die große, im Jahre 1898 erbaute Eſſe der Rapskiſchen Ziegelei umgelegt. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde in den Trümmern eine eingemauerte Bierflaſche gefunden und herausgeſchlagen, ohne zu zerbrechen. So kam die Flaſche nach 33 Jahren wieder ans Tageslicht.

Todesfahrt zweier Geſchwiſter

† Penig. In den Morgenſtunden des Montag ereignete ſich im benachbarten Remſe ein ſchweres Motorradunglück. Der 25jährige Arbeiter Kurt Sänger fuhr mit ſeiner 26 Jahre alten Schweſter Ella nach Glauchau zur Arbeit. Das Motorrad fuhr an einen Baum, wobei die Fahrer heruntergeſchleudert wurden und mit dem Kopf an die Felsmauer ſchlugen. Beide jungen Menſchen erlitten ſchwere Schädelbrüche; ſie waren ſofort tot.

Eine Henne als Katzenmutter.

† **Seelingſtädt bei Werdau.** Bei einem hieſigen Gutsbeſitzer hat eine Gluckhenne auf einem Heuboden zwei junge Kätzchen unter ihre Obhut genommen und betreut ſie aufs ſorgfältigſte. Wenn jemand auf den Heuboden kam, um die jungen Katzen zum Füttern zu holen, gebärdete ſich die Henne wie wild. Als die alte Katze ſelbſt ihre Jungen holen wollte, ſetzte ihr die Henne mit Schnabel- und Flügelhieben dermaßen zu, daß ſie die Flucht ergriff. Bereits im vorigen Jahre hatte ſich bei dem Gutsbeſitzer eine Henne eines Wurfs junger Schweine liebevoll angenommen.

Hoffnungsvolle Früchtchen.

† **Mühltroff.** Hier wurden acht Schulkinder im Alter von acht bis zu dreizehn Jahren ermittelt, die ſeit April dieſes Jahres wiederholt Diebſtähle bei Geſchäftsleuten ausgeführt haben und dabei neben Bargeld Lebensmittel, Muſikinſtrumente, Zigarren uſw. erbeuteten.

30 000 Mark Gemeindegelder unterſchlagen.

† **Adorf i. V.** In Bad Elſter wurde ein aus Mühlhauſen ſtammender 44jähriger Oberſekretär des Gemeindeamtes wegen Unterſchlagungen verhaftet und in das hieſige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Höhe der veruntreuten Beträge ſteht noch nicht genau feſt, doch dürften gegen 30 000 Mark in Frage kommen, die nach und nach unterſchlagen worden ſind. Der Verhaftete iſt verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von 6 und 4 Jahren. Die unterſchlagenen Beträge hat der ungetreue Beamte anſcheinend verſpekuliert.

Der Einbruch im Pelzhaus Hiemann.

Entgegengeſetzte Urteile in der Berufungsinſtanz.

† **Chemnitz.** Der Einbruch im Pelzhaus Hiemann am 17. Dezember 1929, bei dem Dieben Pelzwaren im Werte von 12 000 Mark in die Hände fielen, wurde vor dem Landgericht Chemnitz als Berufungsinſtanz nochmals verhandelt. Wie erinnerlich, wurden ſeinerzeit die Inhaber, die Brüder Martin und Paul Hiemann, wegen Verſicherungsbetrugs zu zwei Monaten bzw. einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht hatte angenommen, daß ſie den Einbruch nur vorgetäuſcht hatten, um den Schaden durch die Einbruchsverſicherung erſetzt zu erhalten. Bald darauf geſtanden in Stuttgart die beiden polniſchen Einbrecher Genſczyk und Czernes, auch den Einbruch im Pelzhaus begangen zu haben. Sie wurden jedoch in erſter Inſtanz vom Chemnitzer Landgericht freigeſprochen, da das Gericht die Selbſtbeſchuldigung für falſch hielt. Gegen die beiden Urteile war Berufung eingelegt worden, und zwar gegen das erſte von den verurteilten Brüdern Hiemann, gegen das zweite von der Staatsanwaltſchaft. Die Berufungsinſtanz fällte entgegengeſetzte Urteile. Die beiden Brüder Hiemann wurden freigeſprochen, während Genſczyk und Czernes wegen ſchweren Einbruchs zu je 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt wurden. Die Koſten des Verfahrens gegen die Brüder Hiemann übernimmt die Staatskaſſe.

Selbſtmordverſuch eines Handtaſchenräubers.

† **Plauen.** An einem in Neundorf bei Plauen in Stellung befindlichen Mädchen wurde ein Handtaſchenraub ausgeführt. Als Täter wurde ein 31 Jahre alter Zimmermann aus Plauen ermittelt, der nach dem Raub zunächſt geflohen war, dann aber einen Selbſtmordverſuch unternommen hatte. Mit ſchweren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Selbſtmord eines Leipziger Studenten.

† **Naunhof.** Der am Sonnabend auf dem Bahngleis Naunhof—Beucha aufgefundene junge Selbſtmörder iſt als der Student Bäßler aus Leipzig identifiziert worden. Bäßler kam mit ſeinem Studium nicht recht vorwärts und dürfte daher die Tat aus Schwermut begangen haben.

Ein anlehnungsbedürftiger Karpfen.

† **Kronach.** In einem Teiche in der Umgebung von Taus tummelten ſich Badefreudige. Plötzlich ſchrie eine junge Dame, die als gute Schwimmerin bekannt iſt, ganz jämmerlich um Hilfe. Man nahm erſt an, daß ſie nur Scherz mache, ſchließlich zog ſie aber doch ein Soldat aus dem Waſſer, denn ſie war nahe am Ertrinken. Und ſiehe da, man hält es kaum für möglich, dem „Nixchen" war ein Karpfen während des Schwimmens in das Badekoſtüm geſchlüpft. Die junge Dame war durch dieſen dreiſten Überfall nicht mehr fähig, zu ſchwimmen und wäre ertrunken. Sie ſoll ſich jedoch von dem Schreck bald wieder erholt haben, leider fehlen Einzelheiten darüber, wie dem Karpfen das Abenteuer bekommen iſt.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptſchriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtſchaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtsſaal und i. V. für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutſchland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; ſämtlich in Merſeburg.
Einſendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Perſonen! Rückporto iſt beizufügen; für unverlangt eingeſandtes Manuſkript keine Gewähr — Gerichtsſtand für beide Teile Merſeburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merſeburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Erhalten Sie Ihre Zeitung pünktlich?

Fehler lassen sich nirgends, auch nicht im Zeitungsdienst, vermeiden / Selbst der beste Zeitungsbote kann sich irren / Unser Bestreben ist aber, Irrtümer auf ein Mindestmaß zu beschränken / Deswegen werden alle Beschwerden so verfolgt, daß Abhilfe unbedingt erwartet werden kann / Jeder Leser soll sorgfältig u. pünktlich bedient werden / Sollten Sie Ihre Zeitung nicht so erhalten, wie es verlangt werden kann, dann machen Sie uns bitte sofort Mitteilung, denn wir haben ein großes Interesse daran

Vertriebs-Abteilung

Das Schickſal ſpricht das letzte Wort

Roman von J. Schneider-Foerſtl.

Urheberrechtsſchutz: Verlag O. Meiſter, Werdau.

12] (Nachdruck verboten.)

Die Sonne kroch ſcheu aus den Wolkenmaſſen, die über Wien hinſegelten. Die kleinen zurückgebliebenen Seen auf dem Aſphalt ſpielten milchig blau. Wenn eine Droſchke hindurchfuhr, ſpritzte es auf, als wären die Perlen, die links und rechts zur Seite ſtiebten, eitel Opal. Sein Beinkleid bekam einen Gußregen nach dem anderen verabreicht. Er merkte es nicht.

Erſt als er in der Nähe der Villa Bloem kam, verlangſamte er das Tempo. Tränenüberrieſelt neigte das Strauchwerk ſich über den Staketzaun, der das Terrain umfriedete. Er drückte ſich dicht daran, um zu ſehen, ob ſie vielleicht auf einem der bekieſten Wege wandelte. Das Gebüſch gewährte faſt keinen Durchblick. Nur ab und zu tat ſich eine Lücke auf. Dann ſuchten ſeine Augen, und ſie fanden nichts.

Und wieder wuchs die Angſt ins Ungemeſſene. War ſie krank? Die Stille hier in dieſem vornehmen Viertel war lähmend. Sie kroch wie ein Todesahnen durch Herz und Blut und machte ihn taumeln.

Er mußte ſich für Sekunden gegen die Umzäunung lehnen. Jetzt durch dieſe kunſtvoll geſchmiedete Türe dort gehen dürfen, zu ihr hineinſehen, ob ſie zu Hauſe war, ob ihr nichts fehlte! Nur einen Blick hineinwerfen, dachte er.

Die Auffahrt lag in weißem Flimmern. Der Raſen, der ſie links und rechts flankierte, trug ein ſattes Grün. Ein Burſche ſchob die kleine Maſchine in exakter Reihe hin und zurück. Die gemähten Felder ſpielten wie Samt. Der pompöſe Bau des Hauſes mit ſeinen beiden breiten Erkern im Souterrain und der weit vorſpringenden Terraſſe nach Weſten hin ſtand in der matten fahlen Sonne wie ein verwunſchenes Schloß. Keine Menſchenſeele ringsum, nur der junge Menſch, deſſen Maſchine in den Mittag klapperte.

Viktor ſuchte die lange Reihe der großen Fenſter ab. Nichts!

Einmal ſchon war er vor Wochen hier vorübergegangen, auch in dieſem verzweifelt unerträglichen Sehnen wie heute. Da hatte ihr blondes Gelock ſich über eines der Simſe geneigt. Er war ſtehengeblieben und hatte den Hut faſt bis zur Erde geriſſen. Ihre Hände hatten ſich in flehender Gebärde gefaltet. „Geh!"

Und als ſie ſich anderntags getroffen, hatte ſie ihn beſchworen: „Tu das nicht wieder! Ich trage ſolche Angſt um dich!"

Und heute ſtand er wieder hier …

Das Klappern verſtummte. Der Burſche ſchob die Maſchine über den Raſen und verſchwand zwiſchen den Bäumen damit. Eine weiße Tändelſchürze trat unter das Portal und nahm den Weg nach dem Tor. Lippſtädt wartete, bis ſie nahe kam, und machte eine Gebärde des Erſuchens. Sie öffnete und ließ ihn einen Schritt in den Park tun.

„Iſt das gnädige Fräulein zu ſprechen?"

Das zierliche Ding maß ihn etwas verwundert. „Fräulein Bloem?"

„Gewiß, Fräulein Bloem!"

„Sie ſind wohl Reiſender?" Ein taxierender Blick glitt über ihn hin.

„Reiſender — ja!"

Er wußte nicht, warum er Mitleid erweckte, aber ſie war ſehr nett und mitleidig geſtimmt, die Kleine, als ſie jetzt ſagte: „Verſuchen Sie's am Nachmittag noch einmal. Fräulein Bloem iſt nicht zu Hauſe, nein, wirklich nicht", bekräftigte ſie, ſein enttäuſchtes Geſicht ſehend. „Sie iſt ſchon vor zwei Stunden weggegangen." Mein Gott, er wird wohl hungern, erbarmte ſich das Kammerkätzchen, als er nun faſſungslos vor neuem Schreck gegen die Gittertüre taumelte. „Ich ſage ihr, daß Sie da waren. Vielleicht geben Sie mir eine Karte Ihrer Firma."

Er konnte nichts tun, als eine abwehrende Handbewegung machen. „Ich komme wieder!"

„Ja!" ermunterte ſie ihn freundlich und ſah ihm kopfſchüttelnd nach, wie er mit haſtenden Schritten davoneilte.

Er Narr! Warum war er nicht in den Anlagen geblieben? Nun ſuchte und ſuchte ſie wahrſcheinlich und lief ſich die kleinen Füße müde und weinte womöglich und dachte ſich die ſchrecklichſten Dinge aus! Das Waſſer tropfte ihm vom Hinterhaupte nach dem Nacken, als er endlich ſchweißgebadet die Stelle wieder erreichte, wo ſie ſich ſonſt zu treffen pflegten.

Der Platz lag nachmittagsſtill. Ein Fink nahm in einer der verſickernden Lachen ein Bad. Zwei Kinder kamen getrippelt und hinter ihnen die Bonne, dürr, ſchmal, mit einem ärgerlichen Zug in dem blaſſen Geſicht. Von Evelin ſah er nichts.

Er war todmüde und zerſchlagen, weniger wegen der Hetze hin und zurück, als wegen der Folter der Ungewißheit, in der er ſich befand. Ein Stückchen weiter abſeits, unter den überhängenden Zweigen eines Haſelnußſtrauches, ließ er ſich nieder und ſtreckte die Füße von ſich. Den Hut abnehmend, trocknete er die Stirne und lehnte dann den ſchmerzenden Kopf an den dünnen Stamm. Immer wieder glitt er ſeitwärts.

Die Stille lag bleiern wie ein Alp. Eintönig pochte das Blut vom Herzen nach dem Gezweig der Adern. Er würde jetzt für eine Stunde oder zwei hier ſitzenbleiben. Vielleicht kam ſie doch noch einmal vorüber, wenn ſie wirklich ſchon hier geweſen war.

Die Lider waren ſchwer und vibrierten in einem raſchen Zucken. Ich will nicht einſchlafen, dachte er und rekelte ſich mit Gewalt empor, glitt wieder zurück und ſaß mit gebeugtem Rücken.

Eine Schnecke kroch vorüber, wunderte ſich über das Gebirge, das da plötzlich in Geſtalt eines Menſchenfußes vor ihr aufwuchtete, ſchlug einen Bogen um den eleganten Halbſchuh und ſchob ſich weiter. Nur das Marienkäferliebespaar, das des Weges taumelte, war frech genug, ſich auf Lippſtädts rechten Ärmel zu ſetzen und dort zu flirten. Es war mollig und warm auf dem dunklen Tuch und ein ſicherer Platz für ein Rendezvous. Die Flügel ſpreizend, hielt es Zwieſprache. Der Arm, auf dem es ſich wiegte, rührte ſich nicht.

*

Es ſchlug vier Uhr, als Viktor Lippſtädt erwachte. Schnecke und Liebespaar hatten ſich längſt aus dem Staube gemacht, denn ein feiner dünner Regen ſäuſelte hernieder, und der ließ ihm die Tropfen von der Krempe des Hutes nach den Wangen rinnen.

Erſchrocken haſtete er auf, tupfte das Naß vom Geſicht und ſetzte die Füße in Bewegung. Wie ihm das paſſieren konnte! Schlafen, bei hellem Tage auf einer Bank, die nichts an Härte zu wünſchen übrigließ. Die Glieder waren ihm förmlich zerſchlagen. Wenn Evelin noch gekommen wäre, würde ſie ihn doch geweckt haben. Demnach hatten ſie ſich verfehlt.

Das einzige, was er tun konnte, war, jetzt zu Ulla Setterholm zu gehen, vielleicht hatte Evelin dieſer Beſcheid gegeben.

Je näher er der Wohnung der Künſtlerin kam, deſto weiter begannen ſeine Schritte auszuholen. Nur über die zweite Treppe hinauf mußte er verraſten. Uſchi ſtreckte auf ſein Läuten den Kopf durch die Türe und wiſpelte: „Die Frau Profeſſor hat ein biſſerl Kopfſchmerz'n! Aber Sie dürf'n ſchon kommen! Ich meld' Sie gleich.

Und dann ſtand er vor Ulla Setterholms Ruhebett. Die Künſtlerin ſtreckte ihm eine etwas fiebrige Hand entgegen. „Wo fehlt's denn, Graf? Das Everl iſt nicht kommen? Mein Gott, da wird halt was dazwiſch'n g'rat'n ſein. Wer wird ſich denn gleich ſo alterieren! Das iſt ja lachhaft! Gehn's in mein Zimmer nüber und holn's Ihnen ein Stamperl Kirſchenen. Dann wird's wieder!"

Er blieb ſtehen und ſah ſie verzweifelt an. „Glauben Sie …"

Aus aller Welt

Gattenmord in Königsberg.

Eine grauenvolle Familientragödie hat zum Tode des 38jährigen Reichsbahnoberaſſiſtenten Erich Baldsruhn geführt. Während er ſchlief, übergoß ſeine Ehefrau das Bett mit Brennſpiritus und ſetzte es in Flammen. Sterbend hat man ihn ins ſtädtiſche Krankenhaus gebracht, der Brand in der Wohnung mußte von der Feuerwehr gelöſcht werden. Die Mörderin iſt verhaftet worden.

Rußland rüſtet für den Empfang des „Graf Zeppelin"

Die Kommandantur des Leningrader Flughafens hat für den Beſuch des Luftſchiffes „Graf Zeppelin" einen ſtählernen Ankermaſt errichten laſſen. Die Paſſagiergondel des Luftſchiffes wird auf einem beſonderen, auf Luftreifen laufenden Wagen ruhen, ſo daß das Luftſchiff ohne weiteres ſelbſt mehrere Tage im Flughafen ankern kann. In einer Entfernung von 500 Meter vom Ankermaſt iſt ein kürzlich aus Deutſchland eingetroffener Apparat aufgeſtellt worden, der zur Waſſerſtoffverſorgung des Luftſchiffes dienen ſoll. Beſondere Polarausrüſtungen für die Zeppelin-Expedition, die in den nörlichen Grenzländern der Sowjetunion erworben worden ſind, ſind bereits in Leningrad eingetroffen.

Tagung der deutſchen Höhlenforſcher.

Der Hauptverband Deutſcher Höhlenforſcher lädt zu ſeiner diesjährigen Tagung vom 22. bis 30. Auguſt nach Nürnberg und auf die Frankenalb ein. Die Teilnehmer werden im Luitpoldhaus in Nürnberg am 22. Auguſt feierlich begrüßt. Dann erfolgt die Eröffnung der Jubiläumsausſtellung der Sektion Heimatforſchung der Naturhiſtoriſchen Geſellſchaft in Nürnberg, die auf ein zehnjähriges Beſtehen zurückblicken kann. Am nächſten Tag finden eine Reihe wichtiger Vorträge ſtatt: Direktor Schirmeiſen (Brünn) ſpricht über die Kunſt der Steinzeit und die zweite Venus von Wiſternitz, Profeſſor Brand (München) über neuzeitliche Höhlenerſchließung, Hauptſchuldirektor O. Körber (Ausſee) über Spuren der Eiszeitmenſchen im Toten Gebirge, Rektor Lengersdorf (Bonn) über die Fauna der Harzer Höhlen, Helmuth Cramer (Nürnberg) über Disharmonien in der Frankenalb. Die weitere Tagung iſt ausgefüllt mit der Jahreshauptverſammlung und zahlreichen Beſichtigungsfahrten und Wanderungen über die Frankenalb. In Velden iſt der offizielle Schluß der Tagung. Anmeldungen bis ſpäteſtens 1. Auguſt an die einzelnen Vereine oder an den Hauptverband, Nürnberg-A., Luitpoldhaus, Gewerbemuſeumsplatz 4, erbeten.

Tragödie der Zeit.

In ſeiner Berliner Villa wurde der 64 Jahre alte Fabrikbeſitzer Artur Jaffé und ſeine 54 Jahre alte Frau mit Veronal vergiftet tot aufgefunden. Gerüchte wollen wiſſen, daß das Ehepaar freiwillig aus dem Leben geſchieden iſt, da Jaffé befürchtete, durch den Zuſammenbruch der Danatbank ſein geſamtes Vermögen zu verlieren.

Jaffé war mit ſeiner Gattin zur Kur in Aix-les-Bains geweſen und erſt am Sonntag nach Berlin zurückgekehrt. Er iſt Inhaber einer chemiſchen Fabrik, die ſeit über 30 Jahren beſteht und in Ärztekreiſen gut bekannt iſt. Von dem Rechtsbeiſtand des Fabrikbeſitzers, dem Rechtsanwalt Dr. Fuchs, wird mitgeteilt, daß Jaffé ſeit mehr als 30 Jahren auch Kunde bei der Danatbank war. Sein Kredit war vielfach gedeckt, wurde aber von Jaffé nur zu einem Viertel in Anſpruch genommen. Auf Grund der Verordnung war aber nichts ausgezahlt worden, ſo daß in dem Betriebe Stockungen in den Lohnzahlungen für die Arbeiter entſtanden. Nach der Rückkehr des Ehepaares am Sonntag waren der Prokuriſt und der Rechtsbeiſtand noch zu Beſprechungen in der Wohnung geweſen und hatten ſich gegen Abend verabſchiedet. Bei der Unterredung war zur Sprache gekommen, daß die Bank verlangt hatte, Jaffé ſollte eine Tratte unterzeichnen, die er in drei Monaten einlöſen müßte. Der Fabrikbeſitzer hatte ſich geweigert mit der Begründung, daß er nicht vorausſehen könne, wie die Lage in einem Vierteljahr ſein werde. Nachdem der Rechtsanwalt und der Prokuriſt das Haus verlaſſen hatten, muß das Ehepaar zu dem Entſchluß gekommen ſein, freiwillig und gemeinſam aus dem Leben zu ſcheiden. Aus Abſchiedsbriefen geht unzweifelhaft hervor, daß die Ehefrau mit dem Entſchluß einverſtanden geweſen iſt.

Opfer der Bruderliebe.

Zwei Schweizer Bergführer, die Gebrüder Ogi, hatten vom Lötſchtal aus mit einer Partie von 12 Schweizer Touriſten die Beſteigung des 3700 Meter hohen Lauterbrunner Breithorns unternommen. Beim Abſtieg glitt der eine Führer, Fritz Ogi, aus und ſtürzte und trug erhebliche Verletzungen davon. Sein Bruder wollte ihm zu Hilfe kommen, glitt aber ſeinerſeits aus und ſtürzte über eine hohe Felswand auf ein Schneefeld, wo er mit einem Schädelbruch liegenblieb und auf dem Transport ins Tal verſtarb.

Prügelpädagogen

Straube und ſeine Vorgänger.

Von beſonderer kriminal-pſychologiſcher Seite wird uns geſchrieben:

Viele Wochen lang hatte der Fall Straube die Öffentlichkeit beſchäftigt. Wenn nicht die überaus wichtigen politiſchen Ereigniſſe der letzten Zeit die allgemeine Aufmerkſamkeit von dem Scheuen-Prozeß naturgemäß abgelenkt hätten, wäre Straube heute eine der am meiſten genannten Perſönlichkeiten. Es iſt gut, daß dies nicht der Fall nicht, wenn auch der Anlaß, aus dem der Scheuen-Prozeß gegen ſein Ende verhältnismäßig „abflaute", nicht gerade der erfreulichſte war. Trotz allem verdient der Fall Straube, daß man ihn jetzt, bei dem Abſchluß des Prozeſſes, einer rückblickenden kriminal-pſychologiſchen Betrachtung unterzieht.

Straube gehört zu der Kategorie der Prügelpädagogen, einer Kategorie, die den Gerichten ſchon immer viel zu ſchaffen gemacht hat. Wenn auch Straube perſönlich verhältnismäßig wenig prügelte, ſondern mehr prügeln ließ, ſo kann ihm niemand die Autorenſchaft an den Ungeheuerlichkeiten, die in Scheuen vorgekommen ſind, abſtreiten. Wie man über den erzieheriſchen Wert der Prügel auch denken mag, niemand wird beſtreiten, daß ähnliche Vorkommniſſe, wie ſie in Scheuen ſtattgefunden haben, auf das entſchiedenſte abgelehnt und verurteilt werden müſſen. Der Urheber der Vorkommniſſe muß als Verbrecher bewertet werden.

Es iſt bekannt, daß die Prügelpädagogen meiſtens ihre Verbrechen aus ſexuellen Motiven begehen. Es mag dahingeſtellt ſein, inwieweit dieſe Motive bei Straube im Vordergrund geſtanden haben. Die Gerichtsverhandlung iſt auf dieſe Frage nicht ausführlich eingegangen. Trotzdem ſind Anzeichen dafür vorhanden, daß das ſexuelle Moment auch bei Straube eine Rolle geſpielt haben muß. Straubes ſeeliſche Struktur iſt die eines Sadiſten. Er wurde im Prozeß wiederholt als feige bezeichnet. Ihm fehlte es an innerer Sicherheit. Aus der Unfähigkeit, ſich auf moraliſchem Wege Autorität zu verſchaffen, griff er zur Gewalt. Nun iſt es aber eine in der Seelenkunde feſtſtehende Tatſache, daß die am tiefſten gelagerten Charaktereigenſchaften oder Neigungen eines Menſchen auf das engſte mit ſeiner ſexuellen Struktur zuſammenzuhängen pflegen. Man braucht kein fanatiſcher Anhänger Siegmund Freuds zu ſein, um dieſem Satz zuzuſtimmen. Es liegt kein Grund vor, für Straube eine Ausnahme von dieſer Regel zu ſchaffen.

Der prügelnde Pädagoge iſt eine Erſcheinung, die immer wieder zutage tritt. Daß ſadiſtiſch veranlagte Perſonen ihre Opfer geißeln, ſchlagen, durchpeitſchen oder auch dem Geißeln, Schlagen und Durchpeitſchen zuſehen, iſt nichts Neues. Daß ſie dabei ihre Opfer unter jungen Menſchen ſuchen, die ſich ſchwerer verteidigen können, iſt auch allgemein bekannt. Dagegen gehören Maſſenaktionen in der Art, wie ſie Straube vorgenommen hat, zur Seltenheit. Dieſer „Erzieher" hat Beweiſe für großes organiſatoriſches Geſchick erbracht, was die Greulichkeit ſeiner Taten nur noch erhöht.

Den ſadiſtiſch veranlagten Lehrern und Erziehern kommt es natürlich bei ihren Züchtigungen nicht darauf an, erzieheriſch zu wirken. Pädagogiſche Geſichtspunkte bilden für ſie nur einen Vorwand. In Wahrheit ſind ſie nur froh, wenn die Zöglinge ihnen einen Anlaß zur Züchtigung geben, wie gering dieſer Anlaß auch ſein mag. Bekannt iſt, daß ſie vielfach die Kinder irgendwelcher Verfehlungen falſch beſchuldigen, die dieſe in Wirklichkeit gar nicht begangen haben. Die Scheuener Revolte war an ſich keine Urſache der Züchtigungen Straubes, ſondern ihre Folge. Während aber die Züchtigungen vor der Revolte einen „harmloſen" Charakter getragen haben, haben ſie nach der Revolte Menſchenleben gekoſtet.

Todesfälle als Folge von Züchtigungen gehören durchaus nicht zu den Seltenheiten. Im Jahre 1903 wurde der Hauslehrer Andreas Dippold vom Schwurgericht zu Bayreuth wegen tödlicher Mißhandlung des Schülers Heinz Koch zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Er erteilte Privatunterricht an die beiden im Alter von zehn und vierzehn Jahren ſtehenden Brüder Koch und hatte ſie oft geohrfeigt und mit einem dicken Stock auf Knie, Schenkel, Bruſt und Kopf geſchlagen. Zuweilen hat er ſie auch umfaßt, geküßt und unzüchtig berührt. Die mediziniſchen Sachverſtändigen erklärten Dippold wohl für geiſtig und moraliſch minderwertig, die Zurechnungsfähigkeit wurde ihm aber nicht abgeſprochen.

Im Jahre 1909 erregte der Fall des Hausvaters Gollander Aufſehen, der in einer Fürſorgeanſtalt bei Glückſtadt in Holſtein tätig war. Er hatte, obſchon ihm ein Züchtigungsrecht überhaupt nicht erteilt war, die Fürſorgezöglinge — es handelte ſich um Mädchen — in barbariſcher und ſcheußlicher Weiſe verprügelt.

Große Senſation hat ſeinerzeit die Verhaftung des Freiherrn von Lützow erregt, die Ende des Jahres 1924 erfolgte. Freiherr von Lützow war in der berühmten und damals berüchtigten Anſtalt Buch in der Mark tätig. Er wurde beſchuldigt, ſeine Zöglinge geprügelt und ſich an ihnen ſittlich vergangen zu haben.

In der letzten Zeit hat ſich auch die Anzahl von Eltern gemehrt, die ihre Kinder in beſtialiſcher Weiſe bis zum Tode gemartert haben. Nicht immer handelt es ſich dabei um voreheliche oder Stiefkinder, nicht immer iſt die Not oder das unglückliche Familienleben die Urſache für die verbrecheriſchen Taten der Eltern. Die dunkelſten Inſtinkte machen ſich an wehrloſen Geſchöpfen Luft. Daß ſolche Fälle ſich überhaupt ereignen können, zeugt von den Mängeln der ſozialen Überwachung. Daß aber die Prügelverbrecher ſich in den Fürſorgeanſtalten breit machen dürfen, iſt eine Krankheitserſcheinung, die mit der Wurzel ausgetilgt werden muß. Prügelpädagogen gehören ins Gefängnis oder noch beſſer ins Irrenhaus. Sie zu erkennen, iſt unter normalen Verhältniſſen keineswegs ſchwierig. Daß ſie ſich ſo lange austoben dürfen, daß die Sache erſt ruchbar wird, nachdem manches Unglück geſchehen iſt, iſt nicht ihre Schuld, ſondern die Schuld ihrer Vorgeſetzten. Aber dies gehört kaum in den Rahmen einer patho-pſychologiſchen Betrachtung . . .

Das kleinſte Schraubenboot der Welt, eine Erfindung der heißen Sommertage

Der Konſtrukteur in ſeinem Badeſchiff.

Eine originelle Miſchung zwiſchen Schwimmkiſſen und Schraubenboot wurde jetzt in Berlin vorgeführt. Der Schwimmer ruht mit dem Kopf auf dem kleinen Bootskörper, den er mit einer Handſchraube vorwärts bewegt. Das ganze Schiffchen iſt einen Meter lang und ungefähr 10 Pfund ſchwer.

Straube-Urteil am Freitag

Die Plädoyers, Repliken und Dupliken im Scheuen-Prozeß ſind beendet. Jedoch iſt mit der Urteilsverkündung erſt nach drei Tagen, am Freitag, zu rechnen, da das umfangreiche Verhandlungsmaterial vom Gericht eingehend durchgeſprochen werden ſoll. Allerdings iſt es möglich, daß mit dem Urteil noch nicht das letzte Wort im Scheuen-Prozeß geſprochen ſein wird. Wenn gegen ein oder mehrere Urteile Berufung eingelegt wird, muß u. U. die geſamte Prozeßmaterie noch einmal behandelt werden.

Wiederaufnahme des Halsmann-Prozeſſes

Während der Reviſionsverhandlungen im Wiener Halsmann-Prozeß hat ſich ein gewiſſer Johann Schneider gemeldet, der ſich ſelbſt bezichtigte, den Vater Philipp Halsmanns ermordet zu haben. Man hat jedoch ſeinen Angaben keinen Glauben geſchenkt, da ſie einer gründlichen Nachprüfung nicht ſtandhielten. Inzwiſchen hat man die ſchriftlich feſtgelegten Erklärungen Schneiders einer erneuten Prüfung unterzogen, wobei ſich herausgeſtellt haben ſoll, daß ſein ſpäter im Gegenſatz zu ſeinem Geſtändnis angegebenes Alibi nicht richtig iſt; vielmehr ſcheint es, daß ſein erſtes Geſtändnis auf Wahrheit beruht. Jedenfalls hat der Verteidiger Halsmanns, Dr. Peßler, eine erneute Strafanzeige gegen Schneider eingereicht. Ob der Verdacht genügt, zum dritten Male im Falle Halsmann zu verhandeln, muß allerdings bezweifelt werden.

Vier Banditen hingerichtet

In der vergangenen Nacht wurden in der litauiſchen Kreisſtadt Schaulen auf militärgerichtlichen Spruch hin vier Banditen erſchoſſen. Die hingerichteten Banditen, darunter der berüchtigte Räuber Jockus, machten im Bunde mit acht Genoſſen mehrere Jahre hindurch die Landſtraßen in Nordlitauen unſicher. Nach mannigfachen Jagden auf die Räuberſchaft gelang es den Sicherheitsbehörden, der Bande habhaft zu werden und ſie hinter Schloß und Riegel zu bringen. Vier Angehörige der Bande wurden vom Militärgericht zum Tode verurteilt, acht weitere zu ſchweren Kerkerſtrafen. Nachdem das Gnadengeſuch der zum Tode Verurteilten vom Staatspräſidenten abſchlägig beſchieden wurde, erfolgte in der vergangenen Nacht die Vollſtreckung des Urteils.

Schweres Gewitter über Lublin

Vier Tote, zahlreiche Verletzte, großer Sachſchaden.

Ein Gewitter von nicht beobachteter Stärke ging über der Stadt und ihrer Umgebung nieder. Etwa 1000 Häuſer wurden eingeriſſen oder ſchwer beſchädigt. Acht Waggons, die im Bahnhof von Lublin ſtanden, wurden umgeriſſen, unter ihnen zwei Waggons, in denen ſich einige Rennpferde befanden. Ganze Dächer, Scheunen und Telegraphenſtangen wirbelten durch die Luft. Nach den bisherigen Feſtſtellungen ſind vier Perſonen getötet worden, unter ihnen ein Kutſcher, den der Sturmwind mitſamt dem Wagen und den Inſaſſen hochriß und auf die Erde zurückſchleuderte. Die übrigen Inſaſſen des Wagens wurden ſchwer verletzt. Die Geſamtzahl der Schwerverletzten läßt ſich im Augenblick nicht feſtſtellen, ebenſowenig der Schaden, den das Unwetter anrichtete.

Auto in die Loire geſtürzt.

Vier Tote.

Am Montagabend kam bei Dion ein Privatkraftwagen, in dem der Beſitzer mit Frau und Tochter ſowie einem Freund Platz genommen hatten, in ſcharfem Tempo beim Überqueren der Loire-Brücke ins Rutſchen, durchbrach das Geländer und ſtürzte auf die 12 Meter tieferliegende Sandbank. Hier überſchlug ſich der Wagen. Alle vier Inſaſſen waren auf der Stelle tot und zum Teil furchtbar verſtümmelt.

Schwerer Unfall in der italieniſchen Artillerie.

Drei Tote.

Das in Palermo liegende Regiment ſchwerer Artillerie verlor durch einen Unfall drei Tote und drei Schwerverletzte. Das Regiment befand ſich auf dem Marſch zum Lager, als der Führer des erſten Geſchützſchleppers nach einer Kurve den Wagen eines ſchlafenden Bauern mitten auf der Straße bemerkte. Da ein rechtzeitiges Bremſen nicht mehr möglich war, ſteuerte der Führer den Schlepper gegen die Außenmauer der Straße, um das Überfahren des Bauernwagens zu vermeiden. Bei dem Anprall wurde die Mauer durchſchlagen und der Schlepper ſtürzte mit dem ſchweren Geſchütz den Abhang hinab. Drei Mann der Bedienung wurden zerſchmettert und drei weitere ſchwer verletzt. Das Geſchütz blieb an einem entwurzelten Baum auf der halben Höhe des Abhanges hängen.

Fürſorgezöglinge ermorden einen Kameraden.

In der däniſchen Erziehungsanſtalt Braaskovgaard bei Horſens haben zwei Zöglinge, ein 19jähriger, der erſt vor einer Woche in das Heim gekommen war, und ein 17jähriger, einen anderen 17jährigen Zögling ermordet. Die beiden Zöglinge wollten fliehen. Der dritte merkte das. Darauf lockten ihn die beiden auf den Boden, indem ſie ſagten, er ſolle mit ihnen Ratten fangen. Als er dorthin kam, erſchlugen ſie ihn mit einer Axt, verſteckten dann die Leiche und gingen zunächſt zu einem Fußballkampf. Als es dunkel war, verſuchten ſie zu fliehen. Der eine wurde ſpätabends in einem Kornfeld gefunden, der andere von der Polizei in Horſens aufgefangen. Als er verhaftet wurde, ſtellte er die zyniſche Frage: „Kann ich mehr als 8 Jahre dafür bekommen?" Der Ermordete iſt von ſeinen beiden Kameraden furchtbar zugerichtet worden.

Freundesverrat.

Bei einer Waffenübung wurde der Fleiſchhauer Peluha aus Olmütz auf Grund einer Anzeige, die ſein Freund Hanak gemacht hatte, verhaftet. Peluha wurde beſchuldigt, im Juli 1928 ſeine ihm kurz vorher angetraute Frau, die ihm 100 000 tſchechiſche Kronen mit in die Ehe gebracht hatte, ermordet zu haben. Er legte nach längerem Leugnen das Geſtändnis ab, daß er dieſe Tat auf Anſtiften ſeines Freundes Hanak ausgeführt habe. Mit der Schweſter Hanaks hatte er bereits vor ſeiner Eheſchließung ein Liebesverhältnis und heiratete ſie nach dem Tode ſeiner Frau. Hanak, der in den Mordplan eingeweiht war, hat von Peluha bedeutende Geldſummen erpreßt.

Sie ließ ihn nicht zu Ende ſprechen. „Gar nix glaub ich, nein! Sind's vernünftig, Viktor. Aber wann's Ihnen eine Beruhigung iſt, dann telephonier ich halt." Sie hatte ſich ſchon aufgeſetzt und die Füße zu Boden geſtellt.

„Ich mache Ihnen ſoviel Mühe, gnädige Frau!"

„Ach gehn's!" lachte ſie verſöhnlich. „Mit einem verliebten Menſch'n rechtet doch keiner. Später gibt ſich das ſchon wieder. Jetzt trinken's das Stamperl Schnaps, wie ich g'ſagt hab, und ſetzen Sie ſich dort in die Ecken und rauch'n eine Zigarr. Aber keine von die meinigen, die ſind Ihnen zu ſtark. Dort in dem kleinen Kiſterl ſind leichtere. Feuerzeug iſt auch dort."

Er blickte ihr nach, wie ſie in den Nebenraum trat und die Türe für einen Spalt offen ließ. Er konnte alles hören, was ſie ſagte. Sein Ohr verlor kein Wort von allem, was er zu hören bekam: „Biſt du ſelber da, Everl? Ja? — Na alſo! Da hat jemand wieder einmal Angſt um dich, weil du nicht kommen biſt heut! Du haſt keine Zeit g'habt. So! Einen Brief haſt g'ſchrieb'n? Du ſchickſt ihn zu mir. Iſt recht, ja! Vielleicht . . ."

Und dann ein ärgerliches Aufſtampfen Frau Setterholms. „So eine Schweinerei!" ſagte ſie, unter die Türe tretend. „Da hat wieder einer unterbroch'n, mitten im G'ſpräch. Ich werd mich doch einmal beſchwer'n müſſ'n, ſooft kommt das jetzt vor."

Sie ſah zufrieden, wie Lippſtädt einige Rauchringel zur Decke blies und daß er ein ſtilles Lächeln um den Mund bekommen hatte. „Sind's jetzt beruhigt? G'hört haben's ja ſicher ſo alles. Ich brauch nix wiederhol'n, gelt nein. Wann jetzt das Brieferl noch kommt, mit einem Gutenachtkuß und ewigem Treueſchwur, dann ſchlafen's aber heut nacht, das will ich mir erbet'n hab'n."

Er war ſelig, griff nach ihren Händen, drückte die Lippen darauf und ließ dann die Stirn in ihren kühlen Handflächen ruhen. Sie blickte mit einem mütterlich gütigen Lächeln auf ihn herab. „Das dumme Angſthab'n, das müſſen's Ihnen abg'wöhnen, Viktor. Das taugt nix. Jeſſes na, wann das ein ganzes Leb'n ſo fort gehn möcht, da wird ja einer verrückt dabei!"

Als er aufſah, lächelte er, wohl etwas verlegen, aber keineswegs beſchämt. Sie verſtand ihn. Es gab nichts auf der ganzen Welt, das dieſe Frau nicht zu verſtehen vermocht hätte. Schuld und Fehl, Reue, Verzweiflung, Not, Angſt, nichts war ihr fremd. Wo lebte der Mann, der ihrer wert war?

Als aber nun die Klingel anſchlug, war er derſelbe, wie ſie ihn vor einer Minute getadelt hatte. Im Hinausſtürmen hielt ſie ihn auf. „Zeit laſſ'n! Der Brief lauft Ihnen nicht davon. Gib her, Uſchi", ſagte ſie, als die Bedienerin ihn hereinreichte. Ihn auf der Hand wiegend, wartete ſie, bis Lippſtädt ihn an ſich genommen hatte. „So, den leſen's jetzt in aller Ruh und rauchen's dabei ihre Zigarr fertig. Und wann's mich wieder brauch'n können, dann rufen's nur. Ich hab auch noch ein paar Zeil'n zu ſchreib'n."

Daß ſie die Türe leiſe hinter ſich zuzog, ſah er nicht mehr. Seine Augen jagten bereits über die Zeilen hin.

Ulla ging erſt nach ihrem Wohnzimmer und hakte die Fenſter ein, was Uſchi wieder einmal vergeſſen hatte. Dann erwiderte ſie eine Einladung, die ſie nicht anzunehmen gedachte. Einem Engländer, der modelliert ſein wollte, ſchrieb ſie Zeit und Stunde, wann er zu einer Sitzung kommen könne. Der dritte Brief war bereits kuvertiert, und noch immer hatte Lippſtädt nicht gerufen.

Na, aber das wußte man ja. Liebesleute laſen ihre Briefe mehr als ein dutzendmal. Und immer wieder fanden ſie etwas Neues darin. Warum ſollte er es anders machen?

Nach einer halben Stunde aber wurde ſie wirklich ärgerlich. Nun hatte er wahrhaftig Zeit genug gehabt, ſich wieder in den Alltag zurückzufinden. Und gar ſoviel würde die Eve wohl nicht geſchrieben haben.

Sie ging nach der Tür, ſchob die Portiere etwas zur Seite und ſtand förmlich angewurzelt. Viktor ſaß auf dem Diwan, die Arme über den Tiſch geworfen und das Geſicht hineinvergraben. Er regte kein Glied. Erſt bei näherem Hinſehen merkte ſie, daß ſeine Schultern auf und nieder zuckten.

Mit ein paar Schritten war ſie bei ihm. Er fühlte ihre Hände auf ſeiner Schulter und unterdrückte jeden Laut. „Was iſt denn?" fragte ſie gütig. „Darf ich net wiſſ'n, was es iſt?" drängte ſie, weil ihr ſein Schweigen unheimlich war.

Da er die Arme ausgeſtreckt hielt, gewahrte ſie zwiſchen ſeinen Fingern ein Stück Papier. Langſam zog ſie es heraus. Sie ſpürte, wie er zuſammenzuckte, und wartete, ob ein Verwehren kam. Und als dies unterblieb, hetzten ihre Augen über die wenigen Zeilen hin.

„Graf!

Ich gebe Ihnen hiermit Ihr Wort zurück. Das Warum werden Sie ſelbſt am beſten wiſſen. Trotz der Ehrloſigkeit Ihres Handelns wünſche ich Ihnen alles Glück für die Zukunft.

Evelin Bloem."

Ulla ſtand wortlos. Sie las noch einmal und war ſo klug wie nach dem erſten Leſen. „Das verſtehe ein anderer", dachte ſie kopfſchüttelnd. „Aber bitt ſchön", ſagte ſie nach einer Weile, „was haben's denn ang'fangen, Viktor? Da müſſen's mir ſchon draufhelf'n. Von ſelber bring ich das nicht heraus."

Er regte ſich nicht. Den Kopf in die Arme gewühlt, ſaß er und gab keinen Laut von ſich.

Sie hörte nicht auf, in ihn zu bohren. „Es iſt ein Irrtum, nicht, Graf?"

Langſam hob er das Geſicht zu ihr auf, wandte es aber ſofort ab, als er ihren Blick gewahrte, der Schreck und Mitleid verriet. „Ich habe meinen Abſchied bekommen!"

„Jeſſas na! Ja, aber warum denn? Sagen's mir bloß warum?"

„Ich bin freiwillig gegangen, Frau Profeſſor. Ich konnte doch nicht mehr bleiben, da ich mit Miß Hetterfield nach Java will."

„Und Sie hab'n ihr nix geſagt davon?"

Er ſchüttelte den Kopf.

„Mein Gott, hätten's ihr's doch erzählt. Aber daß ſie Ihnen deswegen den Laufpaß gibt, das kann ich gar nicht glaub'n. Sie wird doch nicht auf das biſſerl Uniform verſeſſ'n ſein. So iſt das Everl ja gar nicht. Und wenn? Bitt ſchön, iſt das ehrlos? Wann mir's wo nimmer paßt, dann geh ich einfach. Desweg'n bin ich noch kein Lump!"

„In ihren Augen bin ich aber einer." Er erhob ſich ſo brüsk, daß ſie erſchrocken einen Schritt zurücktrat. „Ich fahre jetzt in die Villa Bloem. Sie ſoll mir Rede und Antwort ſtehen. Und wenn ſie ſich in die Arme ihrer Mutter verkriechen würde, ich hole ſie heraus!"

Das war Ernſt. Jetzt galt es, ihn vor Unüberlegtheiten zu bewahren. „Machen's keinen Unſinn, Viktor!" Ullas beide Hände legten ſich um ſeinen Oberarm. „Wer wird denn eine Sach gleich ſo verpatz'n! Das iſt ja ganz verkehrt! Eins muß doch die Ruh bewahr'n. Wer weiß, was man dem armen Haſcherl alles vorg'ſchwätzt hat!"

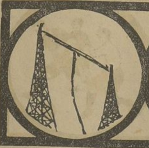
„Dann rechne ich mit denen ab, die Schuld daran tragen."

Ulla wurde böſe: „Ich hab gedacht, daß Sie die Eve lieber hätt'n!"

„Noch lieber, Frau Profeſſor?"

Der Ton ſeiner Worte ſchnitt ihr ins Herz, aber ſie durfte keine Weichheit zeigen. Nun half nur das kühle, überlegende Wort. So ſagte ſie, indem ſie ihn mit kräftigem Druck auf das Sofa zurückplacierte: „Jetzt denken Sie wieder alles mögliche, nur nix G'ſcheites. Was glaub'n Sie denn eigentlich? Meinen wohl, das Everl ſitzt jetzt daheim und lacht und ſchlägt einen Purzlbaum, weil's Ihnen los hat? Ja, freilich! Die liegt auf ihrem Betterl und heult ſich die Aug'n raus und weiß nicht, wohin mit ihrer Not und hat keine Seel, bei der ſie ſich ausweinen kann. Die iſt ja viel ſchlechter dran wie Sie. Sie hab'n doch mich, nicht wahr?"

(Fortſetzung folgt.)



Funk und Film

Was bringt die diesjährige Funkausstellung Neues?

Ausblick auf die neue Rundfunkſaiſon.

Von Fritz Müller.

Schon im Sommer ſind die Augen aller Rundfunkhörer auf die Ende Auguſt jeden Jahres ſtattfindenden Große Deutſche Funkausſtellung gerichtet, die auch diesmal traditionsgemäß auf dem Berliner Meſſegelände veranſtaltet wird. In dieſem Jahre iſt der Umfang der Ausſtellung eher noch größer als im Vorjahre. Sie findet wie 1930 zuſammen mit einer Phonoſchau ſtatt, auf der alle großen Firmen der Phonoinduſtrie vertreten ſein werden. Auf dieſe Weiſe werden die Lücken geſchloſſen, die die vorjährige Phonoſchau in dieſer Hinſicht zeigte.

Aber nicht Umfang der Ausſtellung und Ausſtattung der Stände erregen das Hauptintereſſe des Publikums, ſondern nur die techniſchen Neuerungen ziehen die Beſucher an. Obgleich in der Rundfunk- und Phonotechnik heute keineswegs mehr mit umſtürzleriſchen Neukonſtruktionen gerechnet werden kann, obgleich die Technik heute mehr in ruhigen Bahnen verläuft, ergeben ſich doch ſtets neue Konſtruktionsrichtungen, und auch zur diesjährigen Ausſtellung werden zahlreiche Neuerungen und Verbeſſerungen angekündigt.

Das Hauptintereſſe wendet ſich den neuen Gleichſtromempfängern zu, die unter Benützung der kürzlich herausgebrachten indirekt beheizten Gleichſtromröhren geſchaffen wurden. Dieſe Röhren laſſen den Bau von Empfängern zu, die nicht nur jedes Netzgeräuſch vollſtändig unterdrücken, ſondern die auch in Empfindlichkeit und Lautſtärke den alten Gleichſtromempfängern nicht unbeträchtlich überlegen ſind. Die Verbeſſerungen der Geräte macht erfreulicherweiſe keine Preiserhöhung zur Bedingung, vielmehr können die Verkaufspreiſe faſt ſämtlicher Rundfunkgeräte und Lautſprecher dank entſprechend ausgebauter Fabrikationsmethoden geſenkt werden. Dieſe Preisſenkung iſt auch mit Rückſicht auf den Auslandmarkt ſehr zu begrüßen, da die Preiſe hier infolge der amerikaniſchen Verſchleuderung großer Lagerbeſtände vorjähriger Rundfunkgeräte ſehr gedrückt ſind.

Im übrigen wird auch in der neuen Saiſon der Wenig-Röhrenempfänger vorherrſchen; den Hauptanziehungspunkt werden wie bisher die Empfänger mit 2 bis 4 Röhren bilden. Es iſt gelungen, die Leiſtung dieſer Geräte durchweg zu ſteigern. Vor allem die Trennſchärfe hat meiſt eine erfreuliche Verbeſſerung erfahren. Durch die weitgehende Anwendung von Schirmgitterröhren konnte man außerdem die Empfindlichkeit und Lautſtärke der Geräte weiter ſteigern. Die Hauptgruppe unter den Fernempfängern ſtellen wie im vergangenen Jahre die Empfänger mit zwei Abſtimmkreiſen dar, da ſich ergeben hat, daß bei Ausnützung aller ſelektivitätsſteigernden Hilfsmittel eine auch im Hinblick auf die Großſender ausreichende Trennſchärfe erzielt werden kann. Daneben ſind aber auch neue Dreikreiſempfänger zu erwarten, die jedoch ganz erheblich billiger ſein werden wie die bisher im Handel befindlichen. Schließlich dürften als Hochleiſtungs-Fernempfänger ſolche nach dem Überlagerungsprinzip herausgebracht werden. Dieſe Empfänger ſind in der Lage, alle überhaupt über dem Störpegel befindlichen Rundfunkſender im Lautſprecher wiederzugeben, und ihre Trennſchärfe iſt ſo groß, daß ſich zwei Sender, die den vorgeſchriebenen Frequenzabſtand von 9000 Hertz beſitzen, unter keinen Umſtänden ſtören können. Die Hochleiſtungs-Empfangsgeräte weiſen vereinzelt bereits automatiſche Lautſtärkeregelung auf. Dieſe Regelung wirkt ſo, daß ſämtliche Sender — gleichgültig, wie ſtark ſie ſind und in welcher Entfernung ſie ſich befinden — mit derſelben an einem Knopf eingeſtellten Lautſtärke wiedergegeben werden.

Der Leſer erſieht hieraus, daß die Induſtrie alles getan hat, um die Leiſtung der Fernempfänger weiter zu ſteigern und Geräte zu bieten, die den vielgerühmten amerikaniſchen Empfängern nicht nur gleichwertig, ſondern in der Regel ſogar überlegen ſind. Preiſe ſtehen heute zwar noch nicht feſt, doch darf mitgeteilt werden, daß die erwähnten hochwertigen Fernempfänger rund 500 RM. koſten ſollen. Der normale Zweikreiſempfänger mit 3 und 4 Röhren kommt in dieſem Jahre dagegen auf durchſchnittlich 250 RM. zu ſtehen. Es gibt aber auch billigere Zweikreiſempfänger, die einſchließlich Röhren noch nicht einmal 150 RM. koſten. Trotz aller Rationaliſierung und Typenvereinheitlichung iſt die deutſche Radioinduſtrie alſo beſtrebt, ſich jedem Anſpruch und jedem Geldbeutel anzupaſſen.

Die ausgeſprochenen

Volksempfänger,

worunter die Zwei- und Dreiröhrenorts- und -bezirksempfänger zu verſtehen ſind, haben bereits im vergangenen Jahre eine ſo rapide Verbilligung durchgemacht, daß die diesjährigen Preisermäßigungen, wenn ſie überhaupt erfolgen können, ſich in ganz geringen Grenzen bewegen müſſen. Das ergibt ſich vor allem auch daraus, daß dieſe Geräte nicht mehr wie früher einmal ſo billig wie möglich aufgebaut werden, ſondern allgemein ein begrüßenswerter Qualitätsſtandpunkt Platz gegriffen hat.

Auf den dem Rundfunk verwandten Gebieten, wie Fernſehen, Schallplattenwiedergabe, Schallplattenſelbſtaufnahme u. dgl., bringt die Funkausſtellung ebenfalls zahlreiche intereſſante Neuerungen.

Das Fernſehen iſt, wie von vornherein bemerkt werden ſoll, auch in dieſem Jahre noch nicht publikumsreif und wird es auch im nächſten noch nicht ſein.

Die Empfangsbilder konnten jedoch weiter vervollkommnet und die Empfangsgeräte konnten weiter vereinfacht und dem Publikumsgebrauch nähergebracht werden. Mit dem Fernſehen eng verknüpft iſt der Ultrakurzwellenrundfunk, der auf der Ausſtellung mit neuen, auch für Netzbetrieb geeigneten Empfängern vertreten ſein wird. Wiedergabegeräte für Schallplatten ſind heute faſt durchweg elektriſchen Prinzips; die mechaniſchen Geräte ſind ganz in den Hintergrund getreten. Die Kombination Rundfunk-Schallplatte hat außerordentliche Fortſchritte zu verzeichnen.

Beſonderes Intereſſe bringt der Ausſtellungsbeſucher ſtets auch den Neuerungen auf dem Lautſprechergebiet entgegen. In Deutſchland iſt im Gegenſatz zu Amerika die Sachlage wie bisher die, daß der magnetiſche Lautſprecher trotz der Vorteile des dynamiſchen dieſem vorgezogen wurde, trotzdem die Preiſe guter magnetiſcher Syſteme die von dynamiſchen zuweilen erreichten oder doch nur ganz minimal unter ihnen blieben. In dieſem Jahre dürfte ſich das Bild zugunſten des dynamiſchen Lautſprechers etwas verſchieben, was im Intereſſe der Wiedergabequalität, ausreichend dimenſionierte Endſtufen vorausgeſetzt, ſehr zu begrüßen iſt. Der ſchwere dynamiſche Lautſprecher wird — wenigſtens für den Hausgebrauch — der Vergangenheit angehören; das moderne dynamiſche Syſtem iſt nicht ſchwerer als das gute magnetiſche, aber doch merklich beſſer.

Sender und Gewitter

In der heißen Jahreszeit mehren ſich die Gewitter, — eine beſonders für den Rundfunk wenig erfreuliche Tatſache! Für die Empfängerſeite iſt es dringend zu empfehlen, daß jede Empfangsanlage beim Herannahen eines Gewitters außer Betrieb geſetzt und eine etwa vorhandene Hochantenne geerdet wird. Geſchieht dies nicht, ſo kann ein Blitz in die Antenne ſchlagen und großes Unheil anrichten.

Und wie ſteht es nun auf der Senderſeite bei Gewitter? Es iſt zu bedenken, daß ein Ausfall des Senders wegen eines lokalen Gewitters von vielen Tauſenden von Rundfunkhörern bemerkt wird, die ſehr weitab von der Gewitterzone den Darbietungen lauſchen, ſo daß alſo eine Unterbrechung des Sendebetriebes recht läſtig empfunden werden muß. Man hat deshalb verſucht, die Notwendigkeit der Abſchaltung eines Senders bei Gewitter ganz aufzuheben oder wenigſtens die Erdung der Sendeantenne ſolange wie möglich hinauszuſchieben.

In den erſten Zeiten des Rundfunks war dies noch nicht möglich, und die Sender litten ganz beſonders ſtark unter Gewittererſcheinungen, weil die ſehr hoch in die Luft ragenden Sendeantennen ſchon auf ganz leichte Gewitterwolken anſprachen, die kaum für das Auge erkennbar waren, geſchweige denn irgendwie Blitz oder Donner auslöſten. Die elektriſchen Ladungen der Antenne waren infolge ihrer Höhe derartig ſtark, daß in der Sendeapparatur Funken und Lichtbogenübergänge ſtattfanden, die die ganze Anlage gefährdeten. So war man gezwungen, den Sender ſehr oft abzuſchalten.

Heutzutage ſind die Sendeantennen ſtets mit einer Art elektriſchen Nebenſchluß verſehen, d. h. ſie ſind über eine ſehr große Droſſel hinweg ſtändig mit der Erde verbunden, ohne daß die auszuſtrahlenden Sendeenergien durch dieſe Erdleitung merkbar geſchwächt werden. Die Droſſel verhindert nämlich das Abfließen dieſer Energie zur Erde. Anders aber wirkt die Droſſel gegenüber den elektriſchen Aufladungen, die ſich bei einem Gewitter oder gewittrigen Wetterſtörungen in der Sendeantenne bilden. Dieſe Aufladungen können über die Droſſel hinweg in ruhigem Strom zur Erde abfließen und müſſen ſchon einen ſehr hohen Grad erreicht haben, ehe die Antenne ſprüht oder Funkenübergänge am Sender ſelbſt veranlaſſen. Dann allerdings iſt es auch bei den modernen Anlagen Zeit, abzuſchalten.

Es muß dafür geſorgt werden, die Hörerſchaft von dieſer Abſchaltung zu benachrichtigen. Dieſe Möglichkeit beſteht an jedem Sender, und zwar kann durch eine einfache Mikrophonanordnung von dem Bedienungsbeamten raſch vor der Abſchaltung bekanntgegeben werden, daß der Sender wegen Gewitter ausfällt. Die eigentliche Rundfunkdarbietung braucht, wenn ſie auch über noch andere Sender geht, deswegen nicht unterbrochen zu werden.

Erfolgreiche Arbeit der Funkhilfe

Ein neubeſchafftes, großes Beſtrahlungsgerät eines Heilkundigen hatte in einem thüringiſchen Orte den Rundfunkempfang im weiten Umkreiſe empfindlich geſtört, z. T. unmöglich gemacht, zumal das Gerät viel benutzt wurde. Die von der Störung betroffenen Rundfunkhörer verlangten von dem Heilkundigen die Abſtellung dieſes für die geſamte Nachbarſchaft unerträglichen Zuſtandes. Auf Vorſtellung der Rundfunkhörer war der Beſitzer des ſtörenden Heilgeräts anfänglich bereit, die Störungen durch den Einbau einer Schutzſchaltung zu beſeitigen. Später lehnte er jedoch Beſchaffung eines Störungsſchutzes ab, weil eine Firma die Koſten für die Störbefreiung auf etwa 600 RM. veranſchlagt hatte, und er dieſe hohe Koſten nicht tragen wollte. Die geſtörten Rundfunkhörer wollten aber, unter Umſtänden mit Hilfe des Gerichts, unbedingt ihren früheren ſtörungsfreien Rundfunkempfang wiedererlangen. Bevor die Angelegenheit zur richterlichen Entſcheidung gebracht wurde, hat ſich die Oberpoſtdirektion in Erfurt und die Funkhilfe der Rundfunkgeſellſchaft der Sache angenommen. Dieſe Stellen haben auf Grund ihrer Erfahrungen die unangenehme Störung mit Hilfe eines handelsüblichen Störſchutzes (Ladenpreis etwa 25 RM.) reſtlos beſeitigen können. Unter dieſen Umſtänden hat ſich der Störer ohne weiteres bereit gefunden, die Koſten zu tragen und den Störſchutz einzubauen.

Wenn vielleicht auch im vorliegenden Falle beſondere örtliche Verhältniſſe den überraſchenden Erfolg begünſtigt haben mögen, ſo zeigt doch das Vorkommnis, daß es ratſam iſt, ſich bei Störungen im Rundfunk durch die erfahrenen Stellen der Funkhilfe beraten zu laſſen.

Hervorragende Klangreinheit des neuen Deuſchlandſenders.

Nach den aus allen Teilen des Reiches vorliegenden Empfangsberichten beſitzt der auf 75 Kilowatt verſtärkte Deuſchlandſender eine erheblich beſſere Klangreinheit, als ſie vorher vorhanden war. Der Sender weiſt alſo nicht nur eine ausreichend große Leiſtung auf, ſo daß in ganz Deutſchland mit einfachen Dreiröhrenempfängern auch am Tage guter Lautſprecherempfang erzielt werden kann, er arbeitet darüber hinaus ſo ſauber und ſtörungsfrei, daß alle früheren Klagen über ſchlechte Modulation, Brummton u. dgl. verſtummten.

Der Empfang des Deutſchlandſenders iſt heute ſtets ein ganz beſonderer Genuß, und allen Rundfunkteilnehmern, die ſich bisher auf die Aufnahme des Orts- oder Bezirksſenders beſchränkten, kann nur empfohlen werden, ihr Gerät daneben auch auf den Deutſchlandſender einzuſtellen. Alle modernen Geräte mit umſchaltbaren Spulen laſſen den Empfang des Deutſchlandſenders ohne weiteres zu. Iſt jedoch ein Gerät mit auswechſelbaren Spulen vorhanden, ſo kann man bei jedem Radiohändler die bei dem betreffenden Empfänger für die Aufnahme von Königswuſterhauſen günſtigſte Windungszahl erfahren.

Programme.

Donnerstag, 23. Juli.

Mitteldeutſcher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.30 Uhr:	Funkgymnaſtik.
Anſchließ., bis 08.15 Uhr:	**Frühkonzert** (Schallplatten).
10.00 Uhr:	Wirtſchaftsnachrichten.
10.05 Uhr:	**Wetterdienſt, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.**
10.10 Uhr:	**Was die Zeitung bringt.**
11.00 Uhr:	Werbenachrichten.
12.00 Uhr:	**Wetterdienſt und Waſſerſtandsmeldungen.**
12.05 Uhr:	**Violine und Klavier.** (Schallplatten.)
12.55 Uhr:	Nauener Zeitzeichen (Schluß 13.00 Uhr).
13.00 Uhr:	Wettervorausſage, Preſſe- und Börſenbericht.
Anſchließ.:	**Ferienfunk.** (Schallplatten.)
14.00 Uhr:	Erwerbsloſenfunk. Der Erwerbsloſe und der Arbeitende.
14.30 Uhr:	**Spielſtunde in Bad Pretzſch a. E.**
15.00 Uhr:	**Hörbericht von Bad Pretzſch a. E.**
15.40 Uhr:	Wirtſchaftsnachrichten.
16.00 Uhr:	Rundfunkfahrt nach dem Orient.
16.30 Uhr:	**Nachmittagskonzert.**
17.30—17.35 Uhr:	Wettervorausſage und Zeitangabe.
17.55 Uhr:	Wirtſchaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18.00 Uhr:	Hygienefunk. Moorbäder.
18.15 Uhr:	Steuerrundfunk.
18.30 Uhr:	Über Menſchenwürde. Rede eines jungen Menſchen an ſeine Zeitgenoſſen.
19.00 Uhr:	**Menſch und Maſchine im Büro.**
19.30 Uhr:	**Bunte Stunde.**
21.00 Uhr:	**Stunde der großen Städte: „Salzburg.“**
22.00 Uhr:	Nachrichtendienſt.
Funkſtille.	

*

Deutſche Welle.

Königswuſterhauſen (Zeeſen). Wellenlänge 1635 Meter.

05.45 Uhr:	Zeitanſage und Wetterbericht für die Landwirtſchaft.
06.30 Uhr:	Aus Berlin: Funkgymnaſtik.
Anſchließ., bis 07.30 Uhr:	**Frühkonzert.**
Dazwiſchen, 07.00 Uhr:	Wetterbericht für Landwirte.
10.35 Uhr:	Neueſte Nachrichten.
12.00 Uhr:	Wetterbericht für Landwirte.
Anſchließ.:	**Walzer aus Opern und Operetten.** (Schallplatten.)
Anſchließ.:	Wetterbericht für Landwirte.
13.30 Uhr:	Aus Berlin: Neueſte Nachrichten.
14.00 Uhr:	Aus Berlin: **Volkslieder.** (Schallplatten.)
14.50 Uhr:	Aus München: Deutſch für Ausländer.
15.30 Uhr:	Wetter- und Börſenberichte.
15.45 Uhr:	Überſpannung der Hausfrauentugend.
16.00 Uhr:	Aus Berlin: **Unterhaltungsmuſik.**
17.00 Uhr:	Muſik im Märchen. (III.)
17.30 Uhr:	Fliegen als inneres Erlebnis.
18.00 Uhr:	Wie man vor 40 Jahren reiſte. (II.)
18.30 Uhr:	Praktiſche Ratſchläge für Amateurphotographen. (III.)
18.55 Uhr:	Wetterbericht für Landwirte.
19.00 Uhr:	Spaßmacher, Narren und Humoriſten auf Shakeſpeares Bühne. (III.)
19.30 Uhr:	Grünlandwirtſchaft und Anpaſſung des Feldbebauungsplanes an die neuzeitlichen Bedarfsverhältniſſe.
Anſchließ.:	Wetterbericht für Landwirte.
20.00 Uhv:	Aus Königsberg: **Unterhaltungskonzert.**
21.00 Uhr:	Siehe Leipzig: Stunde der großen Städte: Salzburg.
Danach bis 00.30 Uhr:	**Tanzmuſik.**

Das Ende der Terra?

Ein ſchwerer Schlag für die deutſche Filmproduktion.

Die Terra, eine der bedeutendſten deutſchen Filmproduktionsgeſellſchaften, iſt erneut in finanzielle Schwierigkeiten geraten, und es läßt ſich noch nicht überſehen, ob eine Sanierung möglich iſt. In den letzten Jahren hat unter dem Einfluß der ſchwierigen Wirtſchaftsverhältniſſe eine ſtarke Schrumpfung der deutſchen Filmproduktion ſtattgefunden. Zahlreiche Geſellſchaften mittleren und kleineren Genres ſind eingegangen, und nur wenige haben neben dem bedeutendſten deutſchen Filmkonzern, der Ufa, ihre Selbſtändigkeit bewahren können. Dieſe Entwicklung wurde zwangsläufig durch die erheblichen Koſten, die jeder Film verurſacht, und das beträchtliche Riſiko, das mit dieſem Geſchäft verbunden iſt, hervorgerufen. Durch die Einführung des Tonfilms erfolgte nicht allein eine grundlegende Umſtellung der Filmtheater, ſondern ebenſo auch der Filmproduktion. Wenn es nicht gelingt, die Terra zu ſanieren, ſo würde dies für den deutſchen Film einen ſchweren Verluſt bedeuten; wächſt doch damit zugleich die Unmöglichkeit, den Markt allein mit eigenen deutſchen Filmen zu verſorgen. Bereits jetzt macht ſich ein ſehr ſtarker Filmmangel bemerkbar, wobei zu berückſichtigen iſt, daß die Filmproduktion bis zum Frühjahr 1931 noch erheblich größer war als ſie jetzt iſt.

Eine wechſelvolle Geſchichte hat die Terra hinter ſich. An ihr beteiligten ſich die verſchiedenſten Intereſſenten, ohne daß es nach einem glücklichen Start der Geſellſchaft zur Zeit der Gründung möglich war, erfolgreiche Geſchäfte abzuſchließen.

Um mit der jüngſten Zeit zu beginnen, glaubte man, daß mit dem Eintritt des Schweizer Millionärs Scuttoni eine Renaiſſance der Filmgeſellſchaft möglich ſei. Hochfliegende Pläne, die erhebliches Aufſehen erregten, wurden gefaßt. Zu ihrer Verwirklichung kam es jedoch nicht. Die geſchäftliche Führung lag in den Händen von Curt Mellwitz, der vorher der Verleihchef einer amerikaniſchen Firma für Deutſchland geweſen war. Er dachte daran, eine Filmfirma nach Art der United Artiſt aufzuziehen. Außerdem wollte er die bedeutendſten künſtleriſchen Kräfte Deutſchlands für den Tonfilm gewinnen. Es kam die Ankündigung von bedeutenden Opernfilmen unter Leitung des Generalintendanten der Staatstheater Berlins, Tietjen. Man dachte an eine Gemeinſchaftsarbeit zwiſchen Film und Staatstheater derart, daß die bedeutendſten Kräfte der Bühnen für ein verhältnismäßig niedrigeres Honorar, als ſie bisher bekommen hatten, unter direkten Beteiligungen an den Einnahmen herangezogen werden ſollten. Bevor es jedoch zu weiteren Verhandlungen kam, wurde der Plan von der Öffentlichkeit abgelehnt. Tietjen erklärte, er wäre keinerlei Bindungen eingegangen. Damit war der Opernplan der Terra erledigt. Ihr zweites Projekt beſtand in der Aufziehung einer großen Reinhardt-Produktion. Es haben tatſächlich Verhandlungen zwiſchen der Leitung der Terra und Prof. Max Reinhardt ſtattgefunden, die zu gewiſſen Abmachungen führten. Die Bedingungen, die Prof. Max Reinhardt ſtellte — eine bedeutende finanzielle Vorſicherung ſeines Filmes — konnten jedoch nicht erfüllt werden, und raſch nahm der führende deutſche Theaterregiſſeur von ſeinen Filmplänen Abſtand. So blieben als weſentliches Ergebnis der neuen Terra-Produktion einige Großfilme, die teilweiſe wohl einen künſtleriſchen Erfolg brachten, aber keinen finanziellen. Der große Michael-Bohnen-Film „Zwei Krawatten nach dem gleichnamigen Theaterſtück von Georg Kayſer erlebte bei der Berliner Uraufführung einen faſt beiſpielloſen Durchfall. Der Film „Das Kabinett des Dr. Larifari“, in dem zahlreiche bekannte Kabarett-Komiker mitwirkten, brachte nicht den finanziellen Erfolg, den man erhofft hatte. Wertvolle künſtleriſche Leiſtungen waren zweifellos die Filme „Der Mann, der den Mord beging“ mit Konrad Veidt, Heinrich George, Gertrud Molo, und „Der Mörder Dimiti Karamaſof“ mit Kortner und Anna Sten. Aber der Kurt-Bernhard-“ Film konnte bisher noch nicht amortiſiert werden. Günſtiger liegen die Ausſichten bei dem Film des Regiſſeurs Ozep, der bei ſeiner Berliner Uraufführung einen großen künſtleriſchen, auch finanziellen Erfolg hatte und der bis jetzt wegen Saiſonſchwierigkeiten noch nicht genügend ausgewertet werden konnte. Für die neue Produktion war ein Programm von 12 Filmen aufgeſtellt worden, u. a. „Alexanderplatz“ nach dem gleichnamigen Roman von Alfred Döblin. Wie weit es möglich ſein wird, die teilweiſe ſchon in Angriff genommenen Filme weiter zu drehen, wird davon abhängen, ob es gelingt, die Terra zu ſanieren. Dazu wäre allerdings erſt nötig, daß ein neuer Finanzier gefunden wird. Das dürfte auf erhebliche Schwierigkeiten ſtoßen, da ſchon eine Reihe von bedeutenden Unternehmungen mit ihren Filmgeſchäften mit der Terra ſchlechte Erfahrungen gemacht haben.

Bekanntlich hat ſich an der Geſellſchaft vor wenigen Jahren ein bedeutender Verlag beteiligt, um einen gewiſſen Ausgleich gegen die großen Filmintereſſen eines anderen Verlages zu ſchaffen. Doch hat ſich dieſer Verlag ſeit langer Zeit wieder völlig von der Terra zurückgezogen. Das gleiche gilt für die J. G. Farbeninduſtrie. Auch ſie war geſchäftlich an der Terra beteiligt. Lange Zeit fragte man ſich, wie dieſes Unternehmen dazu gekommen iſt, ſich für eine Filmgeſellſchaft zu intereſſieren, denn die Abſicht konnte ja nicht ſein, den Abſatz an Rohfilmmaterial zu ſteigern. Schließlich kam man auf die Löſung des Rätſels. Der Sohn Geheimrat Duisbergs, der unter dem Namen Karl Ludwig Achaz als Schauſpieler aufgetreten iſt, hatte ſich mit ſeinem Vater ausgeſöhnt und wollte eine eigene Filmproduktion aufziehen. Das einzige Werk, das aus dieſer Intereſſengemeinſchaft hervorging, war der Film „Sprengbagger“, der zwar erhebliche Koſten verurſacht hat, aber trotz beſten Wollens zu keinem künſtleriſchen Erfolg führte.

Noch früher ging es der Terra zeitweilig recht gut. Sie hatte einen bedeutenden Verleihapparat, brachte zuerſt in Deutſchland Chaplin-Filme heraus, u. a. „My Boy“, „Zirkuskind“, die zu einem ſehr geringen Betrag erworben und aus deren Verleih bedeutende Einnahmen erzielt wurden. Die Terra war auch die Verleihfirma für den berühmten franzöſiſchen Film „Die Inſel der verlorenen Schiffe“.

Das Ende der Terra, einer Filmgeſellſchaft, bei der der Verſuch gemacht wurde, künſtleriſch wertvolle Arbeiten herauszubringen, würde einen ſchweren Verluſt für die deutſche Filmproduktion bedeuten, zumal die Gefahr einer einſeitigen Filmherſtellung bei der erheblichen Einſchränkung der Produktion nicht von der Hand zu weiſen iſt.

D. O.

„Mundharmonika“ oder „Rechtsanwalt“?

(Die Sprache der Unterwelt.)

Die Unterwelt hat ſich eine eigene Sprache geſchaffen. Sie iſt verbittert und ironiſch überlegen. Einen wundervoll treffenden Dialekt haben ſich dieſe Galgenvögel zuſammengebraut, denn als Stammgäſte der Gefängniſſe haben ſie kaum etwas anderes zu tun, als neue Worte für ihre Sorgen zu ſuchen, und wenn ſie einige Zeit geſeſſen haben, bekommen ſie den Humor, der notwendig iſt, ihrer Sprache die Würze und Lebendigkeit zu geben.

Das Gefängnisleben ſollte gedreht werden. Heinrich George wurde mit der Hauptrolle betraut. Paul Fejos, der Regiſſeur, hatte die Sorgen. Es galt vorerſt, die amerikaniſchen Gefängniſſe abzuklappern, um dieſen Dialekt einmal wirklich feſtzuhalten. Es gibt wohl keine lebendigere Sprache als die Sprache der Zuchthäusler. Sie ändert ſich dauernd, immer werden neue Worte gebildet, und man mußte für dieſen Film „auf dem laufenden“ ſein. Das, was man dort gehört hat, iſt wert, auch hier einmal wiedergegeben zu werden.

So wird der amerikaniſche Verbrecher nicht von einem Poliziſten, ſondern von einem „Bullen“ abgefaßt.

Unter den Verbrechern gibt es eine Rangordnung, die abſolut berückſichtigt wird. Je größer das Verbrechen iſt, das einer begangen hat, deſto höher ſteht er in den Augen der anderen. — Die kleinen Halunken werden etwas verächtlich „Straßenkehrer“ genannt, während diejenigen, die ein Verbrechen nicht des Gewinnes wegen begangen haben, „Ausländer“ heißen. — Sie ſind auch Ausländer im großen Verband der Verbrecher, ſie kennen ihre Geſetze und Regeln nicht.

Die väterlich-ermahnenden Worte, die jeder Richter nach der Verurteilung an einen jungen Verbrecher richtet, heißen „Marmelade“. „Mundharmonika“ bezeichnet den Rechtsanwalt, und ein Ehrenwort iſt eine „Regenhuſche“. Der Arzt iſt ein „Schwarzſeher“, der Geiſtliche ein „Choralrenner“. Beides deutet auf nicht allzu große Beliebtheit.

Der Wächter iſt ein „Schäferhund“, der die Gefangenen hinter ihren „Jalouſieſtäben“, wie ſie die Stahltüren nennen, bewacht.

Die Zelle iſt ein „Sarg“, die Einzelzelle eine „Höhle“, die Todeszelle aber iſt der „Vorraum zur Hölle“. Gehängt werden iſt ein „Tanz ohne Boden“.

Nur für den Richter gibt es kein feſtſtehendes Jargonwort, der iſt alles, was man nicht wiederholen, geſchweige denn drucken kann.

Turnen - Sport - Spiel

PSV. Merſeburg ſpielt Fußball!

Führerwechſel im Polizeiſportverein.

In einer ſtark beſuchten außerordentlichen Mitgliederverſammlung des PSV. wurden bedeutſame Beſchlüſſe gefaßt. Zunächſt wurde die Leitung des Vereins in die Hände des Pol.-Hauptmanns Tirpitz gelegt, welcher nicht nur als großzügiger Organiſator in der Merſeburger Sportwelt bekannt iſt, ſondern ſich auch ſonſt als ein begeiſterter Sportfreund einen Namen gemacht hat.

Ferner ſoll in weit größerem Maße als bisher

die Vereinstätigkeit des Polizeiſportvereins auf breitere Baſis geſtellt

werden. Aus den gefaßten Beſchlüſſen ragt beſonders der der

Gründung einer Fußball-Abteilung

hervor. Erfreulich hierbei iſt, daß dieſe Gründung ohne Einfluß auf die Handball-Abteilung des Vereins bleibt, da genügend gute Kräfte für den neuen Sportzweig vorhanden ſind.

Zu begrüßen iſt ferner, daß befähigte Kräfte auch anderer Sportzweige ſich fortan nutzbringend im eigenen Verein betätigen können. Die neu ins Leben gerufenen Abteilungen der Kraftſportler, Schwimmer, Tiſchtennisſpieler, Kleinkaliberſchützen, und endlich die Abteilung der älteren Fauſtballer geben der Hoffnung Raum, daß demnächſt auch auf dieſen Gebieten, in dem PSV. den anderen Vereinen ein ernſthafter Gegner entſtehen wird.

Fortſchritt heißt Aufſtieg! Man kann die bedeutſamen Beſchlüſſe des Polizeiſportvereins nur begrüßen, und auch wir wünſchen den jungen Abteilungen die beſten Erfolge. — (Zuſchriften über Spielabſchlüſſe uſw. ſind nach wie vor an Pol.-Wachtmeiſter G. Strauch, 4. Pol.-Bereitſchaft, zu richten.)

Leichtathletik

Leichtathletik-Vierſtädtewettkampf Halle—Leipzig—Magdeburg—Jena

am Sonntag, 26. Juli, in Halle.

Den Bemühungen unſeres Saalegau-Athletikausſchuſſes iſt es nunmehr doch gelungen, die Magdeburger als vierte Teilnehmer zu dem geplanten leichtathletiſchen Städtewettkampf zu verpflichten. Und das, trotzdem der Vorſtand des Saalegaues ſich gegen die Veranſtaltung ausſprach und es ablehnte, die an ſich geringfügige Garantie für den Städtekampf zu übernehmen. Es iſt bedauerlich, daß der „Nur-Fußball"-Gauvorſtand ſowenig weitſchauendes Intereſſe an dem Sportzweig nimmt, der ihm mehr als der Fußball nach außen hin zu repräſentieren in der Lage iſt.

Weißenfels als Sportſtadt

Zum Verbandstag des VMBV.

Weißenfels, die Stadt, in der am 15. und 16. Auguſt der Verbandstag des Verbandes Mitteldeutſcher Ballſpielvereine ſtattfindet, hat als Sportſtadt einen Namen weit über das Verbandsgebiet hinaus. Vor allem die Erfolge des Polizeivereins für Leibesübungen, der in dieſem Jahre nicht nur in überraſchender Weiſe die Handballmeiſterſchaft des VMBV. errang und auch in den Spielen um die Handballmeiſterſchaft der DSB. glänzend abſchnitt, ließen den Namen Weißenfels in der ganzen deutſchen Sportbewegung aufhorchen.

Auch im Fußball haben Weißenfelſer Vereine bei Spielen um Meiſterſchaften und Pokale ſchon oft Großſtadtvereine aus dem Rennen geworfen. Paulſen, der bekannte Internationale des VfB. Leipzig, ſtammt aus Weißenfels und hat ſich dort die erſten Sporen im Sport verdient. Auch Hergert, der jetzige Mittelläufer des FC. Pirmaſens und Spieler der deutſchen Ländermannſchaft und der ſüddeutſchen Verbandself, ſpielte vor einigen Jahren in Weißenfels. Der Fußballklub Preußen (jetzt TuR.), dem beide angehörten, iſt einer der Gründer des VMBV.

Aber nicht nur durch ſeine ſportlichen Taten iſt Weißenfels rühmlich hervorgetreten, ſondern beſonders durch die Förderung des Sports ſeitens der Stadtverwaltung und ſonſtiger Behörden. Als eine der erſten Städte wurde in Weißenfels ein Stadtamt für Leibesübungen gegründet, dem bald eine ſportärztliche Unterſuchungs- und Beratungsſtelle angeſchloſſen wurde, in der alle Sportler koſtenlos Unterſuchung und Beratung erhalten. Das Schwimmen in den Schulen wurde ſchon vor Jahren obligatoriſch eingeführt. Durch Schaffung von Sport- und Spielplätzen und Unterſtützung von Vereinen hat die Stadt hier Erhebliches geleiſtet. Sie krönte ihr Werk vor einem Jahre mit der Schaffung eines ſtädtiſchen Stadions, wie es manche Großſtadt nicht aufzuweiſen hat.

Da iſt es natürlich kein Wunder, wenn der Sport in Weißenfels eine große Ausdehnung erfahren hat. In der Ortsgruppe des Deutſchen Reichsausſchuſſes für Leibesübungen, dem Weißenfelſer Bund für Leibesübungen, ſind nur aus der Stadt Weißenfels 37 Vereine mit über 4500 Mitgliedern vereinigt (neben zahlreichen Landvereinen). Das ſind in 40 000 Einwohner zählender Stadt weit mehr als 10 Prozent. Die ſieben am Orte befindlichen und dem VMBV. angehörenden Vereine haben nach der letzten Beſtandserhebung 1322 Mitglieder, außerdem ſind im Landkreiſe Weißenfels noch 12 VMBV.-Vereine mit über 800 Mitgliedern. Die Weißenfelſer Sportvereine haben außer dem ſtädtiſchen Stadion noch acht eigene Sportplätze zur Verfügung, daneben haben natürlich auch die zahlreichen Turnvereine eigene Turn- und Spielplätze. Im Saale-Elſter-Gau ſpielen die Weißenfelſer Vereine im Fußball, Handball und der Leichtathletik eine führende Rolle.

Merſeburger Fauſtballer in Lauchſtädt.

Sieger TV. Granſchütz.

In den Lauchſtädter Fauſtball-Meiſterſchaftsſpielen konnte ſich TV. Granſchütz die Meiſterſchaft erkämpfen. Merſeburg enttäuſchte. Wohl bezwang der MTV. die Granſchützer mit 51 : 44, doch wurde der ATV. mit 40 : 34 geſchlagen und die Turneriſche Vereinigung mußte mit 40 : 29 dranglauben.

Die anderen Ergebniſſe: TVg.—Lauchſtädt 42 : 35, MTV.—Lauchſtädt 46:39, Granſchütz—Lauchſtädt 46:33. II. Klaſſe: ATV.—1885 41 : 40 bzw. 34 : 47, MTV. gegen ATV. 42 : 49. Jugend: ATV.—Neurößen 51 : 44.

Um die Engelhardt-Plakette

2mal zweistellig...

Rössen – TVg. 11:4
ATV – MTV. 11:3

Der 3. Turnierspieltag brachte zwei hohe Ergebnisse vor 800 Zuschauern

Merſeburg, 22. Juli.

Die Plakettenſpiele der Merſeburger Turnerhandballſpieler büßen auch nichts von ihrer Werbekraft ein, wenn das Wetter nicht gerade günſtig iſt: denn der Dienstagabend war recht kühl und zeitweiſe gab es ſogar Regen. Das hielt aber gegen 800 Zuſchauer nicht ab, Zeuge der beiden Kämpfe zu ſein, die ſich auf dem Kaſernenhof abſpielten.

Im Vorjahr kannte man nicht derartige Reſultate, wie ſie diesmal erzielt wurden: 1930 nicht ein einziges zweiſtelliges Ergebnis und alle Spiele nur mit ganz knappem Ausgang, in dieſem Jahre ſcheint es grundanders zu werden, denn geſtern gab es allein zwei zweiſtellige Quoten . . .

Zu Ehren der beiden Unterlegenen muß aber geſagt werden, daß ſie beide nicht ſo ſchlecht waren, wie es der zahlenmäßige Unterſchied beſagt. In beiden Spielen dasſelbe: die Torhüter der unterlegenen Mannſchaften hätten eine Anzahl Tore verhindern müſſen.

„Schützenkönige" des Dienstag waren: Etzrodt (ATV.), der 5 Tore erzielte, und Güttel (Neurößen), der 4 Tore ſchoß.

Rößen ſchlug erwartungsgemäß die Turneriſche Vereinigung. Aber das Ergebnis von 11 : 4 iſt dem beiderſeits gezeigten Können angemeſſen etwas zu hoch. Der Hüter der Vereinigung hätte wohl 4 Tore verhindern müſſen. Eine Überraſchung war, in welch vorzüglicher Art die Vereinigung dem Rößener Meiſter Widerſtand leiſtete und auch im Tempo niemals nachließ.

Das Merſeburger Ortsderby, ATV.—MTV., endete gleichfalls mit einem Bombenreſultat: ATV. gewann nicht weniger als 11 : 3 bei einem Halbzeitergebnis von nur 3 : 2! Riedel im MTV.-Tor wurde nach anfänglich ſehr guten Leiſtungen reichlich nervös und ließ einige Tore paſſieren, die er normalerweiſe hätte halten müſſen. Im Feldſpiel war vor der Pauſe der MTV. manchmal tonangebend, aber vor dem Tore! . . . Da beherrſchten die Rothoſen die Situation, deren Stürmer in der zweiten Hälfte kaum noch zu halten waren.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentſchieden	Verl.	Tore + −	Pkte. + −
1.	TuSpV. Rößen .	2	2	—	—	17:6	4:0
2.	TuSpV. 1885 . .	2	2	—	—	11:6	4:0
3.	ATV.	3	1	—	2	17:16	2:4
4.	MTV.	3	1	—	2	9:16	2:4
5.	TVg.	2	—	—	2	5:15	0:4

*

Die Spielberichte:

Sicherer 11 : 4 (6 : 2)-Sieg Rößens

über die Turneriſche Vereinigung, die aber trotz der hohen Niederlage ein ſehr gutes Spiel lieferte.

Rößen: Ruhmann; Graf, Hummel; Müller, Fröhlich, Stolle; Kehr, Arndt, Steiner, Güttel, Unold.

Turneriſche Vereinigung: W. Meiſter; Wolf, Goldenau; Bollermann, Harkenthal, Rößner; Kraneis, Jerſch, Kroll, K. Meiſter, Riek.

Gleich nach Beginn beherrſchte Rößen die Lage und Meiſter bekommt Arbeit. Einen Schuß Güttels muß er paſſieren laſſen: 1 : 0. Aber bereits in der 3. Minute bringt Jerſch einen Schuß an, den Hummel abprallen läßt, Kraneis erfaßt die Situation und ſein ſcharfer Flachwurf ſitzt, da Ruhmann mit dem Fuß abwehren will: 1 : 1! Ein Zuſpiel Güttels zu Steiner: deſſen Schrägwurf „hängt": 2 : 1 für Rößen. Jetzt wird die Vereinigung lebendiger und Ruhmann hat viel zu tun. Einen Schuß von Sachſe hält er mit Mühe, ein anderer Wurf desſelben Spielers rettet der Pfoſten. 7. Minute: Güttel gibt dem freiſtehenden Arndt zu. Meiſter wehrt ab, der Scharfſchuß ſitzt trotzdem. Zwei Minuten ſpäter erzielt Jerſch durch Strafwurf einen verdienten 2. Treffer: 3 : 2 für Rößen. Wieder wird Ruhmann ſtark beſchäftigt. Sein Spiel iſt diesmal unſicher. Er wehrt oft knapp noch mit dem Fuß ab. Ein Tor für die TVg. wird infolge Abſeits nicht anerkannt. 17. Minute: Müller gibt Steiner eine Prachtvorlage: 4 : 2. Jetzt iſt die Vereinigung zeitweiſe mindeſtens gleichwertig. Kroll bombt an den Pfoſten. In derſelben Minute hat Güttel mehr Glück: 5 : 2.

Das bisher ſchöne Spiel verliert jetzt etwas, da das Zuſammenſpiel beider Mannſchaften recht ungenau iſt. 27. Minute: Kombination Fröhlich-Arndt-Kehr, der ſich durchſetzt: 6 : 2. Halbzeit.

In der 1. Minute des Wiederbeginns ſendet der von Rößner ſchlecht abgedeckte Kehr zum 7. Tor ein. Jerſch ſpielt Kroll gut zu: Prachtwurf führt zum 7 : 3. Güttel (Strafwurf) und Unold ſtellen das Ergebnis auf 9 : 3. Kroll antwortet mit 10 : 4. Unold trifft nur die Latte.

Die Vereinigung hat wieder Oberwaſſer und hat teilweiſe mehr vom Spiel.

Kehr zielt zu gut: Latte! Graf iſt verletzt und ſteht manchen Angriffen teilnahmslos gegenüber. Aber Ruhmann wird jetzt beſſer und zeigte manche Glanzleiſtung. Der Innenſturm der Vereinigung, Sachſe-Kroll-Jerſch, ſpielt famos zuſammen. In der 24. Minute iſt es Kehr, der ſich gegen 3 Gegner durchſetzt: ſein Linkshänder ſitzt: 11 : 4. Noch einmal trifft Kroll an den Pfoſten. Dann iſt Schluß.

Schiedsrichter Schmidt (Weißenfels) leitete vorzüglich.

*

Das „Derby" gewann der ATV. zweiſtellig!

Mit 11 : 3 (3 : 2) wurde der MTV. geſchlagen. Der MTV.-Torwächter ſchwach, aber der ATV.-Sturm glänzend!

Die Derbykämpfer:

ATV.: Pöhnitzſch; Treder, Schadly; Bielig, Schwarze, Naumann; Kindervater, Heinz, Etzrodt, Beine, Pertus.

MTV.: Riedel; Engel, Böttcher; Perzel, Vollmer, E. Göhle; Kümpel, Hoffmann, Netz, Crain, A. Göhle.

Bald nach Spielbeginn regnet es. Es ſchadet niemand, fleißig wird weitergeſpielt. Kräftig greift MTV. an. Der diesmal wieder ſtark offenſive Hoffmann erhält den Ball: unhaltbar ſitzt Nr. 1, den Treffer macht Heinz auf Zuſpiel von Naumann-Etzrodt erſt in der 6. Minute wieder wett. Riedel hält vorerſt recht gut, und wieder iſt es Hoffmann, der ſich alle Gegner vom Halſe ſchafft und, unhaltbar für Pöhnitzſch, dem MTV. die 2 : 1-Führung verſchafft, bis in der Minute darauf Kindervater durch überraſchenden 25-Meterſchuß den Ausgleich erzielt. Noch immer iſt der MTV. die angreifende Partei. In hübſchem Kombinationsſpiel geht es gegen das ATV.-Tor, wo nicht nur der lange Pöhnitzſch, ſondern auch Schadly-Treder gute Arbeit verrichten. Es liegt vorerſt am ATV.-Mittelläufer Schwarze, der zuviel im Sturm „hängt" und ans Aufbauſpiel nicht denkt. Kurz vor dem Wechſel Strafwurf für ATV.: Beines hoher Wurf geht unhaltbar ins Netz: 3 : 2 für den ATV.

Nach Wiederbeginn arbeitet beſonders MTV.s linker Läufer Göhle prächtig. ATV. kommt langſam ins Spiel, da Schwarze endlich Platz hält. 9. Minute: Strafwurf von Heinz führt zum 4 : 2. In der nächſten Minute trifft derſelbe Spieler nur den Pfoſten. Er ſchießt aber ungemein fleißig.

ATV.s Sturm wird immer munterer. Etzrodt iſt „warm" geworden.

Ein Zuſpiel Heinz-Schwarze-Etzrodt: Schockwurf: 5 : 2.

Das iſt ein Wendel des Kampfes, den man bis dahin nicht für möglich gehalten hatte.

Er wirkt deprimierend auf die MTV.-Spieler, zumal Riedel im Tore einige Schnitzer macht. Wohl verkürzt Hoffmann wieder auf 5 : 3 und Vollmer, auch Perzel arbeiten aufopfernd, aber Etzrodt kann nicht umhin, eine Kombination Pertus-Beine zum Wurf auszuwerten. Riedel hat ſich zu zeitig geworfen: 6 : 3. Nun gelingt dem ATV.-Sturm faſt alles: Etzrodt hat mit zwei Schockwürfen Glück und auch ſein 25-Meterſchuß ſitzt, ſo daß der Kampf 9 : 3 ſteht. Dann trifft Schwarze ins „Schwarze" und — die zweiſtellige Niederlage des MTV. iſt beſiegelt. Kindervater bleibt es vorbehalten, ein Zuſpiel Heinz-Etzrodt mit prächtigem Schuß zum 11. Tor auszuwerten. Beinahe hätte Beine das Dutzend vollgemacht. Der Pfoſten verhinderte es.

Kain (Halle) pfiff korrekt. Der Kampf blieb ſtets in den Grenzen des Erlaubten.

*

Turner gegen Sportler in Halle!

Die Sportlermannſchaft.

Für das am Sonnabend, 1. Auguſt, in Halle ſtattfindende Handballſpiel zwiſchen Turnern und Sportlern. haben die Sportler folgende Mannſchaft aufgeſtellt: Eckert (96); Kößling, Knobbe (beide PSV.); Rogner, Willigmann (beide 96), Nadaſch (Boruſſia); Richter (PSV.), Buriſch (96), Löſche (Boruſſia), Baumgarten (PSV.), Gebhardt (Boruſſia).

*

Meiſter-Reſerve-Spiel.

ATV.—MTV. 7 : 5 (4 : 3). Trotzdem MTV. anfangs gut in Schwung war, mußte er ſich dem Endſpurt der Rothoſen beugen. — ATV. II—Kötzſchen-Beuna 1 : 7. — ATV. Schüler—Kötzſchen-Beuna 3 : 4.

ADAC-Bergrekordrennen 1931

Rekord-Nennungsergebnis.

Das für den 26. Juli ausgeſchriebene Internationale Rennen um den ADAC.-Bergrekord und um den Großen Bergpreis von Deutſchland 1931 bei Freiburg i. Br. hat eine ausgezeichnete internationale Beſetzung erhalten. Über 120 Nennungen ſind bei der Sport-Abteilung des IDAC. München abgegeben worden, darunter allein über 50 Kraftwagen. Um den ADAC.-Bergrekord werden 34 Sportwagen und 22 Rennwagen in den einzelnen Klaſſen ſtarten. Um den Großen Bergpreis von Deutſchland ſtarten 69 Maſchinen beſter in- und ausländiſcher Klaſſe. Fahrer aus Deutſchland, Öſterreich, Frankreich, Italien, Ungarn, England, Luxemburg, der Schweiz und der Tſchechoſlowakei haben ſich in dieſem Jahre in Freiburg angeſagt, und es erübrigt ſich auf Grund dieſes Nennungsergebniſſes, die Bedeutung des Freiburger Bergrennens im deutſchen Sportleben noch beſonders zu unterſtreichen. Die ausgezeichnete internationale Beſetzung dieſes größten deutſchen Bergrennens wird am Sonntag, dem 26. Juli, zu außerordentlich ſpannenden Kämpfen um den Bergrekord führen. Es haben gemeldet:

Großer Bergpreis von Deutſchland:

Krafträder:

Klaſſe A — 250 Kubikzentimeter: Schaaf, Köln (DKW.); Thomann, Vaihingen (Ardie); Bauhofer, München (DKW.); Geiß, Pforzheim (DKW.); Kohfink, Bietigheim (DKW.); Sandri, Bologna (Motoguzzi); Reuter, Sinzheim (Ardie); Cordey, Neuenburg (Condor); Irion, Karlsruhe (DKW.).

Klaſſe B — 350 Kubikzentimeter: Wernet, Lörrach (Velocette); Hänni, Gaſſel (Condor); Dilter, Genf (Motoſacoche); Megel, Saarbrücken (Terrot); Bodmer, Ebingen (Viktoria); Firma Imperia (2 Meldungen); Brudes, Breslau (Rudge).

Klaſſe C — 500 Kubikzentimeter: Brudes, Breslau (Rudge); Bauhofer, München (DKW.); Gſchwilm, München (Rudge Whitworth); Heyer, Krefeld (AJS); Rieſe, Berlin (Rudge); Pokora, Freiburg (New Hudſon); Soenius, Köln (Motoſacoche); Dilter, Genf (Motoſacoche); Zuber, Niederurnen (Condor); Cordey, Neuenburg (Condor); Wiedemer, Appenweier (Motoſacoche); Albrecht, Kempten (Horex); Kirſch, Freiburg ((AJS.); Steiner, Bierſelden (Standard); Kuntſch, Neckarſulm (NSU. — SS.)

Klaſſe D — 1000 Kubikzentimeter: Weyres, Aachen (Harley-Dav.); Gſchwilm, München (Rudge Whitworth), Schneider Weßling (Norton); Lutz, Zürich (Scott); Burger, Zürich (Scott); Hiller, Feuerbach (Montgomery-Jap); Marcinkowſky, Ohligs (Tornax); Brütſch, Jungingen (BMW.); Steiner, Biersfelden (Standard); Bullus, Neckarſulm (NSU. — SS.); Muff, Luzern (Motoſacoche); Jückel, Mayen (Sunbeam).

Krafträder mit Seitenwagen:

Klaſſe F — 600 Kubikzentimeter: Schneider, Weßling (Norton); Babl, Miesbach (Viktoria); Winkhart, Feuerbach (Norton); Hiller, Feuerbach (Montgomery-Jap); Heyer, Krefeld (AJS.); Trooſt, Freiburg i. Br. (New Hudſon); Ernſt Stärkle, Baſel (Scott); Fehling, Roth b. Nürnberg (Standard); Hoefle, Neuſtadt a. d. H. (Viktoria), Kahrmann, Fulda (Horex); Möritz, München (Viktoria); Kirſch, Freiburg/Schweiz (AJS.); Lang, Cannſtadt (Standard); Firma Imperia (1 Meldung); Hans Stärkle, Baſel (NSU.).

Klaſſe G — 1000 Kubikzentimeter: Weyres, Aachen (Harley-Dav.); Babl, Miesbach (Douglas); Schneidt, Frankfurt a. M. (Jap-Spezial); Stoll, Brand b. Aachen (Harley-Dav.); Marcinkowſky, Ohligs (Tornax); After, Yverden (Univerſal); Kirten, Düſſeldorf (Tornax); Möritz, München (Viktoria); Ley, Nürnberg (Triumph); Lang, Cannſtadt (Standard).

Internationales Rennen um den ADAC.-Bergrekord:

Sportwagen:

Klaſſe H — I — J: 350—750 Kubikzentimeter: Hilpoltſteiner, Augsburg (DKW.); Kohlrauſch, Eiſenach (BMW.); Oeſtreicher, Dresden (DKW.); Jäger, St. Blaſien (BMW.); Friedenthal, Berlin (DKW.); Stöſſer, München (BMW.); Simons, Berlin (DKW.); von Delius (BMW.); Eſſig, Malſch (Dixi); Blickle, Kreuzlingen/Schweiz (DKW.); Graf, Konſtanz (BMW.); Ackermann, Gräfenberg (BMW.); Krafft, St. Blaſien (DKW.); Schick (Freiburg i. Br. (DKW.); Gatter, Reichſtadt/Nordböhmen (Gatter); Bäumer, Bünde i. W. (BMW.).

Klaſſe G: über 750—1100 Kubikzentimeter: Schneider, Zürich (Derby); Briem, Ludwigsburg (Amilcar); Herbſter, Lörrach (Amilcar).

Klaſſe F: über 1100—1500 Kubikzentimeter: Minartz, Nürnberg (Stoewer); Dr. Riſſe, Solingen (Bugatti); Seibel, Diez a. d. Lahn (Bugatti); Graf Lurani, Mailand (Alfa Romeo).

Klaſſe E: über 1500—2000 Kubikzentimeter: Hermann Prinz zu Leiningen, Amorbach (Bugatti); Nitzſchmann, Dresden (Bugatti).

Klaſſe D: über 2000—3000 Kubikzentimeter: Burggaller, Berlin (Bugatti); Wälti, Berlin (Bugatti); Hartmann, Budapeſt (Bugatti); Jellen, München (Bugatti); Ziegrand, Eſch/Lux. (Bugatti).

Klaſſe A—C: über 3000—8000 Kubikzentimeter: v. Brauchitſch, Berchtesgaden (Mercedes-Benz); Caracciola, Stuttgart (Mercedes-Benz); Sandri, Bologna (Alfa Romeo); Lehmann, München (Steyr).

Rennwagen:

Klaſſe H—J: 350—750 Kubikzentimeter: Bauhofer, München (DKW.); Oeſtreicher, Dresden (DKW.); Kohlrauſch, Eiſenach (BMW.); Markiewitz, Genf (Auſtin); Hilpoltſteiner, München (DKW.); Hedderich, Darmſtadt (BMW.).

Klaſſe G: 750 bis 1100 Kubikzentimeter: Macher, Berlin (DKW.); Volkhardt, Düren (Neander-Volkhardt-Spezial); Steinweg, München (Amilcar); Decaroli, Nizza (Salmſon); Boucly, Nizza (Salmſon); Keßler, Zürich (Amilcar); G. Loridant, Lille (Amilcar).

Klaſſe F: 1100—1500 Kubikzentimeter: Frankl, Wien (Bugatti); Ollendorf, München (Bugatti); Tauber, Zürich (Alfa Romeo); Brudes, Breslau (Bugatti).

Klaſſe E: über 1500—2000 Kubikzentimeter: Stuber, Bern (Bugatti); Graf Zichy, Budapeſt (Bugatti).

Klaſſe A—D: über 2000—8000 Kubikzentimeter: Stuck von Villiez, Berlin (Mercedes-Benz); von Morgen, Berlin (Bugatti); Hartmann, Budapeſt (Bugatti).

Schach

Schöner Merſeburger Schach-Erfolg.

Merſeburger Arbeiter-Schachklub ſchlägt den Bezirksmeiſter Halle.

Am Sonntag gewann der Merſeburger Arbeiter-Schachklub in Ammendorf gegen den Ammendorfer Schachklub und den Bezirksmeiſter Halle.

In der erſten Runde erkämpften ſich die Merſeburger 7½, Halle 5 und Ammendorf 3½ Punkte. — In der zweiten Runde zogen Merſeburg und Halle mit je 6½ Punkten gleich, Ammendorf konnte nur 2 Punkte erreichen. Das Schlußreſultat des Tages ergab ſomit für Merſeburg 14, Halle 11½ und Ammendorf 6½ Punkte.

Der Merſeburger Arbeiter-Schachklub hat mit dieſem Reſultat den Beweis erbracht, daß in ſeinen Reihen gute Spieler herangebildet werden.

Radſport

Auf der 19. Etappe der Tour de France

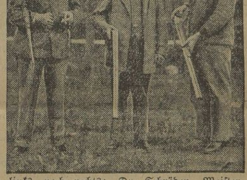
zeigten ſich die Deutſchen in großer Form. Mehrfache Ausreißverſuche gelangen, und zuſammen mit dem Italiener Di Pacco als Erſter. erreichte der Deutſche Geyer das Etappenziel. Auch die anderen deutſchen Vertreter placierten ſich ausgezeichnet. Das Fazit dieſer Fahrt war, daß Belgien im Länderklaſſement Frankreich die Führung entriſſen hat.

*

Der bekannte Schrittmacher Werner Krüger iſt an den Folgen eines ſchweren Sturzes bei den Radrennen in Köln-Riehl geſtorben.

*

Die neuen deutſchen Schützenmeiſter.



Von links nach rechts: Dr. Schröder, Meiſter im Büchſenſchießen; Müller, Sprendlingen, Meiſter im Jagdſchießen; Schulz, Berlin, Meiſter im Flintenſchießen. In Darmſtadt wurden unter zahlreicher Beteiligung die deutſchen Schützenmeiſterſchaften ausgetragen.

Internationales Berliner Jagdrennen

Franzöſiſcher Sieg.

Am Schlußtag der internationalen Berliner Rennwoche wurde in Karlshorſt das internationale Berliner Jagdrennen zum Austrag gebracht, das über eine Strecke von 5500 Meter geht und mit 30 000 RM. und einem Ehrenpreis ausgeſtattet iſt. Das franzöſiſche Pferd Yarlas (Reiter Kalley) gewann das Rennen, in dem der Deutſche Fritz Fromm das Tempo diktiert hatte, aber nur mit 5 Längen zurück Zweiter werden konnte. Dark Way brachte den Franzoſen den dritten Platz ein.

In Kürze

In Chemnitz veranſtalteten die **Turner und Sportler** einen zweiten **Leichtathletikwettkampf,** den auch diesmal die Turner mit 35 783 Punkten gegen 34 031 Punkte der Sportler gewannen. Die Ergebniſſe waren allerdings nicht überragend mit Ausnahme des Hochſprungs des Turners Bornhöfft (Limbach).

*

Die ſüddeutſche Zehnkampfmeiſterſchaft gewann Demetz (Kickers Stuttgart) mit 6477,155 Punkten.

*

In London errang der deutſche Schwergewichtsboxer Schönrath einen ſchönen Erfolg. Er bezwang den Anwärter auf den engliſchen Schwergewichtsmeiſtertitel, Meen, in der 6. Runde durch techniſchen k. o.

*

8160 Punkte im Zehnkampf.

In Tammerfors fanden die Meiſterſchaften von Finnland in den Staffeln und im Zehnkampf ſtatt. Im Zehnkampf vollbrachte Achilles Järvinen hervorragende Leiſtungen. In den erſten fünf Übungen brachte er es auf 4195 Punkte. Seine Leiſtungen waren: 100 Meter in 11,2 Sek.; 400 Meter in 50,9 Sek.; Hochſprung: 1,80 Meter; Weitſprung: 6,99 Meter; Kugelſtoßen: 13,05 Meter. Auch am zweiten Tage der Veranſtaltung vollbrachte Järvinen die beſte Leiſtung. In den reſtlichen fünf Übungen legte er eine beſtechende Form an den Tag und kam mit 8160 Punkten ſeinem eigenen Weltrekord, der auf 8255,475 Punkte lautet, bedenklich nahe. Im 110-Meter-Hürdenlaufen benötigte Järvinen 15,8 Sek., über 1500 Meter 4:52,6 Min. Den Diskus warf er 37,84 Meter, den Speer 56,21 Meter und im Stabhochſprung brachte er es auf 3,55 Meter.

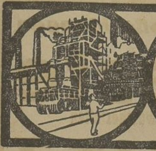
Sieverts große Zehnkampfform.

Der frühere Hallenſer Student Sievert, der ſich ſeit geraumer Zeit mit beſonderer Sorgfalt ſeiner Ausbildung als Zehnkämpfer widmet, macht in letzter Zeit ſehr bemerkenswerte Fortſchritte und befindet ſich auf dem Wege, ſich zu einem ausſichtsreichſten Spezialiſten auf dieſem Gebiet zu entwickeln.

Sievert legte letzthin Proben ſeines vielſeitigen Könnens ab, die ſeine ſpezielle Eignung für den Mehrkampf in beſter Weiſe zu erkennen geben. Er gewann das Kugelſtoßen mit 14,37 Meter, das Speerwerfen mit 55,02 Meter, das Diskuswerfen mit 42,46 Meter, den Weitſprung mit 6,71 Meter ſowie den 110-Meter-Hürdenlauf in 16,1 Sekunden.

Olympia
SCHREIBMASCHINE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310722-17/fragment/page=0008
DFG



Industrie-Handel-Börse

Nordwolle-Konkurs

30 000 Arbeiter in Gefahr.

Die Verwaltung der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen hat am Dienstag beim Amtsgericht Bremen Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt. Diesem Antrag wurde sofort stattgegeben und das Verfahren eröffnet.

Dieser Ausgang der seit Wochen schwebenden Verhandlungen über das Schicksal des Konzerns beweist, daß alle Bemühungen um eine günstigere Entwicklung gescheitert sind. Noch gestern hat sich das Reichskabinett bis in die späten Abendstunden mit dem Antrag von beteiligter Seite beschäftigt, durch Gewährung eines sechswöchigen Moratoriums auf dem Wege der Notverordnung Zeit zu gewinnen, um eine Einigung der Gläubiger über einen Vergleich bei der Nordwolle herbeizuführen. Die Entscheidung der Reichsregierung ist in negativem Sinne ausgefallen. Wenn auch irgendwelche Belastungen des Reiches durch Garantien oder dergleichen nicht eingetreten wären, so haben sich die zuständigen Stellen doch offenbar davor gescheut, einen Präzedenzfall für ein privates Unternehmen zu schaffen.

Das Konkursverfahren bedeutet praktisch die Zerschlagung des Konzerns. Da es nunmehr nicht mehr möglich sein wird, von Gläubigerseite mit der notwendigen Schnelligkeit sich die für eine provisorische Aufrechterhaltung der Betriebe erforderlichen Mittel zu beschaffen, wird mit weitgehenden Stillegungen der Werke gerechnet werden müssen. Der Konzern kommt daher wohl nicht nur gegenüber seinen 30 000 Arbeitern, sondern auch gegenüber seinen Abnehmern in eine schwierige Situation. Es muß fraglich erscheinen, ob das Unternehmen nunmehr noch den bestehenden Lieferungsverpflichtungen in ausreichendem Maße nachkommen kann. Dadurch werden sich möglicherweise Schadenersatzansprüche ergeben, die ungünstig auf die Masse einwirken.

Danat-Bank: falsche Gerüchte.

Ein Berliner Abendblatt bringt die Meldung, daß bei der Staatsanwaltschaft I in Berlin ein Strafverfahren gegen den Vorstand der Darmstädter und Nationalbank (Danat-Bank) schwebe. Wie wir erfahren, ist diese Nachricht in dieser Form unzutreffend. Es liegen wohl Anzeigen vor, doch hat keine von diesen bisher Anlaß zu irgendwelchen Maßnahmen gegeben.

Französische Banken zahlen nicht.

Welche weittragenden Folgen die unterschiedliche Behandlung ausländischer Rückzahlungsforderungen auf Grund von Schecks und Wechseln durch deutsche Banken haben, zeigt nur zu deutlich eine hier weit verbreitete Auffassung, daß Deutschland ein „irreguläres Auslandmoratorium“ stillschweigend eingeführt habe. Der Crédit Lyonnais und die Banque de Paris, also zwei der größten französischen Privatbanken, haben heute die Honorierung deutscher vollgedeckter Schecks abgelehnt. Nur einzelne Privatbanken finden sich zur Einlösung bereit. Die Stimmung ist außerordentlich erregt, so daß bereits Erwägungen über eventuelle Repressalien gegenüber dem Vorgehen der deutschen Banken in den Kreisen der Bank- und Finanzwelt erwogen werden.

Börsenaufträge gelten als erloschen.

Der Börsenvorstand, Abt. Wertpapierbörse, hat folgendes beschlossen: Alle Aufträge zum börsenmäßigen An- und Verkauf von Wertpapieren, in- und ausländischen Wechseln und ausländischen Zahlungsmitteln gelten als erloschen. Aufträge, die bei Wiedereröffnung der Börse ausgeführt werden sollen, müssen mit dem Vermerk „neuer Auftrag“ wiederholt werden.

Der größere Westeregeln-Konzern.

Die Consolidirten Alkaliwerke Westeregeln, die sich bereits vor längerer Zeit mit den Alkaliwerken Sigmundshall fusioniert hatten, haben jetzt im Wege der Fusion auch die Gewerkschaft Hansa-Silberberg übernommen. Die Generalversammlung genehmigte zu diesem Zwecke die Kapitalerhöhung um 1,5 Millionen Reichsmark sowie die erwähnte Fusion. Der Aufsichtsratsvorsitzende teilte mit, daß bereits ¾ der Kuxe der Gewerkschaft im Besitze Westeregelns seien. Die Übernahme der übrigen Kuxe erfolgt so, daß für einen Kux nominell 6200 RM. Westeregeln-Aktien gegeben werden mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1931. Die Kaliquote von Hansa-Silberberg im Kalisyndikat sei zwar ansehnlich, trotzdem würde die Gewerkschaft, auf sich selber angewiesen, kaum eine angemessene Rentabilität erreichen können. Zur höchstmöglichen Ausnützung der Quote sei es daher vorteilhaft, wenn die Gewerkschaft in einem großen Konzern aufgehe. Wie das auch bei anderen Gewerkschaften in der Kaliindustrie geschehen sei. Die Liquidation von Hansa-Silberberg sei bereits beschlossen.

Die deutsche Kupfererzeugung im Juni.

Die deutsche Kupferhüttenproduktion stellte sich, wie der Gesamtausschuß zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft, Berlin, auf Grund der Berechnungen des statistischen Büros der Metallgesellschaft AG., Frankfurt a. M., mitteilt, im Juni 1931 auf 4682 t gegen 4045 t im Mai 1931. Die deutsche Kupferraffinadeproduktion (Raffinade- und Elektrolytkupfer) betrug im Monat Juni 1931 11 488 t gegen 10 938 t im Mai 1931.

Mansfelder Kupferschieferbergbau.

Im Juni wurden durchschnittlich 6789 Mann (6890 im Mai) beschäftigt. Gefördert wurden 77 800 t Minern (63 300 im Mai).

Harzer Bergbau.

Im Oberharz wurden an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen erzeugt: Bleischliche 1400 (1165) t, Zinkblende 720 (540) t. Im Unterharz betrug die Erzeugung: Kupfererze 1195 (1308) t, Melierterze 1673 (1886) t, Schwefelerze 11 (3) t, Bleizinkerze 1541 (2240) t. Die Belegschaft bestand aus 277 Personen (Vormonat 277).

Wirtschafts-Horoskop

Die Gefahr eines vollständigen Wirtschaftszusammenbruches Deutschlands wurde der ganzen Welt in dem Augenblick offenbar, als die Danat-Bank ihre Schalter schloß und daraufhin zwei Bankfeiertage eingeschaltet werden mußten. Die außerordentliche Tragweite dieser Maßnahmen hat größte Verwirrung in allen Ländern hervorgerufen. Besonders schwer ist London betroffen worden, wo erhebliche Abzüge französischer Gelder einsetzten. Damit wurde offenkundig, daß ein bedeutender Teil der uns gegebenen kurzfristigen englischen Kredite tatsächlich französischen Ursprungs war. Die City hat in Paris ihren Kredit zu äußerst niedrigem Zinssatz voll ausgenutzt und das Kapital zu doppeltem Zinssatz an Deutschland weitergeliehen. Die Schwierigkeiten der City mußten entsprechende Rückwirkungen auch in Neuyork auslösen, und von hier aus hätten sich die Erschütterungen über den ganzen Erdball fortgepflanzt.

Aus dieser Situation heraus hat man erkannt, daß zunächst einmal eine Hilfsaktion da eingesetzt werden muß, wo sich der Krisenherd befindet: in Deutschland. Tatsache ist, daß durch die große Anleihe für Deutschland die Panik und Katastrophenstimmung beseitigt worden ist. Die krisenhaften Erscheinungen können jedoch nicht mehr so rasch beseitigt werden wie bei früheren Wirtschaftserschütterungen, weil sie schon zu tief in das Wirtschaftsleben Deutschlands eingeschnitten haben. Ebenso wie es leichter ist, Bankfeiertage anzuordnen, als danach wieder den Bankverkehr aufzunehmen, wird das Wiederanlaufen der deutschen Wirtschaftsmaschine sich nur sehr schwierig gestalten. Zu viele Probleme sind ungelöst, als daß man eine reibungslose Aufnahme der bisherigen Tätigkeit erhoffen dürfte.

Wesentlich ist, daß der neue Kredit Deutschlands nicht mißbräuchlich dazu benutzt wird, bestehende Auslandkredite weiter abzubauen bzw. einer neuen Kapitalfluchtbewegung Vorschub zu leisten. Bei dem erschütterten Vertrauen von Inland und Ausland sind beide Gefahren gleich groß. Gegen Devisenhamsterei und Kapitalflucht soll die neue Verordnung über die Kapitalflucht Hilfe bringen. Man ist mit den hier erlassenen Bestimmungen den Wünschen des Auslandes entgegengekommen, das seine Unterstützung nur unter der Bedingung einer Selbsthilfeaktion Deutschlands zugesagt hat. Aber nicht allein das Inland wird guten Willen beweisen müssen, sondern ebenso auch das Ausland. Augenblicklich stehen in Deutschland ungefähr noch 6 Milliarden Auslandkredite, also ein Vielfaches mehr als der Kredit, der uns eingeräumt werden wird. Wenn diese Kredite weiter gekündigt werden, so wäre der Erfolg der, daß an Stelle der Privatgläubiger Deutschlands auswärtige Staaten treten, während unsere Kapitallage unverändert schlecht bleibt.

Es gibt nur ein Mittel zur Abhilfe: die Bildung von Stillhaltekonsortien, d. h. die ausländischen Banken verpflichten sich, auf einen längeren Zeitraum keine Kreditkündigungen mehr vorzunehmen.

Nur unter dieser Voraussetzung kann eine Auswirkung auf die innerdeutschen Verhältnisse durch die Kredithilfe eintreten. Je nach der von der Reichsbank beabsichtigten Deckungsgrenze der Noten ist es möglich, bei 40 Prozent das Zweieinhalbfache des zur Verfügung gestellten Kreditbetrages, bei 33⅓ Prozent das Dreifache an Banknoten und Zahlungsmitteln in Umlauf zu bringen. Dies würde gleichbedeutend sein mit einem ungeheuren Anschwellen der innerdeutschen Zahlungsmittel, das zunächst noch keinen Inflationscharakter hat, da eine entsprechende Deckung vorhanden ist. Tatsächlich würden jedoch bestimmte Inflationserscheinungen, die sich aus einer allgemeinen Erhöhung des Zahlungsmittelumlaufes ergeben, eintreten, vor allem eine allgemeine Preissteigerung. Die Gefahr einer erheblichen Vermehrung des Zahlungsmittelbedarfes ist nicht von der Hand zu weisen, weil nach Wiederherstellung der vollen Auszahlungspflicht der Banken und Sparkassen damit gerechnet werden muß, daß weit über das normale Maß hinausgehende Abhebungen stattfinden werden. Allerdings sind die Auswirkungen dieses Vorgehens nicht gleichbedeutend mit der sonstigen starken Vermehrung des Zahlungsmittelumlaufs, da ein Teil der abgehobenen Beträge gar nicht in den Verkehr kommt, sondern einige Wochen lang bis zur völligen Beruhigung der Bevölkerung im Sparstrumpf oder in ähnlich „geistreichen Tresors“ aufbewahrt werden. Das effektiv umlaufende Spargeld dürfte sich um nur verhältnismäßig geringe Beträge vermehren.

Ist somit schon nicht die Basis für eine allgemeine Preissteigerung gegeben, werden andere Tendenzen sich sehr scharf geltend machen, die einer Erhöhung des Preisniveaus entgegenwirken. Die wesentlichste Folge der Ereignisse der letzten Wochen ist eine akute Kreditnot der deutschen Wirtschaft, und zwar im doppelten Sinne: Kreditnot infolge der ungeheuren Zinsbelastung für bestehende Kredite; Kreditmangel wegen der zu befürchtenden Kredistrestriktionen bestehender Kredite. Aus diesem Grunde werden zahlreiche Firmen zur Geldbeschaffung gezwungen sein. Ein gewisser Ausgleich ist in dem Aufgeben von gehamsterten Devisen, sowie Auflösung von Auslandguthaben vorhanden. Gleichzeitig muß man aber auch an einen forcierten Abbau der Warenvorräte gehen, womit ein allgemeiner Preisdruck verbunden ist. Unmöglich ist es selbstverständlich, sämtliche Kredite aufzuheben; denn diese käme einem vollständigen wirtschaftlichen Ruin gleich, da es nur ganz wenige Unternehmungen gibt, die ohne Kredit arbeiten können. Das vorhandene Kreditbedürfnis kann von der Reichsbank bis zu einem gewissen Grade dadurch befriedigt werden, daß sie ihrerseits durch den Auslandkredit in der Lage ist, erhebliche Summen deutschen Geldes an die Wirtschaft weiter zu leihen.

Gelingt es nicht, den gesamten deutschen Wirtschaftsapparat in seiner bisherigen Gestalt, von bestimmten Kontraktionen abgesehen, zu erhalten, so würde damit die allgemeine Not ganz erheblich gesteigert werden. Die Fortführung der Wirtschaft ist nur auf der Vertrauensbasis möglich, die durch internationale Verhandlungen neu geschaffen werden sollte. Ein Fortschritt ist dann erzielt, wenn auf Grund der neuen Abmachungen alle Instanzen im Inland und Ausland zusammenwirken, um dem deutschen Volk und der deutschen Wirtschaft die Existenzgrundlage zu erhalten. I. S.

Das Finale der Luzerner Stickstoffverhandlungen

Eine Rede von Geheimrat Dr. Schmitz.

Die Rede, mit der Geheimrat Dr. Schmitz von der I. G. Farbenindustrie AG. die internationalen Verhandlungen der Stickstofferzeuger in Luzern schloß, hat u. a. folgenden Wortlaut:

Die Deutsch-Englisch-Norwegische Gruppe hat die Frage eines Zusammengehens durchaus im Geiste einer Verständigungsbereitschaft geprüft, und ich glaube, man muß zugeben, daß sie beträchtliche Anstrengungen unternommen hat, um zu einer Lösung des Problems zu gelangen, welche die divergierenden Einzelinteressen mit den notwendigen Maßnahmen zur Stabilisierung der Industrie in Einklang bringen sollte. Unglücklicherweise haben wir diese Lösung nicht finden können, aber wenn auch die zahlreichen Zusammenkünfte und die Zeit, die wir auf diesen Versuch verwandt haben, zu keinem anderen Ergebnis geführt haben, so haben sie nichtsdestoweniger, wie ich glaube und hoffe, den Erfolg gehabt, daß jeder von uns ein größeres Verständnis für die Schwierigkeiten des anderen gewonnen hat, und daß wir uns außerdem, ganz abgesehen von unseren Geschäftsbeziehungen, auch persönlich schätzen gelernt haben. — Ich wage zu behaupten, daß dank dieser gegenseitigen Achtung und Hochschätzung nichts verloren ist, und ich habe noch die Hoffnung, daß in Zukunft die freundschaftlichen Bande, die wir geknüpft haben, uns dazu führen werden, das Studium des großen Problems, das uns beschäftigt, fortzusetzen, des Problems nämlich, für die Stickstoffindustrie eine Basis zu finden, die ihre ständige Gesundheit sicherstellt und die sie zu einer der Hauptindustrien der Welt macht.

Eine gutgeleitete Stickstoffindustrie muß eine Unterstützung für die größte Industrie aller Zeiten, nämlich für die Landwirtschaft, sein, und sie ist infolgedessen dazu bestimmt, eine bedeutende Rolle im Gesundungsprozeß der wirtschaftlichen Lage der Welt zu spielen.

Eine große Aufgabe ist uns daher anvertraut, und obwohl die jetzigen Verhandlungen gescheitert sind, habe ich das Empfinden, daß es unsere offensichtliche Pflicht ist, weiter zu arbeiten, wenn auch nur, um Mittel zu suchen, das Unglück eines Zusammenbruches, der gleichzeitig den Verlust von Kapitalien, von Arbeitsmöglichkeit und wirtschaftlicher Stabilität mit sich zieht, zu verhindern.

Meine ausgedehnten Studien dieses Problems und seiner zahlreichen Verästelungen, ebenso wie die Unmöglichkeit, zur Zeit zu einer Verständigung zu gelangen, lassen mich glauben, daß eine bessere Lösung schließlich auf dem Wege zu einer finanziellen Interessengemeinschaft gefunden werden wird. Ich kann Ihnen im Augenblick nicht alle Einzelheiten eines solchen Planes deutlich auseinandersetzen; vielleicht wird es sich um einen Weltverkaufspool handeln, vielleicht auch um die Gründung einer internationalen Fabrikations- und — oder Verkaufsgesellschaft. Hier liegt ein sehr weites Gebiet vor uns, und jeder von Ihnen wird dabei sofort Schwierigkeiten sehen; aber ich fordere Sie alle sehr ernsthaft auf, dieses Problem eingehend und unaufhörlich zu studieren, um keine Gelegenheit zu verlieren, unsere Industrie im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage auf eine konstante und gesunde Grundlage zu stellen.

Ich selbst werde das Studium der Frage weiter fortsetzen, und kann abschließend nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß Sie inzwischen bei Ihrer künftigen Tätigkeit dem Rechnung tragen möchten, daß es sehr unklug sein würde, den Düngemittelweltmarkt zu stören und damit den Ausgleich zwischen Produktion und Nachfrage noch schwieriger, wenn nicht völlig unmöglich zu machen. Verlassen wir diese Konferenz mit dem Beschluß, maßvoll zu sein und unseren Zusammenhang und unsere Freundschaft soweit wie möglich aufrechtzuerhalten, wenn wir auch gezwungen sind, uns Konkurrenz zu machen, und vergessen wir vor allen Dingen nicht, daß es um so schwieriger sein wird, das Heilmittel für die Wunden zu finden, je größer der Schaden ist, den die Industrie durch eine sinnlose Konkurrenz erleidet. Ich zweifle nicht daran, daß sich auf die eine oder andere Art ein gerechter Interessenausgleich zwischen unserer Gruppe, den übrigen Mitgliedern der CIA., der chilenischen Industrie und all den anderen Stickstoffproduzenten einschließlich der Kalkstickstoffindustrie finden lassen wird. Aber wir können nur zu einem Ausgleich dieser Schwierigkeiten kommen, wenn wir klar unsere Ansprüche und unsere Verantwortung erkennen.

Im Namen der Deutsch-Englisch-Norwegischen Gruppe möchte ich erklären, daß — solange ich einen Einfluß auf ihre Politik haben werde — meine Bemühungen auf das Zustandekommen einer dauernden Verständigung gerichtet sein werden, wobei ich selbstverständlich meine Pflichten gegenüber meinen Freunden respektieren muß.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Neue Insolvenz im mitteldeutschen Baugewerbe. Die Firma C. Brömme, Baugeschäft und Eisenbetonbau in Leipzig, strebt einen gerichtlichen Vergleich auf der Basis von 35 Prozent an. Die Passiven betragen mehrere hunderttausend Mark.

Überlandzentrale Mansfelder Seekreis.

In der Generalversammlung wurde der Abschluß genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 2,5 (0) Prozent aus 47 111 (1106) M. Reingewinn beschlossen. Die Modernisierung der Fernleitungen ist durchgeführt worden. In den kommenden Jahren sollen die Ortsnetze einer Modernisierung unterworfen werden. Die Verwaltung hofft, auch im nächsten Jahre eine bescheidene Dividende verteilen zu können. Für zwei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurde eine Ersatzwahl nicht vorgenommen.

Ein altes Frankfurter Bankhaus in Schwierig- Isaac Weiller Söhne, Frankfurt a. M., hat ihre Zah- Isaac Weiller Söhne, Frankfur a. M., hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten betragen über ½ Mill. RM. Angestrebt wird ein außergerichtlicher Vergleich.

Schlechte Aussichten bei NSU. In der Generalversammlung der NSU. Vereinigte Fahrzeugwerke AG. in Neckarsulm wurde der Abschluß, wonach der Verlust von 948 190 M. vorgetragen wird (i. V. aus 624 990 M. Reingewinn 4 Prozent Dividende), gegen die Stimme eines Aktionärs, der Protest einlegte, genehmigt. Verschiedene Einwendungen dieses Aktionärs gegen Vorgänge, durch die die Aktionäre schwer geschädigt worden sein sollen, widerlegte Direktor Gehr. Die Aussichten seien bei den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen außerordentlich schlecht. Auf eine Anfrage, was es mit den Gerüchten über eine vollständige Stillegung des Werkes auf sich habe, erwiderte er, daß an eine vollständige Stillegung niemals gedacht worden sei, sondern daß es sich lediglich um Betriebseinschränkungen handeln könne.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Produktenbericht vom 21. Juli.

An der Produktenbörse hat sich die stetigere Grundstimmung auch heute erhalten können. Die Preisgestaltung bleibt in starkem Maße von den Witterungsverhältnissen abhängig, da bei Anhalten des unbeständigen Wetters die Zufuhren gering bleiben. Anderseits wird das Geschäft durch die erschwerten Zahlungsmöglichkeiten beeinträchtigt. Für Weizen alter Ernte zeigt sich etwas Nachfrage, alter Roggen ist rege begehrt und auch für Neuroggen zu kurzfristiger Lieferung besteht Deckungsnachfrage. Die Preise waren im allgemeinen gut behauptet. Für Neuweizen zeigt sich etwas mehr Verkaufslust, jedoch bleiben die Käufer noch zurückhaltend. Der Mehlabsatz ist bei unveränderten Preisen regulär, die Abrufe aus alten Schlüssen bleiben befriedigend, während neue Geschäfte nur für den laufenden Bedarf getätigt werden. Am Hafermarkt hat die Konsumnachfrage angehalten, höhere Forderungen werden allerdings nur zögernd bewilligt, auch hier erschweren die Zahlungsbedingungen das Geschäft. Wintergerste liegt ruhig; sofortige Ware zu Komplettierungszwecken findet bei gut behaupteten Preisen noch Unterkunft, jedoch wird Wert auf feine Qualitäten gelegt.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	21 7.	(Für 100 kg)	21. 7.
Weizen, märk.	256—258	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	188.0—193.0	Futtererbsen	19.00—21.00
Rauhgerste	—	Peluschken	—
Industrie- und		Ackerbohnen	19.00—21.00
Futtergerste	—	Wicken	24.00—28.00
Neue Winterg.	151—159	Blaue Lupinen	18.00—20.00
Hafer, märk.	163—169	Gelbe Lupinen	24.00—29.00
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	30.75—37.25	Rapskuchen	9.30—9.80
Roggenmehl	27.75—30.00	Leinkuchen	13.70—14.00
Weizenkleie	13.00—13.25	Trockenschnitz.	7.60—7.80
Roggenkleie	11.75—12.25	Soja-Schrot	13.00—13.70
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	26.00—31.00	Rüben	—

Leipziger Produktenbörse.

(Für 1000 kg in Reichsmark.)

	21. 7.	7. 7.		21. 7.	7. 7.
Weizen, inl.	260—264	258—262	Hafer, neuer	182—192	182—192
Roggen inl.	204—210	204—210	Mais, amer.	192—197	192—197
Sommerg.	160—170	160—170	do. cinquan.	225—230	225—230
Winterg.	150—160	150—160	Raps, ruhig	—	—
Hafer, alter	—	—	Erbs., inl. V.	230—250	230—250

Berliner Rauhfutternotierungen vom 21. Juli.

Roggenstroh, drahtgepreßt 0,50 bis 0,65, Weizenstroh, drahtgepreßt 0,40 bis 0,55, Haferstroh, drahtgepreßt 0,40 bis 0,55, Gerstenstroh, drahtgepreßt 0,40 bis 0,55, geb. Roggenlangstroh 0,70 bis 0,85, Roggenstroh, bindfadengepreßt 0,50 bis 0,70, Weizenstroh, bindfadengepreßt 0,40 bis 0,55, Häcksel 1,35 bis 1,55, Heu, 1. Schnitt (neu) 1,55 bis 2,05, Heu, drahtgepreßt, 0,30 über Notiz. Alles für 50 Kilo.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 21. Juli.

Auftrieb: 1253 Rinder (davon 233 Ochsen, 418 Bullen, 602 Kühe und Färsen), 2300 Kälber, 5692/289 Schafe, 9768 Schweine. — Zum Schlachthof direkt zugeführt seit letztem Viehmarkt: 2931. — Es notierten:

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	50—51	Kühe	3	21—25	Schafe	3	40—43
do.	2	47—49	do.	4	18—20	do.	4	40—45
do.	3	44—46	Färsen	1	43—46	do.	5	27—36
do.	4	37—43	do.	2	40—42	do	6	—
do.	5	—	do.	3	36—39	Schweine	1	47—50
do.	6	—	Fresser		33—37	do.	2	47—50
Bullen	1	43—45	Kälber	1	—	do.	3	47—50
do.	2	43—44	do.	2	52—59	do.	4	46—48
do.	3	40—42	do.	3	45—55	do	5	42—45
do.	4	36—38	do.	4	32—42	do.	6	—
Kühe	1	33—37	Schafe	1	53—55	Sauen		45—46
do.	2	26—31	do.	2	47—52			

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ziemlich matt; bei Schafen in guter Ware matt, sonst ruhig; bei Schweinen glatt.

Donnerstag - Freitag - Sonnabend - Reste-Verkauf ● Wir haben sehr große Mengen

Reste ● Reste ● Reste ● Reste

von Woll- und Waschstoffen — von Seidenstoffen — von Gardinen- und Vorhangstoffen — von Wäschestoffen

auf Extratischen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf gestellt

DOBKOWITZ

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:

Schkeuditz.
Franz Müller, 42 J.
Siedlung Kroſtitz.
Frau Auguſte verw. Werner geb. Cottin, 56 J.
Lodersleben.
Ernſt Rummel, preuß. Staatsförſter.

Wohnung

an kinderloſes Ehepaar ab 1. 8. zu vermieten. Z. erfr. i. d. Geſch. d. Bl.

Stube, Kammer, Küche
gegen gleiche, pt. oder 1. Etg., z. tauſch. geſucht. Off. u. 251 a. d. Geſch.

Möbliertes Zimmer
ſofort geſucht. Angebote mit Preis u. 255 a. d. Geſchäftsſt. d. Bl.

Junges Ehepaar ſucht **zwei leere Zimmer** zum 1. Auguſt. Off. u. 256 a. d. Geſch. d. Bl.

Suche in der Umgegend von **Merſeburg oder Dürrenberg**

kl. Landhaus

mit Garten, welches ſich evtl. als Geflügelfarm eignet, zu kaufen oder zu pachten. Preisangebote mit Angabe der Lage unt. L 131 an die Geſch. d. Bl.

Freyburg a. U.
● Siedlungshaus ●
mit großem Garten u. günſt. Bedingungen in **Freyburg a. U.** zu verk. Off. u. 258 a. d. Geſch.

Mk. 2000.—

gegen gute Sicherheit ſofort geſucht. Angebote unter 257 an die Geſchäftsſtelle d. Bl.

Suche 5000 Mk.
aus Privathand, zahlbar bis 1. 10. 1931 auf neuerb. Geſchäftsgrundſtück als 1. Hyp., mehrere Jahre feſt. Offerten mit Zinshöhe u. 254 a. d. Geſch. d. Bl.

Zweimen-Zöſchen
Schwere Pekingentenküken à 1.10 M.
Otto Hoffmann, Zweimen-Zöſchen.

Nachruf.

Am 17. d. M. verſtarb unſer langjähriges Mitglied, Kameradin

Frau M. Feldmann

Wir werden ihrer ſtets in Ehren gedenken.

Reichsbund der K. K. und K.
Ortsgruppe Frankleben.

In verkehrsreich. Straße in Merſeburg liegendes
freies Wohnhaus ist z. verkauf.
Erdgeſchoß: 3 Zimmer, Küche u. Abort; 1. Obergeſchoß: 4 Zimmer, Bad und Abort; 2. Obergeſchoß: 5 Zimmer u. Abort. Ger. Keller u. Trockenſpeich. Warmwaſſerheizg. u. -bereitung. Das Wohnhaus kann als Einfamilien- u. Mehrfamilienwohnhaus u. auch f. Büros verwendet werden. Näh. zu erfahr. **Weißenfelſer Str. 52 a.**

Ihre tägliche Haarpflege
iſt am billigſten, wenn Sie das altbekannte u. beſtbewährte **Echte Edel-Birken-Haarwaſſer,** ¼ Ltr. loſe —.95 **Mk.** oder das **Echte Brenneſſel-Haarwaſſer,** ¼ Ltr. loſe —.75 **Mk.,** gegen Schuppen, Haarausfall und Jucken der Kopfhaut von **Apotheker Schwarz** verwenden. **Bitte Flaſche mitbringen.** — Nur zu haben
Merſeburg: Drog.- u. Photoh. W. Mahlfeldt,
Merſeburg: Sanitäts-Drogerie Edg. Fleiſcher,
Leuna: Leuna-Drogerie und Photoh. (G. Groh)

Das billige Sommergetränk:

Ia Braunbier

geſüßt und ungeſüßt Liter 28 Pf., Flaſche 12 Pf. Zu erhalten im **Bierverlag**
Richard Proske, Breite Str. 6

Die in Stück 47 d. Regierungsamtsblattes v. 23. Nov. 1929 als Sonderbeilage erſchienene
● Baupolizei-Verordnung
für die Städte und das platte Land mit Ausnahme von Halle-S.
iſt in **Broſchürenform** hergeſtellt und zum **Preiſe von Mk. 1.50** von der Amtsblattdruckerei Th. Rößner, Merſeburg, ſowie von der Buchhandlung Fr. Stollberg (Inh. Helmut Schoepke), Merſeburg, zu beziehen.

Tivoli
Jeden Mittwoch und Sonnabend der beliebte
Tanz-Abend

Original-Zeugnisse

und andere wertvolle Unterlagen werden Offert-Briefen tunlichst nicht beigefügt. Da uns in vielen Fällen die Auftraggeber von derartigen Anzeigen unbekannt bleiben, haben wir keine Handhabe, die Rückgabe zu erwirken.
Anzeigen-Abteilung.

REICHS
FIRMEN
FERNSPRECH
BUCH
SECHSTE
AUSGABE
BAND
I/II

Das Reichs-Firmen-Fernsprechbuch
mit Reichs-Branchen-Verzeichnis

erscheint regelmäßig jährlich und enthält auf mehr als 5400 Seiten Großquart über 1,5 Millionen Eintragungen aller im Handelsregister aufgeführten und wirtschaftlich wichtigen Firmen mit voller Adresse und Rufnummer. Der Branchenteil umfaßt zirko 18000 Stichworte und ist für den Auslandsgebrauch in die sieben Welthandelssprachen übersetzt. Zwei Bände komplett Mk. 60—. Zu beziehen durch den

Verlag dieser Zeitung

Sonder-Angebote

in den altbewährten

Lipsia-Schuhen

mit Gelenkstützen für **empfindliche Füße.**
Die günstigste Einkaufs-Gelegenheit des Jahres.

Lipsia-Schuhhaus

Friedr. Reinhold, Schuhmachermeister, Merseburg, Gotthardstr. 28.

Donnerstag
Schlachtfest
Klappach Ober-Altenburg 30

Donnerstag **Schlachtefest**
O. Vollmann
Preußerſtraße 4.

CHAISELONGE

ca. 50 Stück lagernd, **von Mk. 36,— an**
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1.

Stößen
Annahme v. Inſeraten Druckſachenaufträgen, Zeitungsbeſtellungen, Beſchwerden uſw.
R. Knabe,
Schlippe 1.

Wer räumt
Aſchengruben
in Leuna? Ang. unt. L 134 an d. Geſch. d. Bl.

Witwer,
46 J., und 4jährige Tochter, eig. Grundſtück, ſucht Witwe od. ält. Fräulein m. etwas Vermögen zur ſofort. Heirat. Zuſchr. u. P. G., **poſtlagernd Großlehna.**

Dankſagung.

Rheumatismus

Seit längerer Zeit leide ich an bösartigen Magenſchmerzen und Kniegelenk-Rheumatismus, ſo daß ich kaum Treppenſteigen und überhaupt nicht knien konnte. Verſchiedene Verſuche, die ich unternahm, um von meinem Schmerzen befreit zu werden, waren ohne Erfolg. Da hörte ich von Bekannten, welche Ihr Indiſches Kräuter-Pulver mit Erfolg benutzten. Ich machte einen Verſuch, und jetzt nach Gebrauch von 3 Schachteln Ihres herrlichen Pulvers kann ich zu meiner größten Freude feſtſtellen, daß meine Magenſchmerzen ſo gut wie verſchwunden und mein Rheumatismus ſich ſoweit gebeſſert hat, daß ich ſogar wieder knien kann. Ich kann Ihr Pulver jedem nur empfehlen und werde es ſelbſt noch nehmen. So ſchreibt: **Frau Hedwig Schatz, Merſeburg, Neumarkt 16, am 22. Februar 1931.**

Vorner

Nachner

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3.- M. Vorrätig schon in vielen Apotheken, bestimmt in den Apotheken in Merseburg.

Gallensteine! Bei Leberleiden, Gicht, Blasenleiden, Wassersucht, Nierenleiden, Gelenkrheumatismus, Arterienverkalkung, Lungenleiden, Bleichsucht hat sich hervorragend bewährt

Apotheker Merkels Mawasan.
Nur in Apotheken erhältlich!

Geige
billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geſch. d. Bl.

Suche für m. Tochter, 18 J., Kochen gelernt,
Privatſtellung
evtl. auch als **Kindermädchen.**
Wilh. Anding, Lauchſtädt
Naumburger Str. 41.

Suche per ſofort ein
Lehrmädchen
für ſämtliche Arbeiten in der Schuhbranche. Off. u. 5408 a. d. Geſch.

Ehrl., beſcheid., fl., ſaub.
Mädchen
ab 18 Jahre, f. 3 Tage wöchentl. und einmal Wäſche monatl. nach **Leuna** geſucht. Ausführl. Ang. u. L 132 an d. Geſchäftsſtelle d. Bl.

Ein Geſchirrführer
von 15 bis 17 Jahren geſucht, der ſchon in der Landwirtſchaft tätig war. **Oberbeuna Nr. 18.**

Ein zuverläſſiger
Geſchirrführer
von 15 bis 18 Jahren geſucht.
Karl Schlieder, Gleina.

SO

verbilligt Tänzer Wochenendhemden
mit Kragen und Binder

3½ Mtr. Stoff	3.50
20 cm Einlage	—.14
5 Stck. Perlmutterknöpfe . .	—.15
Zwirn	—.06
Zuschnitt	—.—
	RM. 3.85

Die nach meinem Schnittmuster-System zugeschnittenen Hemden sitzen ohne Tadel. Durch Selbstanfertigung haben Sie dann für RM. 3.85 ein solid. Wochenendhemd aus wirklich haltbarem Stoff in modernen Mustern und voll geschnitten. Sie finden bei mir eine große Auswahl moderner Stoffe für Hemden jeder Art in der Preislage von RM. -.50 bis RM. 3.50

Spezialhaus für Qualitätswäsche

Karl Tänzer
Inh.: Bruno Meiser

Kapital-Anlage

Möbel behalten immer ihren Wert!

Holzbetten . .	ab Mk.	25.-
Auflagematr. .	ab Mk	13.-
Stahlmatratz. .	ab Mk.	12.-
Chaiſelongue .	ab Mk.	35.-
Seſſel	ab Mk.	30.-
Sofas	ab Mk.	88.-
Schränke . .	ab Mk.	65.-
Küchenbüfetts	ab Mk.	90.-
Flurgarderobe	ab Mk.	30.-
Tiſche	ab Mk.	25.-

uſw.

Deshalb
kaufen Sie Möbel
Aber nicht irgendwo, ſondern dort, wo Sie den
größten Vorteil
haben.
Bei uns erhalten Sie
allerhöchſten Kaſſe-Rabatt
auf die ſowieſo niedrigen Preiſe bei der bekannt guten Qualit. Zögern Sie nicht, Sie werden es uns danken!

Schecks werden von jeder Bank in Zahlung genommen.
Sparkaſſenbücher werden voll angerechnet.

Verkauf ab Möbelniederlage:
nur Johannisſtr. 11, Vertr. Kurt Gentzel
Deutſches Möbel- und Polſterwerk G. m. b. H., Gera.

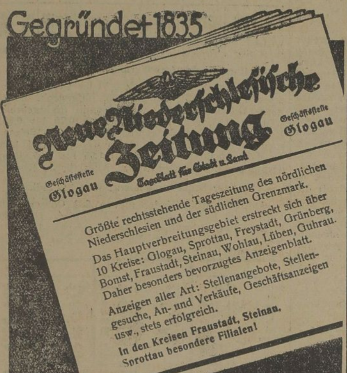
Sie wollen verreisen

aber nicht ohne Ihre Heimatzeitung. Lassen Sie sich auch in Ihrem Badeorte über die Vorgänge der Heimat unterrichten. Wenn Sie uns Ihre Ferienadresse rechtzeitig aufgeben, geht Ihnen die Zeitung ohne Unterbrechung pünktlich zu. **Im In- und Auslande jeden Tag Post.**

Zum schuldenfreien Besitz!

3%ige Tilgungsdarlehen zur Ablöſung hochverzinslicher Hypotheken, für Neubauten und Siedlungen durch Bau- und Siedlungsſparkaſſe
„Deutſche Heimat", G. m. b. H.
Berlin W 8, Unter den Linden 28.
Bezirksvertretung: **Emil Rehmann,** Baugeſchäft, Merſeburg, Eckehardtſtraße 24.

Wohne
Burgſtraße 9
Eingang Tiefer Keller.
A. Haarstrich
Hebammenſchweſter.


Gegründet 1835
Neue Niederschlesische Zeitung
Tageblatt für Stadt u. Land
Geschäftsstelle Glogau
Geschäftsstelle Glogau

Größte rechtsstehende Tageszeitung des nördlichen Niederschlesien und der südlichen Grenzmark.

Das Hauptverbreitungsgebiet erstreckt sich über 10 Kreise: Glogau, Sprottau, Freystadt, Grünberg, Bomst, Fraustadt, Steinau, Wohlau, Lüben, Guhrau. Daher besonders bevorzugtes Anzeigenblatt.

Anzeigen aller Art: Stellenangebote, Stellengesuche, An- und Verkäufe, Geschäftsanzeigen usw., stets erfolgreich.

In den Kreisen Fraustadt, Steinau, Sprottau besondere Filialen!

Merſeburger Korreſpondent

Erſcheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1,— RM. Poſtbezug 2,— RM monatlich und 50 Rpf Poſtzeitungsgebühr ohne Zuſtellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr uſw.) hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.

Mitglied des Vereins Deutſcher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutſchland

Mitteldeutſche Neueſte Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illuſtrierte Beilage“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“, „Saat und Ernte“, „Aus der Welt der Frau“, „Rechts- und Steuerfragen“, „Geſundheitspflege im Hauſe“, „Die Welt der Technik“, „Handwerk und Gewerbe“, „Mode, Heim und Geſellſchaft“, „Funk und Film“, „Wandern und Reiſen“, „Auto und Kraftrad“, „Fürs junge Volk“.

Anzeigenpreiſe: Für den zehngeſpaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen beſonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 20 Rpf Aufſchlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeſchäftsſtelle Merſeburg: Kl. Ritterſtraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Poſtſcheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigſtelle Leuna: Induſtrietor 1.
Fernruf: Amt Merſeburg 3088. Poſtſcheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 169 — Mittwoch, den 22. Juli 1931 — 58. Jahrgang

A 1
Universit. Bibliothek

Londoner Konferenz im kritischen Stadium

Die amerikanischen Vorschläge

Bildung eines Stillhalte-Konsortiums / Große Anleihe ausgeschlossen

Kreditverlängerung

Die Hauptfrage der bisherigen Verhandlungen

Die Londoner Konferenz ſucht ihre Beratungen aus der Sphäre der Erörterungen in das Gebiet praktiſcher Arbeit überzuleiten. Die geſtern von Herrn Brüning geäußerten deutſchen Kreditwünſche beſtimmen vorerſt den Weg, den die Konferenz zur Erreichung dieſes Zieles eingeſchlagen hat. Wir erinnern daran, daß Herr Brüning zwei Dinge als notwendig bezeichnet hat: einmal die Stillhaltung der noch in Deutſchland verbleibenden ausländiſchen Kredite und dann die Erreichung eines neuen Kredits zur Verſtärkung der Notendeckung bei der Reichsbank. Dieſer Kredit ſoll kurzfriſtiger Natur ſein, aber erneuerbar. Auf dieſe Weiſe ſoll die Zeit bis zur Wiederherſtellung des deutſchen Kredits im Ausland und zur Wiederkehr des Vertrauens überbrückt werden. Danach hofft man offenbar, daß das ausländiſche Kapital von ſelbſt nach Deutſchland zurückfließen wird.

Der Plan einer Anleihe iſt auf Grund der franzöſiſchen politiſchen Forderungen fallen gelaſſen.

Vertrauen . . . Vertrauen

Die amerikaniſchen Vorſchläge, die geſtern der Konferenz unterbreitet wurden, haben folgenden Wortlaut: „Der Kern des Problems iſt die Wiederherſtellung des Vertrauens in Deutſchlands Wirtſchaft, ſowohl in Deutſchland ſelbſt wie im Auslande. Was die politiſche Seite anbetrifft, ſo hofft Amerika, daß die Völker Europas durch gegenſeitiges Verſtändnis und guten Willen alle Reibungsverhältniſſe beſeitigen, damit die Welt mit der politiſchen Stabilität Europas rechnen kann. Was die wirtſchaftliche Seite anbetrifft, ſo iſt die gegenwärtige Notlage durchaus eine Kriſis kurzfriſtiger Kredite. Der Hauptdruck auf Deutſchlands Wirtſchaft in der Zeit der Depreſſion iſt durch den gemeinſchaftlichen Schritt der Gläubigermächte mit der Suspendierung aller Zahlungen aus Regierungsſchulden für ein Jahr erleichtert worden. Deutſchland hat aber ſein Wirtſchaftsleben zu einem ſehr beträchtlichen Grade mittels ausländiſcher kurzfriſtiger Kredite finanziert. Es liegt kein Grund vor, die Sicherheit der Grundlage, auf der dieſe Kredite ruhen, zu bezweifeln. Die Bewegungen der letzten Tage ſind durch nichts zu rechtfertigen, und wenn ſie durch eine gemeinſame Aktion aufgehalten werden können, ſo beſteht kein Grund, daß die gegenwärtige Notlage nicht ſofort und endgültig überwunden werden könnte. Was das Nächſtliegende betrifft, nämlich die innere Flucht vor der Mark, ſo kann dies — und es geſchieht dies bereits — erfolgreich bekämpft werden durch die entſchiedenen Maßnahmen der deutſchen Regierung und der Reichsbank. Wenn die unberechtigte Beſorgnis einmal überwunden iſt, ſo kann der Patriotismus des deutſchen Volkes ſicherlich dazu geführt werden, die Zerſtörung des Kredits des eigenen Landes zu verhindern. Was die auswärtigen Kredite betrifft, ſo glauben wir, daß die erſte Annäherung an dieſes Problem in der Aufſtellung eines Programms beſteht, das eine Verlängerung der laufenden Kredite um eine angemeſſene Friſt ermöglicht. In dieſem Zuſammenhang nehmen wir an, daß dieſe Kreditverlängerung zuſammen mit der Befreiung von den Reparationen und den ſich aus der Behebung der Panik ergebenden natürlichen Rückflüſſen genügen ſollte, um den gegenwärtigen Bedarf der deutſchen Wirtſchaft zu decken.

Ein Äußerung Caſtles.

Geheimrat Caſtle erklärte zu dem amerikaniſchen Vorſchlag, ſeine Grundgedanken ſeien folgende:

1. Die politiſche Atmoſphäre in Europa muß durch gegenſeitigen guten Willen und durch eine Verſtändigung zwiſchen den einzelnen Nationen, hauptſächlich aber zwiſchen Deutſchland einerſeits und Frankreich ſowie deſſen oſteuropäiſchen Verbündeten andererſeits geklärt werden.
2. Die ausländiſchen Bankiers ſollen die bisher an Deutſchland gewährten Kredite in Höhe von insgeſamt 1,2 Milliarden Dollar nicht abberufen.
3. Ein internationaler Ausſchuß ſoll eingeſetzt werden, um Deutſchlands finanzielle und wirtſchaftliche Struktur einer Prüfung zu unterziehen und um darüber hinaus zu entſcheiden, ob für Deutſchlands Wiederaufbau neues Kapital erforderlich iſt.
4. Die kurzfriſtigen Kredite ſollen, wenn es notwendig erſcheint, in langfriſtige umgewandelt werden.

Caſtle betonte, Hoover wiſſe ſehr wohl, wie ſehr die wirtſchaftliche Lage Deutſchlands durch die politiſchen Probleme Europas kompliziert werde. Er fügte aber hinzu, dieſe Probleme müßten von den beteiligten Mächten bereinigt werden. Der Unterſtaatsſekretär legte beſonderen Nachdruck auf die Feſtſtellung, daß Amerika weder eine Regierungsanleihe noch irgendeine Regierungsgarantie vorſchlage, da dies wegen eventueller Widerſtände in den Parlamenten für die Vereinigten Staaten und wahrſcheinlich auch für andere Regierungen völlig unmöglich wäre. Die amerikaniſchen Anregungen beträfen alſo ausſchließlich private Bankoperationen, die frei ſeien von jeglicher Regierungsintervention. Der Erfolg des Programmes hänge natürlich von der Bereitwilligkeit der ausländiſchen Bankiers ab, an der Durchführung des Programms mitzuarbeiten.

Frankreich will nicht mitmachen

In franzöſiſchen Kreiſen will man wiſſen, daß Briand und Laval am Mittwoch ihre Koffer packen und abfahren werden. Frankreich werde zwar dem neuen amerikaniſchen Plan ſeinen Segen erteilen, aber er ſei derartig, daß nur die anderen Mächte außer Frankreich ein Intereſſe daran haben könnten, d. h. alſo, daß die Franzoſen es England und Amerika überlaſſen wollen, die Hilfsaktion für Deutſchland zu übernehmen. Dies erſchiene im Augenblick als die einzig mögliche Löſung.

Nach franzöſiſcher Auffaſſung beſtehe die hohe Wahrſcheinlichkeit, daß am Mittwochnachmittag oder ſpäteſtens am Donnerstag die Konferenz im allgemeinen Einvernehmen aufgelöſt würde und daß man die Rettung Deutſchlands den anderen Mächten überlaſſe.

Heutiger Konferenzbeginn

London, 22. Juli. (Radiomeldung.) Wie Reuter aus gut unterrichteten Kreiſen erfährt, rechnet man damit, daß Macdonald heute einen letzten Verſuch machen wird, um die Konferenz zu einem glücklichen Ende zu bringen. Es iſt allgemein aufgefallen, daß Macdonald und Stimſon, als ſie heute morgen Downingſtreet verlaſſen haben, um ſich zur Konferenz zu begeben, einen außerordentlich ernſten Eindruck machten; ſie ſollen ratlos das Verſammlungszimmer betreten haben, wo ſich die deutſche und franzöſiſche Delegation befanden, die nach Reuter auch gleichfalls in ſorgenvoller Stimmung waren. Nach der Ankunft der italieniſchen und japaniſchen Vertreter ſind die Verhandlungen um 10 Uhr aufgenommen worden.

Deviſen von 20000 Mk. an aufgerufen

Die Reichsregierung hat nunmehr die erſte Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung erlaſſen. Darin ſind zunächſt alle Deviſen im Betrage von 20 000 Mark und darüber aufgerufen worden. Alle Perſonen mit Wohnſitz oder ſtändigem Aufenthalt im Inland, denen Deviſen im Geſamtbetrage von 20 000 Mark und mehr zuſtehen, haben ihre Deviſen (ausländiſche Zahlungsmittel und Forderungen in ausländiſcher Währung) nunmehr bis ſpäteſtens zum 29. Juli 1931 der Reichsbank oder einem von ihr beſtellten Kreditinſtitut anzubieten. Die Verpflichtung erſtreckt ſich auch auf alle nichtphyſiſchen Perſonen (Aktiengeſellſchaften uſw.). Die Reichsbank wird möglichſt ſchnell über die Annahme der Angebote Entſcheidung treffen.

Neue Verordnung über die Bankfeiertage

Die Reichsregierung hat folgende Verordnung erlaſſen:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräſidenten vom 15. Juli 1931 (Reichsgeſetzblatt 1 Seite 365) wird für den Zahlungsverkehr der Inſtitute, für welche die Dritte Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 18. Juli 1931 (Reichsgeſetzblatt 1 Seite 376) gilt, verordnet:

Artikel 1.

Beauftragt ein Kontoinhaber ein Inſtitut, einen von ihm akzeptierten Wechſel ganz oder zum Teil einzulöſen, ſo ſind hierfür Barauszahlungen und Überweiſungen zuläſſig, ſoweit für ſolche Einlöſungen das Konto des Auftraggebers nicht mit mehr als 3000 RM. für einen Tag belaſtet wird.

Artikel 2.

Wer in den Fällen des Artikels 1 § 1 Abſ. 3 oder § 3 Abſ. 1 Nr. 1 a der Dritten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 18. Juli 1931 (Reichsgeſetzblatt 1 Seite 376) vorſätzlich unrichtige Angaben macht, um eine Barauszahlung oder eine Überweiſung zu erwirken, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldſtrafe oder mit einer dieſer Strafen beſtraft.

Artikel 3.

Dieſe Verordnung tritt am 22. Juli 1931 in Kraft.

Skepsis in Berlin

Die heutigen Kabinettsberatungen

Berlin, 22. Juli. (Radiomeldung.) Das Reichskabinett iſt heute vormittag um 11 Uhr wieder zuſammengetreten. Die Tagesordnung verzeichnet nur „Laufende Angelegenheiten“. Man darf aber wohl annehmen, daß das Kabinett ſich heute auch mit der weiteren Geſtaltung des Zahlungsverkehrs bei den Banken und Sparkaſſen beſchäftigen wird. Die gegenwärtig geltenden Beſtimmungen ſind bekanntlich bis morgen befriſtet, ſo daß alſo vor Freitag entſchieden werden muß, ob ſie weiter in Kraft bleiben ſollen oder ob eine weitere Auflockerung des Zahlungsverkehrs ſchon jetzt möglich iſt. Es iſt damit zu rechnen, daß auch heute wieder eine Abend- und Nachtſitzung ſtattfinden wird. Inzwiſchen werden bei den Banken und Sparkaſſen Erkundigungen darüber eingezogen, wie ſich der Abhebungsverkehr in den letzten Tagen entwickelt hat. Auf Grund dieſer Berichte wird das Kabinett dann ſeine Entſcheidung fällen.

Natürlich beſchäftigt ſich das Reichskabinett auch dauernd mit der Lage auf der Londoner Konferenz. Die Nachrichten ſind allerdings weiter recht ſpärlich, und die amtlichen Stellen üben deshalb auch heute wieder verſtändliche Zurückhaltung. Nach Berliner Auffaſſung ſtehen im Mittelpunkt jetzt die Bemühungen, ein Stillhaltekonſortium zu bilden, das einen weiteren Deviſenabzug bei der Reichsbank verhindern ſoll. Wie das Konſortium aber im einzelnen gedacht iſt, nach welchem Modus es arbeiten ſoll, darüber liegen noch keine näheren Mitteilungen vor. Dies wird in der Sitzung der Vollkonferenz, die um 10 Uhr vormittags begonnen hat, erſt behandelt werden. Im ganzen beurteilt man die Ausſichten von London heute ſkeptiſcher als geſtern.

Verordnung über die Golddeckung der Notenbanken.

Berlin, 22. Juli. (Radiomeldung.) Auf Grund des Artikels 48, Abſatz 2 der Reichsverfaſſung wird verordnet:

§ 1.

Wenn die Reichsbank von einer ihr vom Generalrat erteilten Ermächtigung, die Golddeckung (§ 28 a des Bankgeſetzes) herabzuſetzen, Gebrauch macht, ſo ſind die Privatnotenbanken berechtigt, die Golddeckung für ihre Noten (§ 7, Abſ. 1 a des Privatnotenbankgeſetzes) in dem gleichen Verhältnis herabzuſetzen, in dem die Reichsbank die Golddeckung nach ihren zuletzt erſchienenen Wochenausweis herabgeſetzt hat.

Erhöht ſich die Golddeckung der Reichsbank gegenüber dem zuletzt erſchienenen Reichsbankausweis, ſo ſind die Privatnotenbanken verpflichtet, mindeſtens innerhalb von drei Monaten ſeit dem Erſcheinen dieſes Ausweiſes die Golddeckung ihrer Noten dem neuen Deckungsverhältnis der Reichsbank anzupaſſen.

§ 2.

Dieſe Verordnung tritt am 22. Juli 1931 in Kraft.

Vor weiteren Erleichterungen des Zahlungsverkehrs

Berlin, 22. Juli. (Radiomeldung.) Wie wir erfahren, hat die ruhige und glatte Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Rahmen der z. Z. geltenden Beſtimmungen und vor allem die Tatſache, daß die Neueinzahlungen täglich zunehmen, bei den beteiligten Stellen zu Erwägungen geführt, ab Freitag, den 24. Juli, weitere weſentliche Erleichterungen des inländiſchen Zahlungsverkehrs eintreten zu laſſen. Man hält eine weitere Auflockerung im Intereſſe der baldigen Wiederherſtellung eines normalen Geldverkehrs für notwendig. Bezeichnend für die günſtige Beurteilung der Lage iſt die Abſicht, bei den Sparkaſſen Auszahlungen von 50 Reichsmark pro Sparkonto ſtatt bisher 20 Reichsmark und in dringenden Fällen ſogar höhere Auszahlungen zuzulaſſen.

5000 Arbeiter ausgeſperrt.

Saarbrücken, 22. Juli. Die Belegſchaft der Dillinger Hüttenwerke hat am Dienstagvormittag, nachdem die Verhandlungen zwiſchen dem Arbeiterausſchuß und der Direktion ergebnislos verlaufen waren, beſchloſſen, das Werk zu verlaſſen. Da einer Aufforderung der Direktion, die Arbeit wiederaufzunehmen, nicht Folge geleiſtet wurde, gab dieſe durch Anſchlag bekannt, daß der Betrieb bis auf weiteres geſchloſſen ſei. Davon werden 5000 Arbeiter betroffen. Der Bürgermeiſter von Saarbrücken und der Landrat haben ſofort ihre Bereitſchaft angeboten, die Lage zu klären.

Vor der Arktisfahrt des Zeppelins.

Letzte Werkſtättenfahrt.

Friedrichshafen, 22. Juli. (Radiomeldg.) Unter Führung von Dr. Hugo Eckener iſt das Luftſchiff „Graf Zeppelin“ heute um ½6 Uhr morgens zu einer letzten Werkſtättenfahrt vor der Arktisexpedition aufgeſtiegen. Zu der mehrere Stunden dauernden Fahrt iſt die Beſatzung in voller Polarausrüſtung an Bord gegangen. Die für die Arktisfahrt neu eingebauten Inſtrumente ſind geprüft worden. Man hat ferner mit der von der Friedrichshafener Werft aus auf dem Pfänder bei Bregenz neu errichteten Funkſtation Funkverſuche vorgenommen und auch die Peilanlage einer Prüfung unterzogen. Dieſe Sendeſtation ſoll während der Arktisfahrt mit dem Luftſchiff in ſtändiger Verbindung bleiben.

Tödlicher Unfall bei Pionierübungen.

Magdeburg, 22. Juli. (Radiomeldung.) Bei Brückenſchlagübungen an der Elbe ertrank der Pionier Rudolf Meyer vom Pionierbataillon IV. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Drei andere Pioniere, die zuſammen mit Meyer in die Elbe geſtürzt waren, konnten gerettet werden.

Pariser Frechheite[illegible]

Franzö[illegible]stung“

Eine [illegible]ion

Genf, 22. Juli. Das große [illegible] der franzöſiſchen Regierung, das a[illegible] Völkerbundsſekretariat veröffentlich[illegible] wie eine Senſation gewirkt. Es le[illegible] Augenblick während der Londone[illegible] während des Beſuches des a[illegible] ſekretärs Stimſon in Europa — [illegible] erwarteten, aber endgültige un[illegible] ſchaffenden brutalen Offenherzigke[illegible] franzöſiſchen Rüſtungspolitik und [illegible] die Richtlinien und Ziele der f[illegible] politik auf dieſem Gebiet dar. [illegible] franzöſiſchen Rüſtungsprogramms [illegible]

1. Jeder Staat muß genügend [illegible] ſich noch vor dem Eingrei[illegible] gegen einen unprovozierten [illegible] können.
2. Die Rüſtungen dürfen nich[illegible] nationale Sicherheit notwend[illegible] werden.
3. Keine Nivellierung oder auto[illegible] der Rüſtungen aller Staaten[illegible]
4. Schärfſte Einhaltung des T[illegible] Vertrages, der für die vier [illegible] Öſterreich, Ungarn und [illegible] Rüſtungsverbote für alle Zuk[illegible]
5. Alle Beſchlüſſe der Abrüſtung[illegible] der uneingeſchränkten Ane[illegible] nationalen Verträge aufgeba[illegible]
6. Die Abrüſtungskonferenz muß ein politiſches Syſtem der Sicherheit ſchaffen, in dem ſich die Staaten gegenſeitig ſofortige und wirkſame Unterſtützung garantieren.

Die Abrüſtungsnote gliedert ſich in drei Teile. In langen Ausführungen wird im erſten Teil das Ver[illegible] des Verſailler Vertrages, der [illegible]ngen für die vier beſiegten [illegible]rtikel 8 des Völkerbundspaktes [illegible]ie Herabſetzung der Rüſtungen [illegible] Sicherheitsbedingungen ins[illegible] und ſonſtigen Bedingungen der [illegible]ängig macht. Wenn die Ab[illegible]im Teil 5 des Verſailler Ver[illegible] allgemein auch auf die übrigen [illegible]den ſollten, ſo würde Artikel 8 [illegible]eden Wert und jede Bedeutung [illegible]

[illegible] die von Frankreich bereits [illegible]en der Herabſetzung der [illegible] franzöſiſche Regierung im Hin[illegible] von Locarno bereits geſchritten [illegible]odann ziffernmäßig die gegen[illegible] Flottenſtärken ſowie die Luft[illegible]uftſtreitkräfte, von denen bisher [illegible]eblich über 2000 aktiv verwend[illegible] umfaſſen, werden nur mit [illegible]eben.

[illegible]ht die Note auf den politiſchen [illegible]gsfrage ein. Eine Herabſetzung [illegible]ßt es darin, ſetze Vertrauen [illegible]och hoffen, daß ein ſolches Ver[illegible] wenn das Gefühl beſteht, daß [illegible]niger gut iſt, den Frieden im [illegible]iſieren, als zum Nutzen einiger, die gegenwärtige Ordnung abzuändern und wenn die Staaten Veranlaſſung zu der Annahme haben, daß ihre auf den Verträgen aufgebaute Exiſtenz heute bedroht iſt? Tatſächlich muß jetzt die Geſamtheit der internationalen Lage geändert werden. Eine politiſche Löſung muß gefunden werden. Das Genfer Protokoll bot eine derartige Löſung.